Nr. 234.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 6. Oktober 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Kiderlen und Pichon.

(Von einem Korrespondenten.)

Am Qai d'Orsay ballt man die Faust — in der Tasche. Man ist sehr verstimmt, aber noch mehr betreten. Der neue deutsche Staatssekretär zeigte sich auch gar zu rücksichtslos. Er hat den kleinen Pichon durchschaut, und er läßt es sich merken. Von seinen Amtsvorgängern in der Wilhelmstraße glaubte man hier, sie wären mit Blindheit geschlagen und widmeten den gallischen Staatskünstlern dieselbe eingeschüchterte Bewunderung, die nur zu häufig in den Stilübungen der Berliner Offiziösen zum Ausdruck gelangte. Für diese Leute war der Knirps Delcassé ein „hervorragender Staatsmann", obwohl seine Unfähigkeit nur von seinem Dünkel erreicht und nur von seiner ränkesüchtigen Dreistigkeit überboten werden konnte. Ebenso erschien ihnen das Wichtchen Pichon im Licht eines einseitigen und friedfertigen Diplomaten, mit dessen Hilfe sich endlich eine aufrichtige Annäherung zwischen Deutschen und Franzosen herbeiführen lassen würde. So hat man sich hier seit den Tagen von Algeciras angewöhnt, die offiziösen Berliner Artigkeiten aus offizieller Begriffsstutzigkeit zu erklären. Die ehemaligen Reporter, die sich in dieser Demagogenrepublik zum Ministerrang emporzureden verstanden, waren allmählich zu der Überzeugung gelangt, daß der eiserne Kanzler nur schwächliche hinterlassen habe.

Da kommt nun plötzlich Herr von Kiderlen-Wächter und zerstört diesen Wahn. Im Gespräch mit einem Wiener Zeitungsmann gibt er mit selbstbewußter Gelassenheit zu verstehen, was er von Pichons Ränkespiel denkt. Er verhehlt sich nicht, daß die Jobber-Diplomatie, mit der man von Paris aus die Magyaren strafen, die Jungtürken unterwerfen, die Brasilianer und andere Südamerikaner einschüchtern will, auf Umwegen Deutschland zu schädigen bezweckt. Nur gegen die Regierungen, die nicht den Wünschen und Winken des Quai d'Orsay gehorchen, sondern mit Deutschland freundliche Beziehungen pflegen oder wenigstens zwischen Deutschen und Franzosen vollkommen neutral bleiben wollen, richtet sich die Pariser geldwirtschaftliche Maßregelung. Was kann man in Berlin, so sagen pfiffig die Pariser, überhaupt dagegen einwenden? Die Franzosen verfügen über ihren „Sparstrumpf", wie es ihnen beliebt, und die deutsche Reichsregierung kann es nicht als Beleidigung auslegen, wenn sich der Pariser Geldmarkt irgend einer fremden Anleihe verschließt. Deutschland selber nahm ja noch nie Kredit bei den Galliern in Anspruch, es ward also auch noch nie durch eine Kreditverweigerung gekränkt. Folglich, so dachte man hier, wird es beständig gute Miene zum bösen Spiel machen, wenn einem seiner Verbündeten oder Freunde Pichons goldene Daumschrauben angesetzt werden, damit er sich von Berlin lossage und hinfort seine Freundschaft und Kundschaft nach Paris trage. Das war eine falsche Voraussetzung. Der neue Lenker der deutschen Auslandpolitik fühlt sich garnicht veranlaßt, dem diplomatischen Kreditwucher Pichons schweigend zuzusehen. Er bemängelt die neue Methode des Quai d'Orsay nicht, aber er bekämpft sie. Wo die Pariser Staatskünstler drohend mit der goldenen Kneifzange winken, weist er beruhigend auf die goldgefüllte Börse der deutschen Rentnern hin; wo jene Kredit verweigern, läßt er, so jetzt für Ungarn, ein Konto eröffnen. Und er macht aus seiner Taktik kein Hehl, während er die gegnerische in dürren Worten kennzeichnet.

Auf solche Offenheit war man hier nicht gefaßt, auf solche tatkräftige Abwehr erst recht nicht. Und so deutet man Kiderlens Erklärungen gegenüber dem Vertreter der „N. Fr. Presse" nicht nur als kennzeichnend für den Charakter des neuen Mannes, sondern auch als Ankündigung einer neuen Politik. Man knirscht darüber vor Ingrimm, aber man wagt nicht, die Zähne zu zeigen.

Es ist gut, daß alles so kam, daß der kleine Pichon endlich die Maske abwarf, daß die Offiziösen des Quai d'Orsay mit einem mal gegen die hohe Pforte, gegen die Magyaren, gegen den Marschall Hermes da Fonseca, gegen die Argentinische Republik und gegen Chile einen Preßfeldzug eröffneten. Die Erfolge des Rundfluges im französischen Osten waren den Leuten zu Kopf gestiegen und die Diplomatie Pichons gefiel sich in so hochfliegenden Plänen, als ob sie den Rekord der nationalen Aviatiker schlagen wollte. Hoffentlich entschließt sich nun auch in Deutschland die öffentliche Meinung dazu, den wütenden kleinen Zeitungsschreiber, der zurzeit in Paris Minister des Äußern ist, in seiner wahren Gestalt zu sehen. Er ist nicht nur der Nachfolger, er ist auch der Fortsetzer Delcassés, weniger plump, aber ebenso verbissen in seinem deutschfeindlichen Vergeltungsdrang, ruhiger, vorsichtiger, verschlagener und deshalb gefährlicher als der „Aar der Ariège". Er begünstigte, soviel er konnte, die Balkanpolitik des Grafen Ährenthal, er näherte sich scheinbar dem Berliner Kabinett an, um gemeinsam mit den deutschen Diplomaten zwischen Wien und Petersburg zu vermitteln. Man rechnete ihm das in vielen deutschen Redaktionsstuben als Verdienst an, bemerkte aber nicht, daß er sich am Ballplatz gefällig zeigen und beliebt machen wollte, um die österreichische Diplomatie von der Seite des deutschen Verbündeten wegzuschmeicheln.

Und zur selben Zeit unterstützte er in Ofenpest die magyarische Unabhängigkeitspartei in ihrem mörderischen Ringen gegen den österreichisch-ungarischen Einheitsstaat. Der französische Generalkonsul in Ofenpest war der heimliche Berater der Oppositionsführer Kossuth und Apponiy, französisches Kapital sollte die „selbständige" ungarische Staatsbank begründen helfen und französischer Einfluß sollte von diesem Finanzinstitut aus die ganze Politik Ungarns durchdringen und, nach Wien zurückwirkend, die Absage der Doppelmonarchie an den Dreibund herbeiführen oder aber die Personalunion lösen, das Land der Stephanskrone von Cisleithanien losreißen und so das deutsche Reich seines einzigen zuverlässigen Verbündeten berauben. Da dieser Plan mißglückte, da das neue ungarische Ministerium die Danaerspende des Bankkapitals zurückwies, so wurde zur Strafe die goldene Daumschraube hervorgeholt, das ungarische Anleihegesuch abschlägig beschieden. Alle diese Machenschaften richten sich scheinbar gegen andere, sollen aber uns Deutsche treffen, schädigen, isolieren. Das ist Pichons Politik. Wird sie in Deutschland von den Offiziösen noch lange als friedfertig und versöhnlich bewundert werden? Kiderlen selbst, scheint's, schätzt sie richtiger ein.

Nach den Moabiter Unruhen.

Auf die Resolution des Vereins der ausländischen Presse in Berlin vom 2. d. Mts. hat der Polizeipräsident mit folgendem Schreiben geantwortet: „Ich bestätige ergebenst den heutigen Empfang der Resolution vom 2. d. Mts. Auch ich wünsche, daß „kein Mißverständnis" entstehe; daher stelle ich folgendes fest: Es besteht kein besonderes Reporterrecht. Also muß wie jedermann, so auch der Reporter Aufläufen (vergl. § 116 R.-Str.-G.-B.) und Zusammenrottungen (§ 125) grundsätzlich fern bleiben, wenn anders er nicht mindestens gegen die öffentliche Ordnung verstoßen will. Aber bei den Moabiter Vorgängen hat es sich ohne wesentliche Schwierigkeit ermöglicht, daß alle diejenigen Herren Reporter, welche sich an die Polizei wandten, in deren Nähe einen Platz angewiesen erhielten, von dem aus sie die Vorgänge verfolgen konnten. Damit standen sie zugleich unter dem Schutze der Polizei, es waren also für die Unannehmlichkeiten, wie sie Herren, die ihren Platz selbst gewählt hatten, widerfahren sind, von vornherein ausgeschlossen. Voraussichtlich wird sich auch in späteren Fällen das gleiche Verfahren ermöglichen. Dazu ist mir von journalistischer Seite ein Antrag auf Einführung von Reporterlegitimationsabzeichen in Aussicht gestellt worden. Ich selbst lege großen Wert auf die Plazierung der Herren Reporter an einen solchen Punkt, von dem aus sie das ganze Verfahren der Polizei sehen können. Denn objektive Berichte aufgrund eigenen Sehens sind das beste Abwehrmittel gegen alle die Tatarennachrichten, welche grundsätzlich jedem scharfen Vorgehen der Polizei von interessierter Seite angehängt werden. (gez.) Jagow. An den Vorstand des Vereins der ausländischen Presse, z. H. des ersten Vorsitzers Herrn Meynot hier."

Der Vorstand des Vereins der ausländischen Presse zu Berlin hat sich in der Angelegenheit der während der Streikunruhen in Moabit verletzten amerikanischen und englischen Berichterstatter am ersten d. Mts. auch mit einer Eingabe an den Herrn Reichskanzler gewandt. Dem Vorstand ist im Auftrag des Herrn Reichskanzlers von Herrn Unterstaatssekretär Wahnschaffe eine Erwiderung zugegangen, in welcher mitgeteilt wird, daß auch der Herr Reichskanzler die Erlebnisse der betroffenen Herren bedauert. Der Vorfall werde durch den Herrn Minister des Innern geprüft, der dem Vorstand von dem Ergebnis Mitteilung machen werde. Besondere Maßregeln zum Schutze der Pressevertreter unterlägen zurzeit der Erörterung und der Herr Polizeipräsident, dem bereits Anregungen aus journalistischen Kreisen in dieser Richtung zugegangen seien, werde etwaige Vorschläge des Vereins der ausländischen Presse gern entgegennehmen.

Zu den diplomatischen Schritten, die nach der Erklärung der ausländischen Journalisten in Berlin von der englischen Regierung eingeleitet sein sollen, erfährt die „Post" von zuständiger Stelle folgendes: Die englische Regierung hat sich darauf beschränkt, in einem höflichen Schreiben das Auswärtige Amt zu bitten, ihr Mitteilung zu machen von dem Ergebnis der Untersuchung über die Verletzung eines englischen Berichterstatters.

Zu den wegen der Moabiter Unruhen erfolgten Verhaftungen wird berichtet, daß durch einige am Dienstag erfolgte Festnahmen die Zahl der Verhafteten auf 53 gestiegen ist. Ein großer Teil von ihnen ist geständig, die anderen sind der Teilnahme am Landfriedensbruch und Aufruhr überführt.

Im Krankenhaus Moabit starb am Dienstag ein Arbeiter Robert Herrmann, der an den Moabiter Tumulten beteiligt war und durch Säbelhiebe schwer verletzt wurde.

Politische Tagesschau.

Eine Kaiserbegegnung.

In Friedberg verlautet bestimmt, Kaiser Wilhelm werde am nächsten Sonnabend Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr zum Besuch des Zaren in Friedberg eintreffen und wahrscheinlich abends wieder abreisen.

Die Kaiserin und die Impfgegner.

Auf die Bitte des 4. deutschen Impfgegnerkongresses an das Kaiserpaar, das Protektorat über den Verband übernehmen zu wollen, ist von der Kaiserin folgende Antwortdrahtung eingetroffen: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin danken für das in dem Telegramm ausgesprochene Vertrauen, bedauern jedoch, das Protektorat über Ihren Verein nicht übernehmen zu können. Graf Carmer."

Der Zar

und der Großherzog von Hessen haben am Dienstag der Stadt Limburg a. d. Lahn einen Besuch abgestattet und die dortigen Sehenswürdigkeiten besichtigt.

Endgiltiges Ergebnis der Landtagsersatzwahl im 4. Berliner Wahlkreis.

Bei den Ersatzwahlmännerwahlen im 4. Berliner Landtagswahlkreis am Montag wurden im ganzen 88 sozialdemokratische und 45 liberale Wahlmänner gewählt. In der 1. Abteilung, in der 25 Wahlmänner zu wählen waren, gewannen die Sozialdemokraten 1 Mandat durch das Los. In der 2. Abteilung waren 41 Wahlmänner zu wählen; davon erhielten die Sozialdemokraten 20 und die Liberalen, die disher 32 davon besessen hatten, nur 21. In der 3. Abteilung behaupteten die Sozialdemokraten sämtliche 65 Mandate und gewannen noch 2 Mandate, in denen bisher liberale Wahlmänner durchgekommen waren, hinzu.

Die Schaffung eines internationalen Schiedsgerichts

für Streitigkeiten zwischen Privatpersonen und ausländischen Staaten haben die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft beim Reichskanzler angeregt.

Des Kaisers Gabe an Wien.

Kaiser Wilhelm hat dem Bürgermeister Dr. Neumacher die Summe von 2000 Mk. zur Verteilung an die Armen Wiens übermittelt. Auf seinen Wunsch sollen zuerst die berücksichtigt werden, die sich während seines Aufenthaltes in der österreichischen Hauptstadt mit Bittgesuchen an ihn gewendet haben. Kaiser Wilhelm hat während der wenigen Tage über 300 derartige Gesuche erhalten.

Das belgische Königspaar in Wien.

Der König der Belgier hat Dienstag früh in Wien an den Särgen der Kaiserin und des Kronprinzen Kränze niedergelegt. Er stattete sodann mit der Königin Mitgliedern des Kaiserhauses Besuche ab. Mittags findet bei dem Thronfolger ein Frühstück statt, an dem auch der Kaiser teilnimmt. — Nachmittags besuchte der König der Belgier die Jagdausstellung und empfing sodann das diplomatische Korps. Kaiser Franz Josef verlieh dem König der Belgier das Infanterie-Regiment Nr. 27, dessen früherer Inhaber König Leopold gewesen ist.

Beendete Resistenz.

Die Angestellten der bosnisch-herzegowinischen Landesbahnen haben beschlossen, den normalen Dienst auf sämtlichen Linien wieder aufzunehmen. Die Landesregierung wird nunmehr ihre dem Aktionskomitee am 26. September mitgeteilten Zusagen verwirklichen und die sonstigen Wünsche der Eisenbahner in wohlwollende Erwägung ziehen.

Russische Revolutionäre in Krakau.

In den Vororten Krakaus haben zahlreiche Haussuchungen stattgefunden, bei denen eine große Zahl von Schriftstücken und Waffen beschlagnahmt wurden. Vierzehn junge Leute, durchweg aus Russisch-Polen, wurden verhaftet; vier davon wurden wieder auf freien Fuß gesetzt.

Aus dem böhmischen Landtage.

Die vom böhmischen Landtage gewählte nationale Ausgleichskommission hat am Dienstag mit ihren Beratungen begonnen. Es fand Generaldebatte statt; insbesondere kamen die nationale Teilung des Landesausschusses und die Bildung nationaler Kurien im Landtage zur Erörterung. Die Simmung war im allgemeinen günstig.

Monopolpläne in Ungarn.

Finanzminister Lukacs erklärte einem Vertreter der Presse gegenüber, er werde demnächst zwei Gesetzentwürfe einbringen, von denen der eine sich auf flüssige und gasartige Bitumene bezieht und bezweckt, die Schürfrechte zu einem staatlichen Monopol zu machen, damit die Petroleumwirtschaft vom Staate geregelt werde. Der Minister begründet die Notwendigkeit des Gesetzentwurfs damit, daß verhindert werden solle, daß große ausländische Trusts sich der uugarischen Quellen bemächtigen. In dem Gesetzentwurf werde

ferner erklärt werden, daß der Fiskus weder den Verkauf noch die Raffinerie zu betreiben beabsichtige. Der zweite Gesetzentwurf beziehe sich auf die Monopolisierung der Kalisalze.

Uebernahme des Helgoländer Oberlandes durch den Marinefiskus.

Mit dem 3. Oktober ist das gesamte Oberland auf Helgoland in den Besitz des Marinefiskus übergegangen. Für die militärischen Befestigungen der Insel sind in den letzten Tagen wieder über eine halbe Million ausbezahlt worden. Über 100 Einwohner der Insel haben größere und kleinere Summen erhalten, bis 40 000 Mark. Damit ist der Marinefiskus endgiltig Eigentümer der gesamten unbebauten Flächen des Oberlandes geworden.

Nette Zustände auf französischen Bahnen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten Millerand hielt bei Gelegenheit einer Reise zur Besichtigung der Westbahn in Saintes eine Rede, in der er sagte: Ich klage niemand an. Die Wahrheit ist, daß wir die Westbahn in einem jammervollen Zustande übernommen haben. Vorläufig müssen die Aufsichtsbeamten eine allgemeine Prüfung der Bahngleise vornehmen. Nötigenfalls muß die Zuggeschwindigkeit verringert werden. Ich bereite eine verschärfte Kontrolle vor, studiere die sichersten Schutzvorrichtungen und werde alles tun, um die Bahn bald zu einer Musterbahn umzugestalten. — Dann ist es aber höchste Zeit, damit nicht noch mehr Reisende und Beamte verunglücken. Eine saubere Wirtschaft!

Antimilitaristische Kundgebungen

haben, wie aus Brest gemeldet wird, auf dem dortigen Bahnhof bei der Abreise der Rekruten stattgefunden, wobei mehrere hundert Revolutionäre vor dem Abgang des Zuges die Internationale sangen und riefen: Nieder mit der Armee, die Fahne auf den Misthaufen! Die Polizei, die einschreiten wollte, wurde verhöhnt. Ein Matrose der Kriegsflotte, der angeblich an der Kundgebung teilgenommen hatte, wurde verhaftet.

Ein englisches Lob der Berliner Polizei.

Entgegen den englischen Zeitungen, die sich anklagend auf die Seite der in Moabit angriffenen ausländischen Journalisten stellen und eine Bestrafung der schuldigen Polizisten fordern, betont der Londoner „Standard", daß das Vorgehen der Berliner Behörde von der Auslandspresse vielfach falsch beurteilt wird: „Man redet zuviel von dem Vorgehen der Polizei und zu wenig von dem organisierten Widerstand der Aufständischen. Es will uns nicht scheinen, als ob die Berliner Polizei ihr schwieriges Werk in jenen Tagen nicht richtig vollbracht habe. Gewiß sind bedauerliche Mißgriffe vorgekommen. Besonders der Angriff auf die amerikanischen und englischen Journalisten ist beklagenswert. Doch haben die Behörden im allgemeinen nicht mehr Gewalt und Strenge angewendet, als die Ausschreitungen erforderten." Das haben wir unsererseits, wie erinnerlich sein wird, auch persönlich bestätigt. Übrigens macht uns ein Leser auf einen Londoner Polizeibericht aus dem Jahre 1907 über einen Sturm der englischen Frauenstimmrechtlerinnen auf das Londoner Parlament aufmerksam. In diesem Bericht heißt es: daß 40 Frauen in Haft genommen, mehrere schwer verletzt wurden. Was sagt hierzu der Berliner Berichterstatter der „Daily News"?

Die türkische Anleihe.

Die Nachricht Konstantinopler Blätter, der österreich-ungarische Geschäftsträger Botschaftsrat Otto habe bei seiner Unterredung mit dem Großwesir am Montag die Zusicherung gegeben, daß österreichische Banken, darunter der Wiener Bankverein, bereit seien, die türkische Anleihe zu übernehmen, wird von zuständiger Seite dementiert.

Die großen Manöver in Rumänien

werden unter Leitung des Prinzen Ferdinand bei Slatina stattfinden. Der König wird ihnen nicht beiwohnen, da ihm der Arzt infolge eines leichten Leberleidens das Reiten untersagt hat.

Der Bau zweier chinesischer Schlachtschiffe

ist, wie aus Pittsburg gemeldet wird, der Bethlehem Steel Company zum Preise von 15 Millionen Dollars übertragen worden.

Zwischen Venezuela und Kolumbien

sind die diplomatischen Beziehungen wieder hergestellt.

Ein neuer Petroleumkrieg.

Wie aus Newyork gemeldet wird, haben die Standard Oil Company und die Asiatic Petroleum Company ihr seinerzeit abgeschlossenes Übereinkommen gelöst. Infolge davon hat der Preiskrieg begonnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Oktober 1910.

— Se. Maj. der Kaiser nahm am Dienstag Vormittag im Jagdschloß Rominten den Vortrag des Landwirtschaftsministers Frhrn. v. Schorlemer entgegen.

— Der Kaiser hat dem Oberstleutnant und Kommandeur des Ulanenregiments Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreußisches Nr. 1) Carl Johannes Baath den erblichen Adel verliehen.

— Gegenüber anderweiten Nachrichten wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Ernennung des früheren Bürgermeisters von Metz Dr. Böhmer zum Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt auf Vorschlag des Staatssekretärs im Reichskolonialamt Dr. v. Lindequist erfolgt ist.

— Durch königl. Erlaß sind Oberpräsident a. D. v. Loebell in Charlottenburg und der Landeshauptmann der Provinz Westfalen Dr. Hammerschmidt in Münster zu Mitgliedern der Immediatkommission zur Vorbereitung der Verwaltungsreform berufen worden.

— Der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau Amtsgerichtsrat Wagner, Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei, ist am Dienstag im Alter von 44 Jahren gestorben.

— Im „Reichsanzeiger" wird die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Erzherzog Josef Ferdinand von Österreich amtlich veröffentlicht.

— In geheimer Sitzung ernannte Montag Nachmittag die Stadtverordnetenversammlung in Dortmund den Oberbürgermeister Dr. Schmieding, der am 1. April 1911 in den Ruhestand treten wird, zum Ehrenbürger der Stadt Dortmund. Auch wurde beschlossen, einer Straße in Dortmund seinen Namen zu geben.

— In Schkeuditz wurde Montag die von der Knappschaftsberufungsgenossenschaft errichtete Heilanstalt in Gegenwart der Behörden eingeweiht. Die Anstalt erhielt den Namen Bergmannswohl.

— Das königliche Eisenbahn-Zentralamt in Berlin ist beauftragt worden, wegen Übernahme der Herstellung von 1200 Personenwagen, 276 Gepäckwagen und 7600 Güterwagen verschiedener Gattungen für die bestehenden Bahnen und für die im Rechnungsjahre 1911 zu eröffnenden Neubaulinien der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen, sowie von 36 Personenwagen und 408 Güterwagen für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen mit den beteiligten Wagenbauanstalten zu verhandeln. Die Lieferungen sollen am 30. September 1911 beendet sein.

Hamburg, 4. Oktober. Staatssekretär Delbrück, der heute Vormittag in Begleitung des Direktors im Reichsamt des Innern von Jonquières und des Geheimen Ober-Regierungsrates Dammann hier eingetroffen war, machte im Laufe des Nachmittags eine Rundfahrt durch den Hafen, wobei die Auswandererhallen, die Vulkanwerft und die Werft von Blohm & Voß besichtigt wurden. Heute Abend folgten die Herren einer Einladung des Senats zu einem Festmahl.

Eisenach, 2. Oktober. Ein Kommunalkonflikt ist wieder in Eisenach ausgebrochen. Der Gemeinderat beschloß, wegen der Weigerung des Oberbürgermeisters Schmieder, an den Sitzungen des Finanzausschusses teilzunehmen, den Beschwerdeweg gegen den Oberbürgermeister einzuschlagen.

Weitere Preßstimmen über den nationalliberalen Parteitag.

Die „Konservative Korrespondenz" schreibt: In dem Urteile über die Kundgebung, die die nationalliberale Partei soeben in Kassel veranstaltet hat, wird man am gerechtesten sein, wenn man die sehr schwierige Lage berücksichtigt, in der sich die von Herrn Bassermann geführte Partei durch eigene Schuld zurzeit befindet. Danach ist nach Lage der Dinge erreicht worden, was vom nationalliberalen Standpunkte nur irgend zu erreichen war, indem den Bemühungen, unter allen Umständen eine Spaltung zu verhindern, ein starker äußerer Erfolg beschieden gewesen ist. An eine Abkehr von der seit der Erledigung der Reichsfinanzreform eingeschlagenen Haltung der Mehrheit der nationalliberalen Partei hatte ja wohl im Ernste niemand geglaubt. Sie war umso weniger zu erwarten, als die Mehrheit der in Kassel versammelten Delegierten nur von dem Wunsche beseelt gewesen ist, unter allen Umständen die Einmütigkeit der Partei zu dokumentieren und die starken Gegensätze zwischen den nach rechts Strebenden und den nach links Strebenden, wenn auch nicht dauernd, so doch für den Augenblick zu überbrücken. Wenn man das sehr geringe sachliche Gesamtergebnis der Beratungen überblickt, so bleibt der Eindruck eines großen persönlichen Erfolges des Führers der nationalliberalen Partei bestehen, nicht aber die uneingeschränkte Empfindung, daß mit solchem Ausweichen nach rechts und nach links, mit solcher Umgebung bündiger und vorbehaltloser Stellungnahme zu wichtigen Fragen der inneren Politik Klärungen nach innen und außen zu erzielen sind. Wie man in Kassel zu keiner Sache eine klare und sachliche Stellung einzunehmen sich entschließen konnte, wie man beispielsweise von einer Rückkehr zum Bülow-Block und von einer Sammlung der bürgerlichen Parteien sprach und dabei dem Hansabunde und dem Bauernbunde mit ihrer einseitigen Stellungnahme nach rechts übertriebenes Lob spendete, zugleich auch eine Fortsetzung des Fehdezuges im Osten ankündete, wie ein Redner Widerspruch fand, als er die Möglichkeit eines Zusammengehens mit den Sozialdemokraten zum Zwecke der Beseitigung eines „Erzreaktionärs" andeutete, während ein anderer Redner sich Zwischenrufe gefallen lassen mußte, als er verlangte, auch die Parole der nationalliberalen Partei müsse unter allen Umständen gegen die Umsturzpartei gerichtet sein, — wie man also nichts sagte und nichts tat, was vonseiten der nationalliberalen Partei bisher schon geschehen ist, so lautet auch das Echo in der politischen Presse widerspruchsvoll genug. Die liberale „Vossische Zeitung" konstatiert, daß die Verhandlungen in Kassel eine Enttäuschung gewesen seien, und daß kaum jemals die Uneinigkeit der Partei und die Zwiespältigkeit ihrer Anschauungen so grell hervorgetreten seien, wie nach der Rede Bassermanns. Die „Hamburger Nachrichten" meinen, daß die Vermeidung einer Resolution in Verbindung mit dem Umstande, daß volle neun Stunden hinter geschlossenen Türen verhandelt werden mußte, hinreichend darlege, bis zu welcher Stärke die Meinungsverschiedenheiten in der nationalliberalen Partei gediehen seien. Die „Kölnische Volkszeitung" meint, daß in Kassel der nämliche Gegensatz zutage getreten sei, wie kürzlich in Magdeburg, und der Unterschied nur darin beruhe, daß man in Magdeburg im Vertrauen auf seine Kraft die Meinungsverschiedenheiten zum Ausdruck zu bringen wagte, während man in Kassel im Bewußtsein der eigenen Schwäche aus allen Blüten Honig saugen wollte, und der „Vorwärts" ergeht sich in Hohn und Spott darüber, daß die einzige nicht ganz verschwommene Kundgebung des nationalliberalen Parteitages in der Sehnsucht nach mehr Schaumschlägerei bestanden habe. Kurz, aus allen Parteilagern schallen Zweifel. Für die konservative Partei entsteht aus den Verhandlungen zu Kassel erneut die Lehre, daß in der heutigen politischen Lage nur eine Partei in Ehren bestehen kann, die innerlich gekräftigt und gefestigt ist, sodaß sie auch Meinungsverschiedenheiten im eigenen Lager ertragen und sie vor der Öffentlichkeit verhandeln kann. Es sind natürlich nicht imposante Kundgebungen nach außen hin, die solche Einigkeit kennzeichnen, sondern es ist das Gefühl der inneren Zusammengehörigkeit und des nicht durch bloße Beifallskundgebungen, sondern durch Taten bezeugten Vertrauens zu den erwählten Führern, die einer politischen Partei auf die Dauer Kraft und Stärke verleihen.

Das Hauptorgan des Zentrums, die „Germania", sagt: Jedenfalls werden die Konservativen, aus deren Haut die Nationalliberalen Riemen schneiden wollen, sich nicht zu deren selbstlosen Handlangern hergeben. Die Zentrumspartei aber wird sich ihrer Haut schon zu wehren wissen, mögen die Nationalliberalen mit Verbündeten kommen, mit welchen sie wollen. Die Spekulation auf den Krach, aus dem Herr Bassermann als Imperator hervorgehen soll, kann arg fehlschlagen und zum Schaden des Liberalismus auslaufen. Es ist immer eine bedenkliche Sache, den Zusammenbruch einer Partei, den man wünscht, mit der Sicherheit vorauszusagen, wie Bassermann es tut.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 4. Oktober. (Die 3. Remontierungskommission) weilte gestern hier zum Ankauf von volljährigen Kavalleriepferden. Herr Major v. Brandt vom 1. Leibhusaren-Regiment in Langfuhr leitete den Ankauf. Es wurden von etwa 50 vorgeführten Pferden 20 angekauft. Der höchste Preis war 1700 Mark. Die übrigen Preise betragen 1500, 1400, 1350, 1200 und 1100 Mark.

Köslin, 4. Oktober. (Selbstmord.) In Eventin erschoß sich der königliche Forstaufseher Münchow. Häuslicher Unfriede — seine Frau hatte ihn verlassen — ist das Motiv. — Im Hotel „Deutsches Haus" in Belgard erschoß sich der Gutsbesitzer Schildberg aus Simmatzig. Sch. hatte ein Zimmer in dem Hotel seit längerer Zeit inne, er legte in letzter Zeit ein recht gedrücktes Wesen an den Tag.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Oktober 1910.

— (Personalien.) Oberlehrer Lerique in Graudenz ist als Direktor der Realschule in Angerburg berufen.

Dem Vikar Pfeiffer in Marienwerder ist die Pfarrstelle in Alt-Grabau (Kreis Berent) verliehen worden.

— (Westpreußen auf der Brüsseler Weltausstellung.) Seitens des deutschen Reichskommissars für die Brüsseler Weltausstellung ist soeben ein 187 Seiten umfassendes Buch mit einer vorläufigen, unverbindlichen Liste der durch das internationale Preisgericht den deutschen Ausstellern zuerkannten Preise veröffentlicht worden. Eine definitive Veröffentlichung ist zu Ende Oktober zu erwarten. Die Preise klassifizieren sich in „Großer Preis", „Ehrendiplom", „Ehrenvolle Erwähnung", „Goldene Medaille", „Silberne Medaille", „Bronzene Medaille". Sie sind nach den 21 Gruppen der Ausstellung und innerhalb dieser nach den 128 eingerichteten Klassen geordnet. Aus Westpreußen sind folgende Aussteller prämiiert:

Gr. 1 Kl. 2: Königl. Gymnasium-Marienburg und Oberrealschule zu St. Petri und Pauli-Danzig je eine silberne Medaille.

Gr. 3 Kl. 12: Schwital & Rohrbeck-Danzig und Gustav Roethes Verlagsbuchhandlung-Graudenz je ein großer Preis.

Gr. 3 Kl. 3: Albert Gottheil-Danzig silberne Medaille.

Gr. 6 Kl. 29: Oberpräsident der Provinz Westpreußen und Schichauwerft-Elbing je ein großer Preis.

Gr. 6 Kl. 32: Schichauwerft-Elbing großer Preis.

Gr. 6 Kl. 33: Oberpräsident der Provinz Westpreußen und Schichauwerft-Elbing und Danzig je ein großer Preis.

Gr. 17 Kl. 111: Magistrat Danzig goldene Medaille.

Gr. 20 Kl. 121 und 122: Schichauwerft-Elbing großer Preis.

— (Vom ostdeutschen Holzmarkt.) In Rußland haben die ersten Termine für nächstjährige Lieferungen von Rundholz bereits stattgefunden. Es ist merkwürdig, mit welchem großen Interesse die russischen Einfuhrfirmen alle diese Termine verfolgen. Die Teilnahme an denselben war außerordentlich groß. Infolgedessen sind die Preise abermals in die Höhe getrieben worden, und zwar um 4 bis 5 Prozent. Daraufhin haben nach der „Köln. Ztg." die russischen Holzausfuhrhäuser, die auf dem Weichselmarkt Rundkiefern zu verkaufen haben, ihre Forderungen wieder erhöht. Der Thorner Hafen hat nicht mehr viel unverkauftes Holz. Es wurden in den letzten Tagen 40 Trakten Rundkiefern verkauft. Meistens handelte es sich um feines Holz, das zur Anfertigung von Tischlerware geeignet ist. So kaufte ein Sägewerk in Liepe gegen 2000 Stück wolhynischer Hölzer zu 84½ Pf. für den Kubikfuß. Selbst geringes Rohholz, das sich jediglich zur Erzeugung von Balken eignet, wurde mit 72 bis 73 Pf. für den Kubikfuß bezahlt. Das Brettergeschäft leidet unter den hohen Forderungen der Sägewerke. Die Abschlüsse gestalteten sich auch deshalb schwierig, weil sehr viel Material auf den ostdeutschen Mühlen verblaut ist.

— (Stadtverordnetensitzung.) In der heutigen Sitzung werden die Reparaturkosten für das Wohnhaus in Schönwalde in Höhe von 1761,94 Mark bewilligt, nachdem Stv. Dreyer bemängelt, daß der Ausbau ausgeführt, ohne die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung eingeholt zu haben, und vom Magistrat die Aufklärung erteilt war, daß die Sache noch als dringlich von Oberbürgermeister Dr. Kersten angeordnet war. Die Zustimmung wurde erteilt gemäß dem Antrag des Stv. Professor Boethke, mit der Maßgabe, daß zukünftig für ähnliche Arbeiten die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung einzuholen ist. Die Eingabe der Schlosserinnung Thorn betr. Gasinstallation wird zunächst dem Magistrat überwiesen und in einer späteren Sitzung zur Verhandlung kommen. Die Stiftung von Münzen für das städtische Museum, darunter ein Thorner Dukaten von 1652, ein ungarischer Dukaten von 1642, der auf Katharinenflur gefunden wurde, ein Gulden von Johann Kasimir, wird mit Dank entgegengenommen. Beschlossen wird, das Gut Katharinenflur zu verpachten und auf Schönwalde einen Gutsverwalter einzusetzen, da Herr Stadtrat Falkenberg die Wohnung dort aufzugeben beschlossen hat. Über den weiteren Beschluß, dem Magistrat anheimzugeben, auch Schönwalde zu verpachten, entspinnt sich nachträglich eine längere Debatte, da die Ansichten hierüber verschieden sind und von mehreren Seiten die Beibehaltung von Schönwalde wegen der Straßenreinigung als wünschenswert bezeichnet wird. Schließlich wird der Antrag, auch Gut Schönwalde zu verpachten, gegen 10 Stimmen abgelehnt.

— („Über die Nervennot unserer Zeit und ihre Abhilfe") sprach gestern Abend im großen Saale des Schützenhauses Herr Dr. med. Winsch-Berlin. Zu dem Vortrage hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das von den interessanten, wissenschaftlichen und doch allgemein verständlichen Ausführungen gewiß manchen nützlichen Wink mit nachhause genommen hat. Der Vortragende, der, wie er erwähnte, leitender Arzt an einem großen Heime für Kinder trunksüchtiger Eltern ist, legte seinem Vortrag folgenden Gedankengang zugrunde. Noch niemals ist so viel und lebhaft von den Nerven geredet worden, wie heute. Die alte Behaglichkeit von vor fünfzig Jahren ist vollständig verloren gegangen; von einer wirklichen „Gemütlichkeit" ist noch sehr wenig die Rede. Umso größer geworden ist leider die Zahl der in unserem Kulturleben vorhandenen Schädlichkeiten, welche diese — man kann das Wort ohne Übertreibung stetig gebrauchen: Nervennot hervorrufen. Mit dieser Not ist naturgemäß auch die Kenntnis des Körper- und Nervensystems beim großen Publikum gegen früher wesentlich gewachsen. Römer und Griechen wußten noch garnicht, was Nerven waren; die alte medizinische Wissenschaft machte sogar noch keinen Unterschied zwischen Nerv und Sehne. „Nervosus" bedeutete damals das, was es wörtlich heißt, nämlich: sehnig, kräftig, und die ersten Anatomen dachten auch, daß Sehnen und Nerven identische Gebilde seien. Unsere, ganz andersartige Bedeutung „nervös" ist erst viel später in den Sprachschatz hineingekommen. Das Nervensystem ist das höchste System des menschlichen Körpers, während die Pflanzen keine Nerven aufweisen, und erst in der Tierwelt ein an Kompliziertheit zunehmendes Nervensystem sich findet. Der Vortragende erläuterte an Abbildungen das Nerven- und Gefäßsystem des menschlichen Körpers. Das Nervensystem, so fuhr er fort, ist es erst, was den Menschen zum Menschen macht; seine beständige Höherentwickelung beruht auch auf der Höherentwickelung des Nervensystems. Dagegen steht nun leider fest, daß gerade unsere Kulturepoche mit enormen Nachteilen für die Nerven verbunden ist. Die nervösen Störungen, von der kleinsten Nervosität bis zur schweren Neurasthenie und weiter bis zu den schwersten Nervenleiden, nehmen rapide zu; Nerven- und Irrenanstalten vermehren sich in geradezu beängstigendem Maße. Bestimmte Nervenleiden sind heute Mode, so z. B. die Neurasthenie. Fast in jeder Familie lebt solch ein geplagtes Menschenkind. Der Neurastheniker leidet unter dem gräßlichen Zwiespalt zwischen Wollen und-Können. Seine gesunde Umgebung kann seinen Zustand einfach nicht begreifen. Mit Unrecht bekommt das beklagenswerte Opfer der Neurasthenie von seinen lieben Nächsten zu hören: „Du bist schuld daran" oder: „Du mußt dich mehr zusammenreißen!" Wie gesagt: mit Unrecht! Denn meist reißt sich gerade der Neurastheniker mit seinen zahlreichen Plänen, zu deren Ausführung ihm die Kraft des Entschlusses und die nötige Ausdauer fehlen, viel zu sehr zusammen, bis ihn die Verzweiflung bis zu Selbstmordversuchen treibt. Die Schülerselbstmorde beruhen sehr häufig auf neurasthenischer Grundlage. Der arme Neurastheniker, der nur von Leidensgefährten richtig verstanden wird, arbeitet täglich sozusagen mit einer Unterbilanz derjenigen Kräfte, die zum Leben und Lebensglücke erforderlich sind, und bricht schließlich völlig zusammen. In erschreckender Weise ereignen sich solche Zusammenbrüche heutzutage in allen Berufen. Ihm, dem Redner, seien Fälle bekannt, daß Lehrerinnen nach überstandenem Examen den Verstand verloren haben oder infolge jahrelanger Überanstrengung in einen Zustand unheilbarer Erschöpfung verfallen sind, aus dem einfachen Grunde, weil zwischen Kraftentnahme und Kraftausgabe ein Mißverhältnis bestand. Nachdem der Vortragende dann die schwersten Nervenleiden bezw. ihre schrecklichen Folgeerkrankungen, wie Rückenmarkschwindsucht mit ihren furchtbaren Erscheinungen, Gehirnerweichung mit völliger geistiger Verödung usw. nur kurz gekennzeichnet hatte, kam er auf die Hauptursache und Abhilfe dieser Leiden zu sprechen. Hauptursache ist einmal unser jetziges soziales System. Das Wort „Verdienen" wird heute viel zu groß geschrieben. Alles wird teurer, und es herrscht daher eine „gegenseitige Schrauberei" unseres ohne Ende. Auch der „papierene Charakter" unseres Zeitalters trägt einen Teil der Schuld, schon die Zeitungslektüre ist in gewisser Beziehung eine Gefahr. (Dies trifft doch wohl nur auf die Sensationspresse zu! D. Schriftl.) Andere Kulturgifte sind die Geschlechtskrankheiten, meist infolge zu später Eheschließung, Quecksilbermißbrauch, nicht zuletzt natürlich. Auch die unvernünftige Ausbeutung der modernen Lichtfülle, die törichte Gewohnheit, namentlich des Großstädters, die Nacht zum Tage zu machen. Viele Menschen scheinen wahrlich vergessen zu haben, daß sie Tagesgeschöpfe und keine Nachttiere sind. Die Alkoholfrage, wie wir sie heute haben, ist auch ein ganz neuzeitliches Produkt. Es ist höchste Zeit, daß die Schule schon die Kinder über den Teufel Alkohol aufklärt. Auch der Kaffeegenuß ist nur mäßig gutzuheißen; denn manche Herzneurose steht in innigem Zusammenhange mit ihm. Zur Blutarmut unserer Generation trägt auch unser heutiges Brot in nicht zu unterschätzendem Maße bei. Das Brot ist viel feiner als früher, das alte grobe, nahrhafte Vollbrot nur

noch selten an der Tagesordnung. „Simonsbrot" z. B. enthält fünfmal so viel Kalk und Eisen als das feine, aber an nahrhaften Stoffen gar arme Brot unserer Tage. Das grobe Brot muß also vor allem wieder mehr Volksnahrung werden! Überhaupt, so schloß Herr Dr. Winsch unter dem Beifalle der Zuhörerschaft, wenn wir diesem Nerven-Elend abhelfen wollen, so müssen wir endlich wieder mehr eine vernünftige, naturgemäße Art in unser Dasein hineintragen! — Der Vortrag war vom Thorner Naturheilverein veranstaltet.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Mittwoch keine Vorstellung. Donnerstag, den 6. Oktober, 8 Uhr zum drittenmale die Operetten-Novität „Das Musikantenmädel", in 3 Akten von G. Jarno. Freitag den 7. Oktober, 8 Uhr zum letztenmale „Frau Juttas Brautfahrt" von Gebhard Schätzler-Perasini. Sonnabend den 8. Oktober, 8 Uhr als Volksvorstellung zu kleinen Preisen zum letztenmale „Der Graf von Luxemburg", Operette von Franz Lehar. Sonntag Nachmittag 3 Uhr „Der fidele Bauer" und abends 7½ Uhr „Die weiße Dame". — Die heute bereits gelösten Billetts für die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung („Fidele Bauer") tragen irrtümlich das Datum 16. Oktober; dieselben gelten jedoch für Sonntag Nachmittag den 9. Oktober.

— (Schwurgericht.) Heute fungierten als Beisitzer die Herren Landrichter Erdmann und Gerichtsassessor Dergel. Die Anklagebehörde war durch den Herrn Staatsanwalt Wellmann vertreten. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Wrobleski. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung teil: Gutsverwalter von Lenski-Schakenhof, Amtsvorsteher Bernhard-Neuhof, Betriebsführer Droege-Thorn, Baugewerksmeister Bauer-Neumark, Rittergutsbesitzer Matthes-Guttowo, Büchsenmacher Peting-Thorn, Rittergutsbesitzer Edwin von Parpart-Gr.-Wibsch, Gutsbesitzer Naporski-Falkenau, Rentier Doblow-Thorn, Oberlehrer Jacobi-Thorn, Gutsbesitzer Tollik-Kielbasin und Schulrat Katluhn-Thorn. Den Gegenstand der Anklage bildete das Verbrechen des Raubes, dessen der Maurer Johann Ligmanowski aus Culm und der Tischlergeselle Konstantin Reiwer daher beschuldigt waren. Beide Angeklagte sind bereits vielfach vorbestraft. Während Ligmanowski zurzeit eine ihm wegen Sittlichkeitsverbrechens auferlegte Zuchthausstrafe von zwei Jahren in der Strafanstalt Graudenz verbüßt und zur Wahrnehmung des heutigen Termins von dort hierher transportiert worden ist, wurde der Zweitangeklagte Reiwer aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die Verteidigung des Ligmanowski führte Herr Justizrat Aronsohn, die des Reiwer Herr Justizrat Schlee. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Kätner Friedrich Wedell aus Koelln hatte sich am 15. März d. Js. nach Culm begeben, um an einem Holzverkaufstermin teilzunehmen. Er hatte in Culm mehrere Gastlokale aufgesucht und sich am Abend nach 6 Uhr auf den Heimweg gemacht. Unterwegs gesellten sich zwei Männer zu ihm, von denen ihm der Erstangeklagte Ligmanowski bekannt war. Die beiden Männer, denen die Trunkenheit des Wedell wohl aufgefallen sein mag, fragten den letzteren, wo er hin wolle, und als sie darauf Antwort erhalten hatten, erklärten sie sich bereit, den Wedell zu begleiten. Beide nahmen den Wedell in die Mitte, faßten ihn unter und gingen so in der Richtung nach Koelln zu. Nachdem sie ein Stück Weges zurückgelegt hatten, griff Ligmanowski dem Wedell nach der linken Hosentasche, in der er sein Geld hatte. Nichts gutes ahnend, erwähnte Wedell zu seinen Begleitern, sie möchten ihn nur allein gehen lassen, er werde schon nachhause kommen. Seine Begleiter entgegneten ihm aber: „Na, nun man vorwärts!" Als Wedell darauf mit der linken Hand nach der Hosentasche langte, bemerkte Ligmanowski: „Was, du willst wohl das Messer hervorholen? Wenn du nicht im guten das Geld rausgibst, dann hauen wir dir das Leder voll! Nicht weit von hier ist das Bruch!" Wedell, der nicht weit von dem Tatorte entfernt einen Verwandten in Wolfenhauer wohnen hatte, stieß nun laute Hilferufe aus. Nunmehr griff ihm Ligmanowski in die Hosentasche und riß ihm das Portemonnaie mit einem Inhalt von 17 Mark heraus. In der Annahme, daß dem Beraubten von seinen Verwandten irgend welche Hilfe kommen könnte, versetzten die Räuber ihm noch einen Stoß, sodaß er zu Boden fiel, und liefen dann mit ihrer Beute eiligst davon. Nach den angestellten Ermittelungen soll der Mittäter des Ligmanowski der Zweitangeklagte Reiwer gewesen sein. Die Angeklagten bestritten im heutigen Termin, die Täter gewesen zu sein. Ligmanowski behauptete, daß die Belastungszeugen aus Rache gegen ihn aussagen, weil er mit ihnen verfeindet sei. Der Alibibeweis des Erstangeklagten mißglückte, da die Zeugen, welche ihn zur Zeit des Raubes an anderen Stellen gesehen haben sollten, versagten. Allerdings konnte auch der Hauptzeuge, der beraubte Wedell, nicht eidlich behaupten, daß die Angeklagten wirklich die Räuber wären. Doch hielt aufgrund der Indizien der Staatsanwalt beide Angeklagte für schuldig. Bei dem Angeklagten Reiwer hielt er mildernde Umstände für angängig. Die Verteidiger kamen in ihren Plädoyers zu dem Schlusse, daß die Indizien nicht hinreichten, um eine Verurteilung zu begründen. Die Geschworenen bejahten aber bei beiden Angeklagten die Schuldfragen und billigten dem Reiwer mildernde Umstände zu. Darauf beantragte der Staatsanwalt für den Angeklagten Ligmanowski eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren und für Reiwer eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Die Verteidiger baten den Gerichtshof, nicht über das gesetzliche Mindestmaß (5 Jahre Zuchthaus bezw. 1 Jahr Gefängnis) hinauszugehen. Der Urteilsspruch lautete bei Ligmanowski auf 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, bei Reiwer auf 2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft. Ligmanowski erklärte, sich bei dem Urteil nicht beruhigen zu wollen. Dem Antrage des Reiwer auf Haftentlassung wurde nicht stattgegeben.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Gefunden) wurden sechs Blechdeckel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,70 Meter, er ist seit gestern um 8 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,75 Meter auf 1,61 Meter gefallen.

Mannigfaltiges.

(Stiftung.) Der Fabrikbesitzer Josef Kaiser in Viersen hat aus Anlaß seiner Ernennung zum Kommerzienrat 280 000 Mark für Wohlfahrtszwecke gestiftet. — Die Fabrikanten Dr. Wilhelm und Heinrich Heräus in Hanau stifteten 50 000 Mark zur Verstärkung der von ihrer Mutter errichteten Stiftung für hilfsbedürftige Einwohner sowie 10 000 Mark für Jugendspiele.

(Rettung aus Seenot.) Die Rettungsstation Norderney der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert am 4. Oktober: Von dem hier gestrandeten deutschen Schoner Adolph, Kapitän Schulte, von Leith nach Nordenham bestimmt, wurden vier Personen durch das Rettungsboot Fürst Bismarck der Weststation gerettet.

(Vom Zuge überfahren.) Dienstag Vormittag ist auf dem Bahnhofe Aschendorf bei Papenburg der Bahnhofsvorsteher Mersch von einem Güterzuge erfaßt und überfahren worden. Die Arme und Beine wurden ihm vom Rumpf getrennt. Er starb auf dem Wege zum Krankenhaus. — Von dem nachmittags 4¾ Uhr in Beuthen eintreffenden Triebwagenzuge ist nach amtlicher Meldung aus Beuthen (Ober-Schles.) auf der Fahrt Chorzow-Beuthen unweit der Blockstation Roßberg in Kilometer 80,4 Montag ein gewisser Peter Gusi aus Michalkowitz angefahren und am Schädel derart verletzt worden, daß der Tod unmittelbar darauf eintrat.

(Auf der Suche nach dem Mörder.) Der Mörder des vor sechs Tagen ermordeten Benkiers Kisch aus Prag ist nach polizeilicher Feststellung der 34 Jahre alte, aus Fügen bei Innsbruck stammende Rudolf Hauser. Er ist mehrfach vorbestraft und zurzeit flüchtig.

(Der Graf de la Ramée.) Vor dem Gericht im Haag fand Dienstag die Verhandlung wegen der von Deutschland verlangten Auslieferung des angeblichen Grafen de la Ramée statt. Der Angeschuldigte und sein Anwalt bestanden selbst auf Auslieferung. Das Gericht hat sich für die Auslieferung des angeblichen Grafen de la Ramée ausgesprochen.

(Beraubung eines Kassenboten.) Am Dienstag Vormittag wurde in Paris ein Kassenbote auf dem Boulevard des Italiens von drei elegant gekleideten Männern überfallen und seiner Geldtasche beraubt, die 17 000 Frank in bar und Schecks im Betrage von 40 000 Frank enthielt. Zwei Räuber wurden sofort festgenommen, dem dritten gelang es, mit der Beute zu entkommen. Die Verhafteten sind Engländer.

(Tragisches Geschick eines Irrenarztes.) Durch die Schreckenstat eines Irrsinnigen ist Dr. Bombarda, einer der bekanntesten Ärzte Portugals, der bei den letzten Wahlen auch von der Stadt Lissabon in die Kammer entsendet wurde, dem Leben entrissen worden. Leutnant Pebello, der sich vor Monaten in der Irrenanstalt des Arztes befunden hatte, sprach am Montag bei diesem vor, um sich nochmals von ihm untersuchen zu lassen. Kaum hatte er jedoch das Zimmer des Arztes betreten, als er einen Revolver zog und drei Schüsse auf ihn abfeuerte. Dr. Bombarda, ein Hüne von Gestalt, warf sich auf den Offizier und drängte ihn trotz seiner schweren Wunden auf den Flur, wo er ihm die Waffe entwand. Als die Dienerschaft Bombardas erschien und ihren Herrn in seinem Blute mit einem Offizier kämpfen sah, wollte sie letzteren erschlagen. Doch der Arzt raffte sich mit letzter Kraft empor, rief seinen Dienern mit brechender Stimme zu: „Laßt ihn, er ist wahnsinnig" und sank dann tot um. Leutnant Pebello wurde festgenommen und einem Sanatorium überwiesen. — In der Bevölkerung verbreitete sich das Gerücht, daß es sich um einen politischen Anschlag handele, da Prof. Bombarda ein antiklerikaler Abgeordneter ist, und eine große Volksmenge veranstaltete daraufhin eine antiklerikale Straßenkundgebung. In Opporto kam es aus dem selben Anlaß zu Ruhestörungen.

(Für die Ergreifung der Urheber des Brandes) im Timesgebäude in Los Angeles sind Belohnungen im Gesamtbetrage von 100 000 Dollars ausgesetzt worden. Die Polizei ist bedeutend verstärkt worden. Bisher wurden 17 Personen als verdächtig verhaftet.

Revolution in Portugal.

In Madrid ging die Meldung aus Santander von einem deutschen Schiffe ein, das in Lissabon ankam, wonach in Lissabon die Revolution ausgebrochen sei. Kriegsschiffe bombardieren den Königspalast, wo die Revolutionäre die republikanische Fahne hißten. — Von anderer Seite wird gemeldet, **König Manuel sei gefangen genommen.**

Eine bei dem portugiesischen Konsulat in Paris von privater Seite eingegangene Meldung bestätigt den Ausbruch einer Revolution in Lissabon.

Aus Santander wird weiter gemeldet: Der deutsche Dampfer „Paranagua" erhielt soeben ein Marconi-Telegramm von einem in Lissabon angekommenen Dampfer derselben Gesellschaft mit der Mitteilung, daß in Lissabon eine Revolution ausgebrochen sei. Die Revolutionäre hätten die königliche Standarte vom Schlosse heruntergerissen und dafür die republikanische Flagge gehißt.

Ein Londoner Blatt bringt gleichfalls die Meldung vom Ausbruche einer Revolution in Portugal. **Alle Verkehrsverbindungen seien unterbrochen,** die Telegraphendrähte zerschnitten. Es hätten **ernste Kämpfe** stattgefunden, bei denen die Revolutionäre einige Erfolge gehabt hätten. Der König sei gefangen genommen worden.

Mehrere Pariser Blätter erhielten in der Nacht mittelst Funkenspruch von einem bei Lissabon vor Anker liegenden Schiffe eine Depesche aus Lissabon von gestern: „Revolution ausgebrochen." Um 2 Uhr nachmittags hatte das **Bombardement des Königspalastes durch Kriegsschiffe** begonnen. Ein **großer Teil der Armee und die ganze Marine,** so heißt es, steht **aufseiten der Revolutionäre.** Es ist infolge der Verkehrsstörungen äußerst schwierig, ja fast unmöglich, Einzelheiten zu erfahren. Im Gegensatz zu den anderen Meldungen wird dem „Figaro" telegraphiert, der **König habe Lissabon schleunigst verlassen.**

Der portugiesische Gesandte in Paris, der um 3 Uhr früh von der eingetroffenen Meldung verständigt wurde, erklärte, daß er keinerlei derartige Meldung erhalten habe. Die Ermordung des Irrenhausdirektors und republikanischen Deputierten Bombarda durch einen geisteskranken Offizier dürfte vielleicht die Revolutionäre bestimmt haben, das Signal zur Revolution zu erteilen.

Nach einer Meldung der „Agence Havas" aus London bestätigt sich die Nachricht aus privater, aber sicherer Quelle, daß eine große revolutionäre Bewegung in Lissabon ausgebrochen ist. Das **Bombardement der Stadt Lissabon habe begonnen,** der König habe Dienstag Abend noch im Schlosse geweilt. Die auf den meuternden Schiffen gehißte Flagge habe die Farben grün und blau.

Überraschend kommt die Nachricht von dem Ausbruch der Revolution in Portugal nicht, denn die republikanische Partei hatte in Portugal in letzter Zeit an Stärke bedeutend gewonnen, anscheinend, weil das Regiment des jugendlichen Königs nicht kräftig genug war, um die Monarchie zu befestigen. Wenn es sich bestätigt, daß ein Teil der Armee und die Marine an der Revolution beteiligt sind, wird es der Regierung kaum gelingen, die revolutionäre Bewegung niederzuschlagen.

Neueste Nachrichten.

Das große Los.

Allenstein, 5. Oktober. Bei der heutigen Ziehung der hiesigen Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 40 000 Mark auf Nr. 333 237.

Verhaftung.

Beuthen, 5. Oktober. Einer amtlichen Meldung aus Sosnowice zufolge, verhaftete die russische Polizei den lange gesuchten Mörder Mitas des Kantinenwirts Kotulle in Bibiella.

Betrügerischer Advokat.

Berlin, 5. Oktober. Auf Ersuchen der Wiener Polizeibehörde ist der Wiener Hof- und Gerichtsadvokat Eder, Vertreter der Interessen des Prinzen Franz Josef von Braganza, wegen verschiedener betrügerischer Manipulationen, bei denen es sich um viele hunderttausend Kronen handelt, verhaftet worden.

Ertrunken.

Steinhude, 5. Oktober. Auf dem Steinhuder Meer kenterte infolge Sturm ein mit Torf beladener Segelkahn. Beide Insassen, ein alter Schiffer und sein Enkel, ertranken.

Gerettet.

Bremen, 5. Oktober. Die Rettungsstation Wustrow zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Von dem hier gestrandeten Schooner „Sturmvogel" der mit Gerste von Hamburg nach Colberg bestimmt war, sind 4 Personen gerettet worden.

90 Erkrankungen durch Fischgenuß.

Arnsberg, 5. Oktober. Im Lehrerinnenseminar erkrankten etwa neunzig Semintristinnen nach dem Genuß von Fischen.

Zum Dortmunder Bankkrach.

Dortmund, 5. Oktober. Bei der heutigen Versammlung der Gläubiger der Niederdeutschen Bank teilte der Konkursverwalter mit, daß an Aktiva 5 365 2229 Mark, an Passiva 27 197 365 Mk. ermittelt seien. Die Unterbilanz beträgt demnach 21 832 136 Mark. In der Masse liegen 19¾ Proz.

Explosion von Dynamitpatronen.

Dortmund, 5. Oktober. In der Gemeinde Hombruck wurden in der vergangenen Nacht in einem Hause in der Nähe der Schule zwei Dynamitpatronen zur Explosion gebracht, wobei das Mauerwerk schwer beschädigt wurde. Die Bewohner des Hauses wurden aus den Betten geschleudert.

Hinrichtung.

Straubing, 5. Oktober. Heute früh wurde der Tagelöhner Zeiler, der seine Geliebte, die Früchtehändlerin Klebensberger durch 22 Messerstiche getötet hatte, hingerichtet.

Das belgische Königspaar in Wien.

Wien, 5. Oktober. Bei dem gestern Abend zu Ehren des Königs der Belgier in der Hofburg gegebenen Galadiner brachte Kaiser Franz Josef in französischer Sprache einen sehr herzlichen Trinkspruch aus, worauf der König der Belgier ebenfalls französisch in herzlicher Weise erwiderte. Er sagte: „Das belgische Volk wird ebenso wie ich für die huldvollen Worte Ew. Majestät sehr dankbar sein. Es bestehen freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Völkern. Ich versichere, daß ich meine ganze Kraft darauf verwenden werde, die Sympathie und Freundschaft noch enger zu gestalten". Kaiser Franz Josef verlieh dem König das Großkreuz des Stephanordens, der Königin den Elisabeth-Orden.

Mordversuch im Theater.

Madrid, 5. Oktober. Im Kleinen Theatersalon von Cartanega betrat ein Darsteller, dem gekündigt war, die Bühne, zog ein Rasiermesser hervor und stürzte sich auf den Direktor, dem er beinahe die Gurgel abschnitt. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Dernburg in Port Arthur.

Port Arthur, 5. Oktober. Der frühere Staatssekretär des Kolonialamts Dr. Dernburg besuchte heute die Häfen von Port Arthur und Dalny; darauf reiste er nach Tsingtau weiter.

Ein Unfall Roosevelts.

Newyork, 5. Oktober. Als der Expräsident Roosevelt von einem Spazierritt nach seiner Villa in Oysterberg zurückkehrte, fuhr ein Automobil gegen sein Pferd und schleuderte es in einen Graben. Roosevelt wurde auf den Hals des Tieres geworfen, hielt sich aber auf seinem Sitz fest und erlitt keine Verletzungen.

Cholera-Verdacht.

Newyork, 5. Oktober. Ein Zwischendeckpassagier des Dampfers „St. Anna", der von Newyork kam, ist unterwegs gestorben. Der Schiffsarzt glaubt, daß Cholera vorlag. Zwei andere Passagiere kranken an Darmkatarrh und bleiben unter ärztlicher Kontrolle.

Eisenbahnunglück.

Newyork, 5. Oktober. In Gilliepe wurden beim Zusammenstoße zweier Züge 28 Personen getötet und 25 schwer verletzt.

Gillespis (Illinois), 5. Oktober. Nach weiterer Feststellung sind bei dem gestrigen Eisenbahnunglück 34 Personen getötet worden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 5. Oktober 1910.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
per Oktober—November 200 Mk. bez.
inländ. hochbunter 645—766 Gr. 191—193 Mk. bez
inländ. roter 718—783 Gr. 178—198 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungspreis 143 Mk.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 638—668 Gr. 156—160 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 143—151 Mk.

Rohzucker. Tendenz: stockend.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,95 Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,55 Mk. bez.
Roggen- —,— Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Okt.	4. Okt.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,—	85,05
Russische Banknoten per Kasse	216,75	216,70
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	92,10	92,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,80	82,80
Preußische Konsols 3½ %	92,20	92,20
Preußische Konsols 3 %	82,80	82,80
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	99,75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,50	88,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	90,20	90,40
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	94,40	94,75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95,60	95,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	185,—	185,50
Deutsche Bank-Aktien	256,—	256,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	189,50	189,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,25	124,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	127,70	127,40
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	282,75	280,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	233,10	232,50
Harpener Bergwerks-Aktien	190,10	189,70
Laurahütte-Aktien	171,75	172,15
Weizen loko in Newyork	101¾	100¼
„ Oktober	202,75	203,75
„ Dezember	204,—	—,—
„ Mai 1911	—,—	—,—
Roggen Oktober	—,—	—,—
„ Dezember	—,—	—,—
„ Mai	—,—	—,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3¾ %.

Danzig, 5. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 72 inländische, 68 russische Waggons.

Königsberg, 5. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 67 inländische, 116 russische Waggons exkl. 24 Waggon Kleie und 30 Waggon Kuchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion Berlin, 5. Oktober 1910.

Zum Verkauf standen: 164 Rinder, darunter 70 Bullen, 48 Ochsen, 46 Kühe und Färsen, 1523 Kälber, 1095 Schafe, 11 909 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	88—98	111—130
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65—69	107—111
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	60—65	98—106
d) geringe Saugkälber	40—55	71—93
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	36—40	78—80
b) ältere Masthammel	32—35	61—71
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—31	76
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	56—57	70—71
vollfleischige d. feineren Rassen u deren		
b) Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	50—57	69—71
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	54—57	68—71
d) fleischige Schweine	54—56	67—70
e) gering entwickelte Schweine	52—54	65—67
f) Sauen	52—53	65—66

Rinderauftrieb ausverkauft; Schafe fanden Absatz; Schweinemarkt glatt geräumt.

6. Oktober:	Sonnenaufgang	6. 9 Uhr,
	Sonnenuntergang	5.26 Uhr,
	Mondaufgang	9.26 Uhr,
	Monduntergang	6.29 Uhr.

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Zuckerverfrachtungen nach Danzig beginnen jetzt, der erste Kahn ist bereits mit 6000 Zentner abgegangen. Als Frachtsatz wurden 15 Pf. pro Zentner gewährt, die Schiffer verlangen etwas mehr und erwarten bestimmt eine Steigerung. Leider scheint sich die Hoffnung, daß die bisherigen günstigen Wasserstandsverhältnisse längere Zeit halten würden, nicht zu erfüllen, denn das Wasser ist bereits auf 78 Zentimeter gesunken und die Sandbänke treten schon wieder zu Tage. Der Laderaum der Schiffsgefäße kann nicht mehr voll ausgenutzt werden. Die Verfrachtungen von russischer Gerste nach Danzig haben sehr nachgelassen. Als Frachtsatz für solche wurden bis zu 22 Mark pro Last von 51 Zentner gewährt. Vom 27. September bis 4. Oktober passierten bei Thorn die Weichsel stromauf 9 Dampfer und 11 Kähne und stromab 8 Dampfer und 8 Kähne. Von diesen 36 Fahrzeugen waren 5 Schleppdampfer und 8 leere Kähne. Aus Rußland eingeführt wurden nur 1585 Zentner Kleie, 2400 Zentner Steine und 2418 Zentner Gerste in je einer Kahnladung. Die Gerste ging nach Danzig, Kleie und Steine blieben in Thorn. Verfrachtet wurden in Thorn 4 Dampfer und 3 Kähne nach Danzig mit 20 600 Zentner Mehl und 6000 Zentner Rohzucker und ein Dampfer nach Königsberg mit 450 Zentner Gütern. Zur Löschung an: 3 Dampfer mit 1860 Zentner Gütern aus Danzig, je ein Dampfer aus Königsberg und Bromberg mit kleiner Güterladung. Im Durchgangsverkehr stromauf passierten Thorn 2 Kähne von Danzig nach Warschau mit 6710 Zentner Gütern und ein Kahn von Danzig nach Zlotterie mit 2400 Zentner Steinkohlen.

Die glückliche Geburt eines

Jungen

zeigen erfreut an

N. Moses und Frau
Dorchen, geb. **Peiser.**

Die Beerdigung des Kaufmanns

Hermann Groth

findet nicht am Donnerstag um 5 Uhr, sondern bereits **4 Uhr nachmittags** von Altstädt. Markt 11 aus statt.

Bekanntmachung,

betr. die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Personen (Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter) beschäftigen, weisen wir hiermit auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. sie von demselben abzumelden, wie solches in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann. Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt **nicht** oder nicht **rechtzeitig** machen oder die von ihnen beschäftigten Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder teilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafen bis 20 Mk.** oder im Unvermögensfalle mit **Haft bis zu 3 Tagen** bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule für das kommende Winterhalbjahr beginnt am **Dienstag den 18. Oktober d. Js.** Die Anmeldung neuer Schüler erfolgt am **Dienstag und Freitag jeder Woche, abends von 6 bis 6½ Uhr, bei Herrn Gewerbeschuldirektor, Professor Opderbecke, im neuen Schulgebäude im Zimmer Nr. 4 (Erdgeschoß), Eingang (Hauptportal), gegenüber dem Gerichtsgefängnis.**

Nachmeldungen und Abmeldungen werden vom Herrn Gewerbeschuldirektor, Professor Opderbecke am Dienstag und Freitag jeder Woche zu derselben Zeit entgegengenommen.

Thorn den 2. Oktober 1910.

Das Kuratorium der Gewerbeschule.

Holzverkauf

in der königl. Oberförsterei Thorn am Sonnabend den 15. Oktober 1910, vormittags 10 Uhr, im Schützenhause zu Thorn, Schloßstraße.

Es gelangt zum Ausgebot folgendes Kiefernholz:

A. Nutzholz: Schutzbezirk Karschau, Kuchnia, Aschenort (Jagen 9, 45 a, 35 a, 34 a, 12 a, 1 und 10 und Totalität: 108 Stück Bauholz mit rund 64 fm, Stangen 1.—4. und 7. Klasse in größerer Menge, Schichtnutzholz 3. und 4. Klasse etwa 1300 rm.

B. Brennholz aus Schlägen, Durchforstungen und der Totalität aller Beläufe etwa 1400 rm Kloben, 1350 rm Knüppel 1., 1200 rm Knüppel 2. und 1500 rm Reisig 3. Klasse".

Freiwillige Auktion.

Freitag den 7. Oktober 1910,
vormittags 10 Uhr,
werde ich hier, **Seglerstraße,** auf dem Hofe der Speditionsfirma Riefflien Nachf.

1 Restaurations-Einrichtung,

bestehend aus:

1 Pianino, 1 Bierapparat m. 2 Krähnen, 1 Tomtisch mit Pult, 1 Geige mit Kasten, 13 Tischen, 30 Wienersitzen, 3 Sophas, 2 Wanduhren, diversen Portieren, Gardinen, Bildern, Gläsern, sowie sonstigen Kleinigkeiten,

öffentlich meistbietend versteigern.

Besichtigung der Gegenstände:

Donnerstag den 6. Oktober 1910,
vormittags 10 bis 11 Uhr.

Friedrich Kropp, Auktionator
in Thorn, Gerechtestraße 33.

Nachhilfestunden

werden in allen Fächern von sofort erteilt. Gefl. Angeb. unter „Seminarist" an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Gewinnbringende Erfindungen

u. Ideen werden für die Weltausstellung Turin 1911 gesucht. Günstigste Gelegenheit zur Verwertung. Anfragen an

Magdeburger Patentbureau, Magdeburg,
Kaiserstr. 103, Telephon 5018.

Bekanntmachung.

Es ist mehrfach vorgekommen, daß Eigentümer mit der Behauptung hervorgetreten sind, es wäre ihnen durch die augenblicklich im Gang befindlichen Neumessungsarbeiten Schaden an Dächern, Zäunen usw. verursacht worden, um dessen Ersatz sie bitten. Wir machen darauf aufmerksam, daß derartige Ansprüche nur berücksichtigt werden können, wenn sie **sofort,** spätestens aber binnen 14 Tagen, beim Magistrat oder beim Neumessungsamt, Schulstr. 22, angemeldet werden.

Thorn den 1. Oktober 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am

Sonnabend den 8. Oktober 1910,
vormittags 11 Uhr,
werden wir in dem Hause **Turmstr. 14:**

verschiedene Möbel

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 5. Oktober 1910.

Der Magistrat.

Verdingung.

Für das III. Bataillon Inf.-Regts. v. der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 ist die **Lieferung** von

Kartoffeln, Viktualien, pasteurisierter Milch, Butter, Eiern und Gemüse,

sowie die

Entnahme von Küchenabfällen

vom 1. November 1910 bis 31. Oktober 1911 zu vergeben.

Angebote sind der unterzeichneten Küchenverwaltung bis

20. Oktober d. Js.

im Geschäftszimmer II Bataillons Jakobsbaracke einzureichen.

Küchenverwaltung III/61.

Königl. Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Im 3. und 4. halbjährl. Kochkursus:
a) feine Küche 70 Mark,
b) gute bürgerliche Küche 50 Mark

sind noch einige Plätze frei.

Anmeldungen täglich vormittags von 10—1 Uhr im Geschäftszimmer der Schule.

L. Staemmler,
königl. Vorsteherin.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag den 6. Oktober d. Js.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor dem Restaurant **Drenikow, Jakobsvorstadt:**

ein Pferd, braune Stute, zirka 10 Jahre alt,

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung freiwillig versteigern.

Thorn den 5. Oktober 1910.

Knauf,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am

Donnerstag den 6. Oktober 1910,
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor dem Landgerichtsgebäude hierselbst:

5 kleine Fäßchen verschiedene Schnäpse und 24 Flaschen Liköre

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 7. Oktober 1910,
vormittags 8 Uhr,
werde ich in **Thornisch-Papau:**

1 Pferd (schwarze Stute)

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Käufer versammeln sich im Morschschen Gasthause.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 7. Oktober 1910,
mittags 12 Uhr,
werde ich bei dem Arbeiter **Johann Lubanski** in **Wytrembowitz:**

1 Läuferschwein (Sau)

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gelegenheitskauf!

Hirschrücken,
Pfd. 75 Pf.,
Hirschkeulen,
Pfd. 65 Pf.,
Hirschkeulen,
Pfd. 50 Pf.,
empfiehlt

Heinrich Netz,
Telephon 289.

Das **Winter-Halbjahr** beginnt den **13. Oktober.** Anmeldungen neuer Schüler für meinen

Privatzirkel (Mellienstr. 74),
Gartenhaus — links —

und für meine

Privatschule (Altst. Markt 9, II)

baldigst erbeten.

A. Kaske, Schulvorsteherin,
Altstädt. Markt 9, II.

Handschuh-Wäscherei, -Färberei u. -Reparatur

schnell und sauber.

J. Heisig, Handschuhmacher, Bäckerstr. 23.

Pension wünscht junger Mann vom 15. Oktober. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **K. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellengesuche

Suche Stellung als Techniker oder Polier.

Gefl. Angebote unter **E. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse.

Putzmacherin,

die auch schneidert, **sucht Stellung.**

Angebote unter **96, postl. Thorn 1.**

Waschfrau sucht Beschäftigung im Hause. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Zehn Arbeiter

von sofort nach außerhalb gesucht.

A. Irmer, Thorn.

Arbeiter

für Pappdecker sucht

Erdtmann, Schönsee.

Ein tüchtiger Bierkutscher

kann sich melden

Höcherlbräu-Filiale.

Ein Kellnerlehrling

kann sofort eintreten

Hotel drei Kronen.

Lehrling von sofort oder später gesucht.

Paul Jurkiewicz, Bäckermstr.,
Thorn, Schillerstraße 4.

Eine tüchtige

Verkäuferin

sucht zu sofortigem Antritt

Thorner Brotfabrik **Karl Strube,**
Graudenzerstraße 106.

Empfehle Mädchen für alles, welche kochen können und Kindermädchen. Suche Köchinnen u. Mädchen für alles. Frau **Wanda Kremin,** Stellenvermittlerin, Thorn, jetzt Bäckerstraße 11, 1.

Empfehle gute Köchinnen für Offizierhäuser sowie perfekte und einfache Stützen, Kindermädchen und Kinderfräuleins.

Suche Wirtin, Stubenmädchen für Güter, Mädchen für alles und Kindermädchen für den Nachmittag.

Emma Totzke, verehel. Nitschmann, Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 29.

Erste Putzverkäuferin,

polnisch sprechend, sofort verlangt

H. Salomon jr., Breitestr. 26.

Suche

für meinen Sohn, Landwirtschaftsschüler, Einj.-Freiw., 19 Jahre alt, eine Stelle als **Eleve** auf einem Gut.

Loerke, Hauptlehrer, Podgorz,
Kreis Thorn.

Saubere Köchin,

welche Hausarbeiten übernimmt, für angenehme Stellung bei hohem Gehalt zum 15. Oktober gesucht.

Wäsche außerhalb des Hauses.

Frau Katharina Szapanski,
Stellenverm., Gerechtestr. 7, 1.

Anständ. saub. jung. Mädchen für den Haushalt von sofort gesucht. Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. „Presse".

Aufwärterin wird verlangt Elisabethstr. 5, 2, l.

Aufwärterin von sofort gesucht. Parkstr. 20, 3, r.

Eine Aufwartung

für den ganzen Tag sucht von sofort

C. Brede, Gerechtestraße.

Aufwärterin

sofort gesucht **Mellienstr. 72,** 2, links.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückporto.)

4000 Mark auf sichere Hypothek zu 5 % auf Hausgrundst., Brombg. Vorst., sofort oder später gesucht. Angeb. unter **4000** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Rasseechte, weiße

Italiener,
20 Hennen, 2 Hähne,
verkauft

Frau Pfarrer Lenz in Gramtschen.

Am 15. Oktober 1910, 11 Uhr vormittags,
findet in **Liebenthal,** im neuen Landgestüt Marienwerder,
eine öffentliche

Vorführung der Beschäler

statt.

Anschließend daran **3 Uhr nachmittags**

gemeinsames Essen

im **Hotel Hetzner,** Gedeck 3 Mark. Anmeldungen ans Hotel erforderlich.

Marienwerder den 1. Oktober 1910.

Der Gestütsdirektor.

Hotel „Drei Kronen".

Heute, Mittwoch von 6 Uhr ab:

Frische Blut- und Leberwurst

(eigenes Fabrikat).

Ergebenst **J. Rozinski.**

Eröffnungs-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage ein **erstklassiges**

Kinematographen-Theater

unter dem Namen

Zentral-Theater

eröffne.

Zur Vorführung gelangen:

Opern, Dramen, Schauspiele. Die neuesten Naturereignisse, lebende, sprechende u. singende Photographien,

verbunden mit **künstlerischer Musikbegleitung u. Rezitation.**

Preise der Plätze: Loge 60 Pfg., Reservierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.

Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Anfang Wochentags nachm. 4 Uhr, Sonntags nachm. 2 Uhr.

Programmwechsel Montag und Donnerstag.

Um gütigen Zuspruch bittet

E. Modhes,
Thorn, Neustädt. Markt, Ecke Gerechtestr.

Unerreicht in Güte und Wohlgeschmack sind

Ich empfehle sie meiner verehrlichen Kundschaft angelegentlichst.

J. G. Adolph, Kol. u. Delik., Breitestr. 25.

Gesucht

distinguierte Dame

als **Vertretung einer Ansichts-Kollektion.** Aus der Heimarbeit orientalischer Basare: Filigranschmuck aus Genua, Seidene Decken aus China, Tücher aus Venedig. Blusen, halbfertig in Kunst und Luxus, japanische Gebildstickerei aus Kairo.

Curt Köhler, Import d'Orient, Guben.

Reste! Reste!

zu Mädchen- und Knabenpaletots, ebenso schöne Hosenreste sehr billig zu haben

Culmer Chaussee 36.

Ein Hund, mittelgroß u. wachsam, **1 junge Ziege** und **3 einjährige Läuferschweine** sofort zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Kachelofen u. ein Küchenherd in weiß

(recht gut erhalten) zu verkaufen

Schulstraße 16, part.

Umständehalber

verkaufe billig meine 2 Jahre alten

Stichelhaar-Rüden,

vor dem in d. J. 400 Hühner geschossen, steht fest vor, guter Apport, hasenrein. Angebote unter **E. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 Plüschsofa,

1 Ripssofa, Kleider u. Wäscheschränke, Nähmaschinen, Blumenständer u. andere Möbel zu verk. **Gerberstr. 20,** Laden.

Zu kaufen gesucht

Ein gebr. Herrensattel

zu kaufen gesucht. Angeb. u. **M. G.** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Bessere Gasziehlampe

wird zu kaufen gesucht. Angebote unter **L. R.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Zu kaufen gesucht: Waschtisch mit Marmorplatte, Teppich, Chaiselonguedecke, Linoleumläufer (hell), Petroleum- oder Spirituskocher. **Bachestraße 12, 2.**

Wohnungsangebote.

Wohnung, 5 Zimmer, Zubehör, Gas, Wasser, 700 Mark, 2 Tr., sofort zu vermieten. Zu erfragen

Elisabethstraße 10, im Laden.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension für eine junge Dame zu haben. Anfragen unter **Z. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer nebst Kab. zu verm. **Strobandstr. 8,** Laden.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Brückenstr. 13, 2.**

Gut möbl. Zimmer v. sof. z. verm. **Baderstr. 1,** Seitengeb., 1. Etage.

---

1 große Werkstatt,

mit auch ohne Wohnung, ist zum 1. Januar 1911 zu vermieten. Zu erfragen

Culmer Chaussee 54, Dalitz.

---

3 Zimmer-Wohnung

mit Balkon und Badeeinrichtung ist krankheitshalber vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei

Herrn **Frank, Parkstr. 20.**

Die 2. Etage

Bromberger- und Hofstraßen-Ecke, besteh. aus 8 Zimmern, Pferdestall und Wagenremise ist zu vermieten.

Kirste, Hofstraße 1 a.

Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör zu verm. **Kl. Marktstr. 4, 1.**

Wilhelmstraße 9:

Wohnung von 3 Zimmern sof. oder später zu verm. Näheres daselbst Gartenhaus, 1 Tr. l.

Wohnungsgesuche

Leeres Zimmer

zum Unterstellen von Möbel, auf etwa ½ Jahr, möglichst in der Bromberger Vorstadt, von sofort zu mieten gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

1–2 möbl. Zimmer

mit Burschengelaß zum 1. 11. **gesucht.** Angeb. mit Preisangabe unter **M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Akademiker

sucht möbl. Zimmer bei junger Witwe oder besserer Dame. Angebote mit Preisangabe unter **D. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stadt-Theater.

(Direktion: Hugo Haßtert.)

Donnerstag den 6. Oktober 1910, abends 8 Uhr:

Novität! Zum 3. male

Das Musikantenmädel.

Operette in 3 Akten von G. Jarno.

Freitag den 7. Oktober 1910, abends 8 Uhr:

Zum letzten male! Zum letzten male!

Frau Jutta's Brautfahrt.

Ein Spiel vom Rhein in 4 Akten von Gebhard Schätzler-Perasini.

Heute, Donnerstag:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst

bei **Frau Brieskorn,** Neaberstr. 4, früher Bankstraße 4.

Wichtig für Gastwirte.

Nach der neuen Vorschrift genügt die Reinigung der Bierleitungen mit Soda nicht mehr.

Wir empfehlen

Osteril

als ausgezeichnetes Reinigungsmittel und bitten Gratisproben von uns zu verlangen.

Oster & Co.,

Fabrik für Bierdruckapparate,
Königsberg i. Pr., Weidendamm 10.

Bei Bedarf in kompl. Bierdruckapparaten oder Armaturen nach neuer Vorschrift bitten kostenfreie Angebote einzuholen.

Ueppige Büste

und Körperformen erhalten Frauen nach Verbrauch von 2 Dosen **Busenmähr-krême,** und zahle derjenigen, bei der der Erfolg ausbleibt,

500 Mark in bar.

1 Dose 2,50 Mk., 2 Dosen 4,50 Mk., Versand diskret p. Nachnahme. Viele Dankschreiben vorhanden, z. B. schreibt eine Dame: „Teile Ihnen mit, daß sich jetzt ein **erstaunliches Wachstum** der Brust bemerkbar macht, wir hätten es nicht geglaubt. Das Mittel hilft großartig. T. in B." — **Bauch,** **Breslau 2, Lohestraße 66.**

W. Kelling,

Breslau.

Färberei und chem. Waschanstalt

für Damen- und Herren-Garderoben, Möbelstoffe, Portièren usw. usw.

Gardinen-Wäscherei und Appretur.

Aufträge vermittelt schnell und spesenfrei

Jul. Grosser, Thorn, Elisabethstr. 18.

Die Verkaufsstellen unserer Honigkuchen befinden sich:

A. Mazurkiewicz, Altst. Markt;
P. Jurkiewicz, Schillerstraße 4;
Fruchthalle, Elisabethstraße;
A. Kamulla, Junkerstraße 7,
u. in der Fabrik selbst, Thorn-Mocker, Lindenstr. 36.

Ruchniewicz & Co.,
Honigkuchenfabrik.

Lose

zur **Geldlotterie zum besten des Germanischen Museums in Nürnberg,** Ziehung am 20. Oktober cr., Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,30 Mk.,

zur **Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie,** Ziehung am 17. November cr., Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk.

zu beziehen durch

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Prozeßakten verloren

gegangen am 1. Oktober. Gegen Belohnung abzugeben auf der **Polizei.**

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
					6	7	8
Oktober	—	10	11	12	13	14	15
	9	17	18	19	20	21	22
	16	24	25	26	27	28	29
	23	31	—	—	—	—	—
	30	—	1	2	3	4	5
November	—	7	8	9	10	11	12
	6	14	15	16	17	18	19
	13	21	22	23	24	25	26
	20	28	29	30	—	—	—
	27	—	—	—	1	2	3
Dezember	—	5	6	7	8	9	10
	4						

Hierzu zwei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Nr. 234. Thorn, Donnerstag den 6. Oktober 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Wahlagitation.

Mit der Agitation für die kommenden Reichstagswahlen setzen vor allen Parteien die Sozialdemokraten am frühesten ein. Eigentlich kommen sie aus der Wahlagitation garnicht heraus. Die Leute, die an der Spitze der Partei stehen, sind in ihrem Hauptberuf Agitatoren. Viele von ihnen haben überhaupt keinen anderen Beruf, und denen, die einen solchen haben, muß auch dieser zu Agitationszwecken noch dienen. Genosse Liebknecht ist Rechtsanwalt; man wird aber von ihm kein Plaidoyer hören, das nicht gleichzeitig ganz ausgeprägt den Charakter einer Agitationsrede trüge: Sozialdemokratische Agitation ist gleichbedeutend mit Massenverhetzung. Man kann auch für gute, schöne, edle Ziele agitieren, d. h. zugunsten solcher, die Massen in Bewegung zu setzen versuchen. Die sozialdemokratische Agitation tut das nicht, wie man an ihren Früchten klar und deutlich sehen kann. Eine solche Frucht war die jüngste Moabiter Revolte.

Der sozialdemokratische Parteivorstand erläßt jetzt einen Aufruf, der für die kommenden Reichstagswahlen schon von heute ab Leistung intensivster Agitations- und Organisationsarbeit und ununterbrochene Beschaffung von Geldmitteln fordert. Keine Anstrengung dürfte zu groß, kein Opfer zu schwer sein. Die sozialdemokratische Agitation wird nicht müde, von dem darbenden Volke zu sprechen und zu behaupten, daß sich bei den heutigen Fleischpreisen die Familien der Arbeiter den Fleischgenuß versagen müßten und deshalb körperlich immer mehr herunterkämen. Wenn es sich aber darum handelt, für sozialdemokratische Zwecke Geld herauszupressen, dann ist von dem darbenden Volke keine Rede, dann darf kein Opfer zu schwer sein, um Hunderttausende für verhetzende Flugblätter, für Bezahlung gewerbsmäßiger Agitation usw. aufzubringen. In dem Aufruf sagt der sozialdemokratische Parteivorstand, man habe bisher angenommen, die Reichstagswahlen würden im Herbst 1911 vorgenommen werden; er, der Parteivorstand, habe aber gute Gründe zu glauben, daß sie viel früher stattfinden, Gründe aus der inneren und äußeren Politik des Reiches, die es den Regierenden wünschenswert erscheinen ließen, recht bald einen neuen Reichstag zu erhalten, der alsdann in fünfjähriger Tätigkeit ihre Wünsche inbezug auf Militär- und Marinevorlagen, Steuergesetze, neue Zoll- und Handelsgesetze, befriedigen soll. Wir vermuten, daß der sozialdemokratische Parteivorstand an eine frühere Anberaumung der Reichstagswahlen selbst nicht glaubt, daß es ihm aber im Interesse der Wirksamkeit der Agitation wünschenswert erscheint, diese in möglichst milden Formen schon recht früh einsetzen zu lassen, damit die Gemüter allmählich bis zur Siedehitze angefeuert werden und damit nebenbei recht viel Geld einkommt. Die Gelder, die der Arbeiter für die sozialdemokratische Agitation hergibt, kann er nicht für seine Lebenshaltung verwenden, woraus sich wieder ein neues Agitationsmittel unter Hinweis auf die angeblich gedrückte Lebenshaltung ergibt, die die Folge der ganzen heutigen verrotteten Gesellschaftsordnung sei. Die Meinung ist ja allgemein verbreitet, daß die Sozialdemokratie bei den nächsten Reichstagswahlen einen ganz bedeutenden Zuwachs, etwa eine Verdoppelung ihres jetzigen Bestandes, erreichen werde. Daß sich daran etwas ändern würde, wenn die Reichstagswahlen ein paar Monate oder ein halbes Jahr früher stattfänden, ist nicht anzunehmen, wir glauben eher, daß das Gegenteil der Fall sein würde, denn es zeigt sich bereits allmählich in gewissen Kreisen, die bisher mit der Sozialdemokratie liebäugelten, die Neigung, von ihr abzurücken. Diese Neigung wird sich hoffentlich mit der Zeit noch befestigen und weiter umsichgreifen. Von Militär und Marine und davon, daß unsere Wehrmacht der fremden Staaten, von denen wir bedroht sind, wenn wir schwach sind, die Wage halte, will die Sozialdemokratie nichts wissen. Kein Opfer soll zu schwer sein, um die sozialdemokratische Agitation zu unterstützen. Für unsere nationale Selbständigkeit und zum Schutze all der kulturellen Einrichtungen, die das deutsche Reich geschaffen hat, es sei nur auf die Arbeiterversicherung, für die jetzt jährlich 670 Millionen verwendet werden, soll nicht das geringste Opfer gebracht werden. Der sozialdemokratische Parteivorstand will keine neuen Zoll- und Handelsverträge. **Auf den Schutzzöllen und auf den auf diese gebauten Handelsverträgen aber beruht die Blüte unserer Industrie, beruht der Ertrag unserer Produktion. Wenn man diese Grundlage zerstört, so ist eine allgemeine Auspowerung des deutschen Volkes die unabwendliche Folge.** Dann wird das Räderwerk unserer Industrie zum Stillstand verurteilt und Tausende und Abertausende von Arbeitern werden auf die Straße geworfen und mit ihren Familien dem Hunger preisgegeben. —k.

Invaliditäts- u. Altersversicherung.

Nach einer im „Reichsarbeitsblatt" veröffentlichten Übersicht besteht außer im deutschen Reiche nirgends eine obligatorische Invaliditäts- und Altersversicherung. Norwegen, Schweden, Dänemark, die Niederlande und Luxemburg haben diesen Versicherungszweig überhaupt noch nicht eingeführt. In Österreich, Ungarn und Belgien besteht eine Zwangsversicherung nur für Bergleute. Im übrigen finden sich freiwillige Alters- und Invalidenversicherungen in Ungarn (für landwirtschaftliche Arbeiter und Dienstleute), in Italien (für Lohnarbeiter), ebenso in Belgien, Finnland und Spanien. In Frankreich besteht, wie auch in Großbritannien, eine freiwillige Altersversicherung für alle Staatsbürger. Außerdem ist in der französischen Republik seit dem April d. Js. die zwangsweise Alters- und Invalidenversicherung für alle Lohnarbeiter und Angestellte mit einem Jahresverdienst unter 2400 Mark und die Zwangsversicherung für Seeleute eingeführt.

In Deutschland sind (nach der Statistik für 1908) gegen Invalidität 15 226 000 Personen versichert, und zwar 10 554 000 Männer und 4 672 000 Frauen. Die Zahl der Entschädigungsfälle belief sich auf 1 118 749. Die Einnahmen betrugen 285 882 100 Mark, darunter die Beiträge der Arbeiter und Arbeitgeber je 92 211 200 Mark. Die Ausgaben hatten die Höhe von 200 339 100 Mark, darunter die Kosten für Entschädigungen bezw. Rente 181 476 800 Mark und Verwaltungskosten 18 862 300 Mark. Der Vermögensbestand ist auf die große Summe von fast 1½ Milliarden Mark (genau 1 489 610 600 Mark) angewachsen, sodaß das Vermögen der gesamten Arbeiterversicherung weit über 2 Milliarden Mark beträgt.

In Italien, Frankreich und Spanien ist die freiwillige Altersversicherung Staatsanstalt. In Italien beträgt die Prämie für die Versicherung mindestens 5 Mark jährlich, der Staatszuschuß 8 Mark auf den Kopf. In Frankreich werden 306 736 (im Durchschnitt zu 104 Mark) Altersrenten gezahlt. In Belgien laufen 40 000 Renten zu durchschnittlich 165 Mark; in Großbritannien 910 000 Renten von durchschnittlich 180 Mark. In Finnland und Luxemburg ist die Zwangsversicherung vorbereitet.

Die Angaben über Umfang und Leistungen der Alters- bezw. der Invalidenversicherung in den meisten außerdeutschen Ländern sind meistens unzulänglich, zumteil fehlen sie gänzlich. Doch lassen schon die vorstehend angeführten Ziffern aus Frankreich, Belgien und Großbritannien erkennen, welchen ungeheuern Vorsprung auf diesem Gebiete des Arbeiterversicherungswesens Deutschland vor den übrigen europäischen Staaten hat. Sollte die in der neuen Reichsversicherungsordnung geplante Ausdehnung der deutschen Invalidenversicherung verwirklicht werden, so wird nach der Einführung der Arbeiter-Hinterbliebenen-Versicherung kein Land der Welt in der Arbeiterfürsorge auch nur im entferntesten mit Deutschland sich messen können. Und ein solches noch niemals dagewesenes, unerreichtes und Segen bringendes Riesenwerk nennt die Sozialdemokratie, die sich als Arbeiterpartei aufspielt, ein „bischen Sozialform". ***

Arbeiterbewegung.

Der Ausstand der Kohlenarbeiter bei der Firma **Ernst Kupfer u. Co.** in **Berlin-Moabit** ist **beendet.** Es haben sich zahlreiche Arbeitswillige gemeldet, sodaß sämtliche Stellen besetzt werden konnten.

Friede in der Lausitzer Tuchindustrie. In **Forst** ist am Dienstag die Arbeit in den vom Streik betroffenen Tuchfabriken zu den bisherigen Bedingungen wieder aufgenommen und der über diese Betriebe verhängte Boykott aufgehoben worden.

Die drohende Aussperrung in der Metallindustrie. Die **Einigungsverhandlungen** zwischen der Kommission des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller und den Vertretern der Arbeiterorganisationen wurden am Dienstag fortgesetzt. Vonseiten der Arbeitgeber wurden einige wichtige Konzessionen gemacht. Die Arbeitervertreter haben sich eine definitive Antwort auf die Einigungsvorschläge bis Mittwoch Abend vorbehalten. Lautet die Antwort zustimmend, so unterbleibt die für Sonnabend in Aussicht gestellte Aussperrung in der gesamten Metallindustrie.

In der am Montag Abend in **Hamburg** abgehaltenen Versammlung des **deutschen Metallarbeiterverbandes,** die von über 5000 Personen besucht war, erstattete der Bevollmächtigte Otto Franz Bericht über den Gang der Verhandlungen mit den Arbeitgebern. Er teilte mit, daß die Verhandlungen ergebnislos verlaufen seien. Der Vorstand des deutschen Metallarbeiterverbandes habe nunmehr beschlossen, die von dem Verband der Industriellen angedrohte Aussperrung anzunehmen, sodaß jetzt die Aussperrung von 400 000 bis 500 000 Arbeitern bevorstehe. Die Versammlung nahm den Beschluß mit lebhaftem Beifall auf und genehmigte einstimmig die von der Verwaltung vorgeschlagenen Maßnahmen, wie die Ausschreibung eines Extrabeitrages von einem Tagelohn für alle noch in Arbeit verbleibenden Mitglieder und den Verzicht der von der Aussperrung Betroffenen auf jede Unterstützung während der ersten vierzehn Tage der Aussperrung. Ferner verzichten die Angestellten und Beamten des Verbandes auf ein Monatsgehalt. — Gegenüber der Auffassung, als ob die Aussperrung der Metallarbeiter unvermeidlich wäre, wird von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die Verhandlungskommission des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller die beiden Parteien einander näher gebracht und prinzipiell wichtige Konzessionen für die Arbeiter auf den Werften erreicht hat. Es handelt sich nur noch darum, daß die Arbeiter unerfüllbare Forderungen aufgeben und sich mit dem begnügen, was bei der augenblicklichen Lage des Schiffbaues gegeben werden kann.

Die Cholera.

Drei Reisende, die vor kurzem an Bord des Dampfers „Bosphore" in **Marseille** eingetroffen waren, sind unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt. Alle Vorsichtsmaßregeln sind in strengster Weise durchgeführt worden, um die Ansteckungsgefahr zu beseitigen.

In den letzten 24 Stunden sind in der **Stadt Neapel** 10 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Cholera festgestellt worden; in den **neapolitanischen Provinzen** 17 Erkrankungen und 6 Todesfälle; in **Apulien** 1 Todesfall.

In den letzten 24 Stunden sind in **Konstantinopel** 6 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Cholera festgestellt worden.

Fräulein Chef.

Roman von Hanna Aschenbach.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Frau Lina ist dem guten Gatten ins Zimmer gefolgt, wo er dem Schreibtisch eine größere Summe entnimmt. Diese Tatsache läßt sie, die ihm sonst jeden Pfennig nachzurechnen pflegte, heute völlig kalt. Nur der eine Gedanke quält und martert sie bis aufs Blut: Will er fort von ihr? Versieht er sich deshalb mit Geld? Sie verfolgt jede seiner Bewegungen, jede seiner Mienen mit angstvollen Blicken. Wenn er sie nur einmal ansehen wollte, daß sie in seinen Augen zu lesen vermöchte, was er plant. Aber er weicht ihr aus, und zu fragen traut sie sich nicht. Schließlich hält sie's nicht mehr aus.

„Willst du nicht frühstücken, ehe du ins Geschäft gehst?" fragt sie sondierend. „Es ist alles bereit."

„Danke," klingt es kurz zurück. „Ich habe keine Zeit. Übrigens gehe ich nicht ins Geschäft."

„Nicht?!"

Sie schreit das Wort hinaus, als enthalte es ihr Todesurteil.

„Nein," wiederholt er, und nun weckt die Erinnerung an die Szenen der Nacht den echten Groll in ihm auf. „Nein. Ich gehe auf die Wohnungssuche. Halte dich bereit, heute noch zu ziehen."

„Heute noch — zu — ziehen?" Sie starrt ihn an, als habe er den Verstand verloren. „Aber fällt mir garnicht ein, du bist verr—" Sie schrickt zusammen. Schon wieder hat sie sich hinreißen lassen. Wie schwer, wie unsagbar schwer ist es doch, den alten Adam auszuziehen. „Das heißt, ich — natürlich wenn du willst — ich begreife nur nicht —"

„Wir ziehen, basta! Eine Wohnung treibe ich auf, und sei's mit noch so großen Opfern. Meinst du, ich bleibe noch eine Nacht in diesem Hause? Also wir ziehen, richte dich danach!"

Wieder fliegt die Tür ins Schloß. Frau Lina ist allein. IhrBlick irrt durch dasZimmer, als gälte es, schon in dieser Minute Abschied zu nehmen. Dann bleibt er an den festlich gedeckten Tische haften. Ihr Gatte hat ihn nicht einmal angesehen. Das alte, höhnische Lachen entringt sich ihren Lippen. Mit ein paar Sätzen steht sie davor; schon hebt sie die Hand, das Tuch und alles, was darauf steht, herunterzuschleudern in wilder Leidenschaft; gestern noch hätte sie der Absicht die Tat folgen lassen, heute schlägt sie die Hände beschämt vor das Gesicht. Der alte Adam, der alte Adam! — Minuten verstreichen. Sie sitzt am Tisch. das Haupt auf die verschlungenen Arme gebeugt, und sinnt und sinnt. Dann erhebt sie sich entschlossen. Er hat recht. In ihrem Alter ein neues Leben beginnen ist schwer, unmöglich aber in der alten Umgebung. Also packen!

Die schrankenlose Energie dieser Frau leistet das schier Unmögliche. Als nach Verlauf einiger Stunden der Möbelwagen vor dem Hause hält, als Claus Steffens — der die Packer warten heißt, weil er den ersten Sturm allein abzuschlagen gedenkt, aber fest entschlossen ist, mit Hilfe der handfesten Männer seinen Willen um jeden Preis durchzusetzen — mit sehr gemischten Gefühlen seine Wohnungstür öffnet, traut er seinen Augen kaum, als er das Chaos schon im vollen Gang findet. Seine Frau, mit dem Ausklopfer die Polstermöbel bearbeitend, kräftig und ausdauernd wie nur eine ihres Geschlechtes, bemerkt ihn nicht sogleich. Ihre Wangen glühen, ihre Augen leuchten. Er kann sich nicht erinnern, je solch frohem, zufriedenem Ausdruck in ihrem Antlitz begegnet zu sein. Neben ihr kniet die junge Aufwärterin, ein schnippischesDing, das es schon mehr wie einmal gewagt hat, ihm offenen Widerstand zu bieten, gestützt auf die Autorität seiner eigenen Frau. Wie er eben vortreten will, sich bemerkbar zu machen, bannt ihn die dreiste Stimme dieser vielsprechenden Großstadtpflanze an seinen Platz.

„Wirklich, Frau Steffens, is jammerschade um uns zwei beide. Wir verkamen als so gut mit einander. Un' nu wo der alte Miesepeter, Ihr Mann, mal aufmuckt, gleich kriechen Sie zu Kreuze. Das täte ich nun nich in die Hand."

Kaum ist die letzte schnoddrige Redensart dem kecken Munde entschlüpft, als auch schon Frau Linas Hand in so intime Berührung mit des Mädchens Backe gekommen, daß dieses mit einem lauten Aufheulen zurückfährt. Mit weit aufgerissenen Augen und solch grenzenlosem Staunen in dem frühreifen Gesicht, daß es sogar den zugefügten Schmerz vergißt, starrt es zu der zürnenden Frau auf.

„Untersteh' dich noch einmal, in dem Ton von meinem Gatten zu reden, du freches Ding, du!" —

„Na, da brat mir aber einer 'nen Storch!"

Maulend zieht sich die gekränkte Unschuld in die Küche zurück, und während die Frau noch überlegt, ob sie eine weitere Lanze für die Manneswürde des Gatten brechen soll oder nicht, hört sie sich von diesem angerufen.

Ganz fremd erscheint ihr seine Stimme. Ebenso weit entfernt von der charakterlosen Schwäche früherer Tage, wie von der barschen Schroffheit des Morgens, liegt ein ganz neuer Klang darin, etwas Elastisches, Kampfesmutiges, Hoffnungsfreudiges. Frau Lina wirft einen schnellen Blick in sein Gesicht. Es arbeitet und zuckt darinnen, und die Augen ruhen in so eigenem Feuer auf ihr. Die harte, jeder Sentimentalität abholde Frau wird plötzlich verlegen wie ein Backfisch. Hat er die kleine Szene belauscht? Glühendheiß steigt ihr die Schamröte in die Wangen. Ihre Sinnesänderung zwar hatte er daraus erkennen müssen — aber ach, auch ihre Schmach. Denn wie durfte das Mädchen, das freche Proletarierkind es wagen, derart über den besten Gatten zu ihr zu sprechen, über den treuen, selbstlosen Menschen, der nur eine Pflicht je im Leben vernachlässigt hatte, die gegen sich selbst und seine Manneswürde. So grenzenlos gedemütigt und erbärmlich erscheint sie sich, nun die in Jahrzehnten künstlich genährte Mißachtung des schwachen Gatten sich ihr unter den Händen gegen das eigene Ich kehrt.

Das heiße Verlangen gut zu machen, braust aufs neue mit elementarer Wucht durch ihre Seele und rüttelt alles Gute in ihr wach, das so lange schlummernd lag. Es treibt sie zu ihres Mannes Füßen. Er ist großmütig und vertrauend wie ein Kind. Er wird an ihre Reue glauben, sie vielleicht heute schon — gleich in seine Arme nehmen, ihr helfen, den bösen Feind im eigenen Herzen zu bekämpfen. Sie macht einen Schritt auf ihn zu, da streift ihr Blick die halboffene Küchentür, das freche erwartungsvolle Gesicht der Aufwärterin im Spalt. Mit einem Schlage ist die demütige Hingebung, die das Herz des beobachteten Gatten plötzlich hochauf schlagen läßt, verschwunden, eisiger Hochmut malt sich in den sprechenden Zügen des ausdrucksvollen Frauenkopfes, und der Mann, der die Ursache der Verwandlung von seinem Standpunkte aus nicht bemerken kann, seufzt resigniert. Dann lagert sich wieder die an ihm so neue Entschlossenheit auf seine Stirn.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 3. Oktober. (Kiesweg vom Bahnhof nach der Stadt Schönsee. Todesfall an Genickstarre.) Neben der 2 Kilometer langen Pflasterstraße vom Hauptbahnhofe nach der Stadt Schönsee läßt der Kreis Briesen jetzt durch die Baugesellschaft Julius Grosser aus Thorn einen 7 Meter breiten Kiesweg anlegen; der Fußweg ist 2 Meter und der Fahrweg 5 Meter breit. Die Kosten stellen sich auf 13 800 Mark. Die Ansiedlungskommission als Eigentümerin des Gutes Neu-Schönsee hat den Grund und Boden unentgeltlich hergegeben und noch einen Barzuschuß von 6500 Mark zugesichert. Unsere Stadt gewinnt durch das Eintreten der Ansiedlungskommission und des Kreises eine schöne Allee. — Das an Genickstarre erkrankte Kind des Schlossers Schulz-Neu-Schönsee ist gestorben. Weitere Krankheitsfälle sind nicht vorgekommen.

* **Strasburg**, 3. Oktober. (Die westpreußische Feuersozietät in Danzig) hat den Gemeinden Slupp und Bolleschin im hiesigen Kreise Beihilfen von je 304 Mark zum Ankauf neuer Feuerspritzen überwiesen.

Hohenstein (Westpr.), 4. Oktober. (Die Typhus-Epidemie) ist als erloschen zu betrachten. Fast sämtliche infizierten Personen sind aus den Krankenhäusern als vollständig gesund entlassen worden.

Riesenburg, 4. Oktober. (Erhängt) hat sich der 22jährige Schuhmachergeselle Emil Blum, der am 13. September nach abgeleisteter Dienstzeit vom Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 4 in Graudenz zur Reserve entlassen worden war. Er hatte kapitulieren wollen, war wegen Krankheit aber nicht angenommen worden.

Marienburg, 4. Oktober. (Die Cholera.) Von den unter Beobachtung gestellten Personen ist die Cholera bei einem sechsjährigen Mädchen Hedwig Milz amtlich festgestellt.

Pelplin, 4. Oktober. (Tötlicher Unfall.) Gestern früh gegen 5 Uhr wurde zwischen den Stationen Pelplin und Kulitz der Hilfsbremser Hoffmann aus Kulitz tot im Gleise aufgefunden. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Hoffmann nachts den Bahndamm zur Heimkehr benutzte und dabei von dem um 1.30 Uhr nach Dirschau fahrenden Güterzuge erfaßt und getötet wurde.

Danzig, 3. Oktober. (Kaffeewagen) werden in der kommenden Woche die neueste Erscheinung in unseren Straßen sein. Es ist einer hiesigen Vereinigung gelungen, den Magistrat für die Einführung sogenannter Kaffeewagen zu gewinnen. Das Unternehmen bezweckt die Abgabe von warmem Kaffee an die Straßenpassanten, vor allem sollen diese Wagen sich vor den Fabriken aufhalten, um an die Arbeiter Kaffee zu verkaufen und sie so vom Alkoholgenuß abzuhalten. Ein viertel Liter genußfertiger Kaffee soll für 5 Pf. verkauft werden.

Allenstein, 4. Oktober. (Als Leiche aufgefunden. Ausstellungslotterie.) Als Leiche aufgefunden wurde gestern früh der Nachtwächter Jatzkowski aus dem benachbarten Lykusen. Gestern in früher Morgenstunde fanden Einwohner den erprobten Wächter auf der Dorfstraße tot liegen. Die Staatsanwaltschaft ordnete die Leichenöffnung an, die wohl die Todesursache ergeben dürfte. Jatzkowski war gegen 60 Jahre alt. — Die Ziehung der Allensteiner Ausstellungslotterie findet am Mittwoch, Donnerstag und Freitag im großen Saale des Hauptrestaurants Neu-Jakobsberg statt. Als Notar amtiert Herr Justizrat Wolski.

Lötzen, 3. Oktober. (Einweihung des Diakonissen-Mutterhauses Bethanien.) Heute Mittag erfolgte hier, wie gestern telegraphisch kurz berichtet, in feierlicher Weise die Einweihung des masurischen Diakonissen-Mutterhauses Bethanien. Die Stadt hatte reichen Festschmuck angelegt, die öffentlichen und die privaten Gebäude trugen Flaggen, am Bahnhofe und in den Straßen waren mehrere Ehrenpforten errichtet, hatte man doch bis zur letzten Stunde auf das Erscheinen der Kaiserin gerechnet. An der Feier in der Kapelle nahmen zahlreiche Ehrengäste teil, die Spitzen der staatlichen und der Provinzialbehörden und viele Geistliche, namentlich aus Masuren. Es waren u. a. erschienen Oberpräsident von Windheim mit Gemahlin, die Regierungspräsidenten, Generalsuperintendent D. Braun, Generalmajor Freiherr von Rechenberg, der Festungskommandant von Lötzen, Polizeipräsident von Wehrs, Konsistorialpräsident D. Kähler, Geheimrat Professor Dr. Walter Simon, Landrat von Tyszka, Vertreter der Stadt Lötzen usw. — An der Stadtkirche versammelten sich gegen 11½ Uhr die Festteilnehmer, und im festlichen Zuge, in dem Kriegervereine, Gewerke, Innungen und Schulen vertreten waren, ging es unter dem Geläute der Glocken nach dem Diakonissenhaus. Hier traf kurz vor 12 Uhr Prinz Joachim aus Rominten in Begleitung des Landeshauptmanns von Berg ein, um in Vertretung der Kaiserin an der Weihe des Hauses teilzunehmen. Gleich nach Ankunft des Prinzen begann die kirchliche Feier mit einem Schwesternchor des Königsberger Mutterhauses. Die Weiherede hielt dann Generalsuperintendent D. Braun aufgrund des Bibelwortes 2. Kor. 5, 14, des Bibelwortes, das die Kaiserin eigenhändig in die die Kapelle gestiftete Bibel geschrieben hat. Nach der Weihe des Hauses folgte die feierliche Einführung des Pfarrers Brenner als Hausgeistlicher und der Diakoniß Dorothea Lindt als Vorsteherin von Bethanien. Hieran schloß sich die Festpredigt, die Pfarrer Brenner hielt. Nach Schluß der Liturgie und nach dem Segen, gesprochen von Pfarrer Borrmann-Königsberg beendete der Choral „Nun danket alle Gott" den erhebenden Gottesdienst. Prinz Joachim dankte in kurzen Worten im Namen der Kaiserin für die Einladung und wünschte der Anstalt erfolgreiche Entwicklung und Gottes reichsten Segen. Die Kaiserin hat der Anstalt ihr Bild mit eigenhändiger Unterschrift und eine Altarbibel gewidmet.

Saalfeld, 3. Oktober. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurden aus der großen Bewerberzahl um die hiesige Bürgermeisterstelle folgende Herren zur engeren Wahl gestellt: Bürgermeister Seerowski-Jakobshagen, Bürgermeister Marks-Friedheim und Bürgermeister Rosteck-Allenburg. Sämtliche Herren sollen sich in den nächsten Tagen hier den Stadtverordneten vorstellen.

Cranz, 30. September. (Apothekenverkauf.) Die hiesige Apotheke und Drogenhandlung hat Apotheker Ernst Rieß an den Apotheker Richard Palluch verkauft.

Insterburg, 4. Oktober. (Verkauf.) Posthaltereibesitzer Wiens hat seine Posthalterei für 100 000 Mark an Herrn Thiele-Thorn verkauft.

Königsberg, 3. Oktober. (Eine Erdölquelle?) Eine interessante Nachricht wird der „K. A. Z." aus Ingenieurkreisen mitgeteilt: Bei Bohrungen im Samland und zwar in der Nähe von Powayen ist man auf eine Erdölquelle gestoßen. Es scheint dies umso merkwürdiger, als dort die diluviale Schicht eine ziemlich starke ist. Daß die Erbohrung einer Petroleumquelle in unserm Samland etwa praktischen Nutzen nach sich ziehen wird, d. h. ob in betriebswürdigen Mengen Erdöl hier gewonnen werden kann, darf mehr als zweifelhaft erscheinen, immerhin handelt es sich hier um eine geologisch interessante Erscheinung.

r **Argenau**, 3. Oktober. (Verschiedenes.) Am Sonntag Abend feierte der hiesige Turnklub im „Tivolisaale" sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend in turnerischen Vorführungen und Tanz. Der Besuch war im Vergleich zu früheren Festen ein geringer. — Maurermeister Conradt wird an der Thorner Chaussee innerhalb des Stadtgebiets eine Siedelung von acht Wohnhäusern mit je 3 Zimmern und reichlichem Zubehör sowie kleinem Garten, passend für Beamte und Handwerker, errichten. — Im vergangenen Monat hatte das Schlachthaus eine Einnahme von 1005,65 Mark. Sie ist nicht so hoch wie im vorigen Monat, weil infolge der in den umliegenden Ortschaften herrschenden Maul- und Klauenseuche den Fleischern das Beschaffen von Vieh große Schwierigkeiten bereitet.

Schnlitz, 3. Oktober. (Selbstmord. Schwere Verletzung.) Der Molkereipächter N., welcher kürzlich die Krossener Molkerei übernahm, jedoch darin infolge schlechten Geschäftsgangs keine Existenz fand, hat sich mit Lysol vergiftet. Er hinterläßt eine Frau mit fünf unversorgten Kindern. — Während der Altsitzer Johann Witt von hier zwei seiner Einwohner, welche sich gegenseitig schlugen, zur Ruhe bringen wollte, wurde ihm von dem Dienstmädchen Gertrud Pittelkau ein faustgroßer Stein derart gegen den Kopf geworfen, daß er blutüberströmt zusammenbrach und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die P. ist zur Anzeige gebracht.

Hohensalza, 2. Oktober. (Gartenstadtgenossenschaft.) Vor einigen Monaten wurde hier eine Gartenstadtgenossenschaft, e. G. m. b. H., ins Leben gerufen. Bis jetzt sind ihr gegen 100 Mitglieder, meist Beamte, beigetreten, sodaß die Vorbereitungen zum Bau der Häuser bald in Angriff genommen werden können.

Nakel, 3. Oktober. (Die neue schön ausgestattete lutherische Kirche) wurde am Sonntag in Gegenwart der Herren Superintendent Brauer-Bromberg, Kirchenrat Hinz-Breslau, Pastor Wohlgemuth-Thorn und Pastor Büttner-Rogasen, des Landratsamtsvertreters und des Bürgermeisters Riedel sowie der Gemeinde feierlich eingeweiht. Baumeister Mette, der Erbauer der Kirche, überreichte den Schlüssel dem Superintendenten, welcher die Kirche öffnete und nach feierlichem Einzuge die Weiherede hielt. Kirchenrat Hinz sprach zum Schluß. Um 3 Uhr nachmittags war im Schützenhause ein geselliges Beisammensein. Um 5 Uhr wurde nochmals Gottesdienst abgehalten, in welchem nach einer Predigt des Pastors Wohlgemuth der hiesige Pastor Brauner sprach.

Posen, 3. Oktbr. (Von der Theatereinweihung.) Auf das Telegramm, das anläßlich der Theatereinweihung an den Kaiser abgesandt wurde, ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König haben allerhöchst sich über den freundlichen Gruß anläßlich der Eröffnung des dortigen neuen Stadttheaters gefreut und lassen allen Festteilnehmern bestens danken. Der Geheime Kabinettsrat v. Valentini."

Pleschen, 1. Oktober. (Auf der Brüsseler Weltausstellung) hat der Majoratsbesitzer Kammerherr v. Stiegler in Sobotka für Saaten und Kartoffeln die goldene Medaille erhalten.

Lissa, 1. Oktober. (Selbstmord.) Ein Soldat von der 10. Kompagnie des hiesigen Bataillons wurde erhängt aufgefunden. Das Motiv zu der Tat scheint Furcht vor Strafe gewesen zu sein, da ihm tags zuvor ein Strafmandat zugegangen war.

Aus der Provinz Posen, 1. Oktbr. (Brand.) Das Rittergut Konsinowo des Grafen Zoltowski ist vom Feuer zerstört worden.

Die Rundfahrten des Sparkassenkontrolleurs Supplitt.

Der Kassenkontrolleur Rudolf Supplitt, der die Kreissparkasse in Tuchel um 102 500 Mark schädigte, befindet sich, wie bereits gemeldet, jetzt in Berlin hinter Schloß und Riegel, nachdem er über ein Vierteljahr vergeblich verfolgt worden war. Seine Verhaftung ist einem glücklichen Zufall zu verdanken. Während man Supplitt irgendwo im Auslande wähnte, spazierte er wohlgemut in den Straßen Berlins und studierte das Nachtleben. Das wurde ihm zum Verderben. Zwei Tucheler Kaufleute, die den flüchtigen Defraudanten sehr gut persönlich kannten, erblickten ihn im nächtlichen Menschengewimmel der Friedrichstraße, verfolgten ihn unauffällig und veranlaßten den nächsten Schutzmann, Supplitt zu verhaften. Bei seiner Vernehmung auf dem Polizeirevier tat der Defraudant sehr erstaunt; er legte sich einen falschen Namen bei und wollte die Kaufleute aus Tuchel garnicht kennen. Am nächsten Morgen aber bequemte sich der ungetreue Beamte gegenüber dem Kriminalkommissar Lindemann zu einem teilweisen Geständnis. Interessant ist nach dem „B. T.", was der Verhaftete über seine Tat und seine Irrfahrten durch Deutschland erzählte. Danach hat sein Verbrechen einige Ähnlichkeit mit dem Fall des Briefträgers Bergmann. Wie dieser, ließ sich auch der Tucheler Sparkassenkontrolleur von der Eingebung eines Augenblickes und von finanzieller Not dazu verleiten, auf dem Umwege über die „Preußenkasse" 102 500 Mark zu veruntreuen. Supplitt war von der Kreissparkasse zum 1. Oktober gekündigt worden, und am 23. Juni, dem Tage der Tat, hatte er noch keine neue Stellung gefunden. Er benutzte den Urlaub des Rendanten Gebhardt, um eine auf 2500 Mark lautende Anweisung der Kreissparkasse an die Zentralgenossenschaftskasse, die schon mit der Unterschrift des Rendanten versehen war, durch das Vorsetzen einer „10" auf die Summe von 102 500 Mark zu fälschen. Ursprünglich nahm man an, daß die ganze Quittung gefälscht war. Nachdem Supplitt sich das Geld nach Schneidemühl hatte schicken lassen, trat er am 1. Juli einen Urlaub an. Erst volle vier Wochen später, am 21. Juli, wurde der Riesenbetrug entdeckt. Rudolf Supplitt begab sich, wie er bei seiner Vernehmung erzählte, schnurstracks nach Berlin, wo er am ehesten unterzutauchen glaubte. Hier wohnt seine Schwester, und aus früheren Jahren hatte Supplitt auch eine Geliebte, die jetzt Kontoristin ist und auf dem Gesundbrunnen wohnt. Dieses Mädchen, das er neun Jahre nicht gesehen hatte, besuchte Supplitt wieder; er trat als Grandseigneur auf und gab das Geld mit vollen Händen aus. Von Berlin aus fuhr der Defraudant zunächst nach Bremen, von wo er die Fahrt über den großen Teich antreten wollte. Schon hatte er eine Fahrkarte gekauft, da verließ ihn kurz vor der Abreise des Ozeandampfers der Mut. Supplitt glaubte sich verfolgt und fuhr nach Berlin zurück. Nach seinem eigenen Geständnis hat er sich in Bremen „furchtbar tapprig" benommen. In Berlin deponierte er bei der Nationalbank für Deutschland 26 000 Mark in bar mit dem Auftrag, dafür Wertpapiere, und 55 000 Mark, um dafür Staatspapiere zu kaufen, und wohnte in verschiedenen Hotels unter den Namen Böttcher und Hohenstein. Nun begannen die ruhelosen Kreuz- und Querfahrten Supplitts, die ihn in fast alle großen Städte Deutschlands führten. Er fuhr nach Dresden, Leipzig, Hannover, Hamburg, nach Nürnberg, München und Köln und besuchte auch die Rennen in Baden-Baden und andere Rennplätze, wo er viel Geld in Wetten verloren haben will. Ging ihm das Geld aus, so kehrte er nach Berlin zurück und hob seinen Bedarf bei der Bank nach Belieben ab, um so bald wie möglich wieder auf Reisen zu gehen. Das merkwürdigste ist, daß Supplitt nicht die geringste Ahnung von seiner steckbrieflichen Verfolgung und davon hatte, daß die Nachricht über seine Unterschlagung durch alle Zeitungen verbreitet war. Er las zwar überall, wohin er kam, die Provinzzeitungen, durch einen Zufall entgingen ihm aber alle Notizen über seine Defraudation. So pendelte er ziemlich sorglos zwischen Berlin und den Provinzzentren hin und her, bis ihn endlich in der Nacht zum Mittwoch das Schicksal ereilte. Bei Supplitt fand die Kriminalpolizei noch 2600 Mark in bar. 34 000 Mark wurden in Wertpapieren auf der Nationalbank beschlagnahmt, ferner beschlagnahmte man bei Supplitt einen Tresorschlüssel für ein Depot, das er in einer Hannoverschen Bank hinterlegt hatte, und das nach dem Geständnis Supplitts 23 000 Mark enthalten soll. Dieses Depot wird erst in den nächsten Tagen geöffnet werden. Danach hätte Supplitt in wenigen Wochen auf seinen Reisen durch Deutschland 41 000 Mark ausgegeben. Der Landrat des Kreises Tuchel eilte auf die Nachricht von der Verhaftung Supplitts nach Berlin und besuchte den Defraudanten im Untersuchungsgefängnis. Für die Ergreifung des Täters waren fünf Prozent des wiedergefundenen Wertes ausgesetzt worden, was — da etwa 61 000 Mark gerettet werden dürften — einer Summe von 3000 Mark gleichkäme. In diese Summe werden sich wahrscheinlich die beiden Tucheler Kaufleute teilen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 6. Oktober. 1908 Proklamation Kaisers Franz Josef, betr. Erteilung einer Verfassung für Bosnien. 1906 Eröffnung des ersten persischen Parlaments. 1905 † Freiherr von Leonrod, ehemaliger bayrischer Justizminister. 1904 Eröffnung der neuen technischen Hochschule in Danzig. 1901 † von Maillinger, ehemaliger bayrischer Kriegsminister. 1894 † Nathanael Pringsheim zu Berlin, hervorragender Botaniker. 1892 † Lord Alfred Tennyson zu Aldworth, berühmter englischer Dichter. 1891 Regierungsantritt Wilhelms II., Königs von Württemberg. 1870 Gefecht bei Saint Remy, Sieg der badischen Brigade unter Degenfeld. 1848 Aufstand in Wien, Ermordung des Kriegsministers Grafen Theodor von Latour. 1835 * Dr. Julius Lohmeyer zu Charlottenburg, beliebter Kinderschriftsteller. 1821 * Jenny Lind zu Stockholm, berühmte Sängerin. 1803 Heinrich Dove zu Liegnitz, hervorragender Physiker und Meteorolog, (Dovesches Gesetz der Winde).

Thorn, 5. Oktober 1910.

— (Personalien.) Der bisher kommissarische Kreisschulinspektor Dr. Neumann in Strasburg ist vom 1. September d. Js. ab zum Kreisschulinspektor ernannt.

— (Zur Fleischteuerung.) In Marienburg wurde am Sonntag der Obermeistertag des westpr. Bezirksvereins im deutschen Fleischerverbande unter Vorsitz des Herrn Fleischermeisters Tiede-Danzig abgehalten. Nach einem Bericht des Herrn Tiede über die Fleischteuerung, wodurch sich die Fleischermeister infolge des Rückganges der Schlachtungen in einer kritischen Lage befinden, wurde eine Erklärung zum Zweck der Milderung der hohen Vieh- und Fleischpreise angenommen, in der gefordert wird, die Grenzen des Reiches für die Einfuhr von Schlacht- und Zuchtvieh, sowie für Futtermittel zu öffnen, die Einfuhrzölle zu ermäßigen und die Frachtsätze zu vermindern. Die Erklärung soll dem deutschen Fleischerverbande zu Mainz übersandt werden.

— (Jagdkalender für den Monat Oktober.) Es ist gestattet, im Oktober zu schießen: männliches Rot- und Damwild, weibliches Rotwild, weibliches Damwild, sowie Kälber von Rot- und Damwild vom 16. Oktober ab, Rehböcke, Dachse, Biber, Hasen, Birk-, Hasel- und Fasanenhähne, Birk-, Hasel- und Fasanenhennen, Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner, wilde Enten, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel, Drosseln (Krametsvögel).

— (Tilsiter Pferdelotterie.) Bei der Ziehung fielen der erste Hauptgewinn (ein eleganter

---

„Die Träger warten. Bist du bereit?"

„Ich bin es, Claus."

Wieder blickt er sie verwundert an. Der sanfte Ton ist ihm so unfaßlich an ihr. Sie läßt ihm nicht Zeit zum Nachdenken. Der Wunsch, fort zu kommen aus diesen vier Pfählen so schnell als möglich, die dreiste Person nicht mehr sehen zu müssen, die ihr plötzlich die ganze häßliche Vergangenheit verkörpert, wird von Minute zu Minute brennender. Auch die Hausfrau regt sich in ihr. Die Anforderungen, die der Umzug stellt, treten in den Vordergrund. Sie muß sich den Kopf klar halten und die Augen hell, und sie ist sich wohl bewußt, daß die Aussprache, die zur Grundlage für ein ferneres, glückliches Zusammenleben werden soll, ihre Seele und Gemüt zum tiefsten aufwühlen wird. Also warten! Erst das Nest geschafft, und dann, wenn alles neu um sie her, dann sollte auch das neue Leben beginnen.

Der zagende Kleinmut flüchtet vor der energischen Schaffenslust der Frau. Und wie ihre tatkräftige Entschlossenheit schier unüberwindliche Hindernisse beseitigt, wächst das Vertrauen auf die Fähigkeit, aus eigener Kraft die schwer gefährdete Ehe noch in später Stunde ins rechte Gleis zu leiten, sich zur beglückenden Gewißheit aus. — — — — —

Im Wohngemach des neuen Heims stehen sich am Abend des Umzugs die Gatten gegenüber. Dank Frau Linas flinken Händen ist schon alles recht behaglich. Weder vermißt der Fuß den weichen Teppich, noch das Auge die blühenden Topfgewächse am Fenster, dessen gardinenlose Scheiben durch bunte Schals sorgfältig verhüllt sind. Auch in Küche und Schlafzimmer ist das Chaos einigermaßen gelichtet, und mit der brennenden Lampe in der Hand hat die Hausfrau soeben das dämmerige Wohngemach betreten. Endlich! steht in ihren freudigen Mienen zu lesen, in dem Aufleuchten der dunklen Augen, endlich! Sie setzt die Lampe auf den Tisch, dann mit kaum verhaltener Ungeduld nähert sie sich dem Gatten, der in der Sofaecke über ihr verändertes Wesen grübelt.

„Claus!" sagt sie herzlich und streckt ihm beide Hände entgegen. Er zögert. Überraschung und Mißtrauen lassen die Freude noch nicht zur Geltung kommen. Ein Schatten huscht über ihre eben noch so strahlenden Mienen, aber tapfer bezwingt sie sich. „Claus!" sagt sie nochmals bittend, da schrillt der Ton der elektrischen Klingel durchs Haus. Sie seufzt ungeduldig, dann mit einem nochmaligen flehenden Blick auf ihn verläßt sie das Zimmer. Er hört sie die Flurtür öffnen, ein paar Worte wechseln und wieder schließen. Dann bleibt alles still. — Er wartet, er wundert sich, schließlich läßt's ihm keine Ruhe. Er muß sie suchen.

In der Küche findet er sie, einen Strauß köstlicher Rosen im Schoß, das Antlitz in den Händen verborgen. Sie weint zum Herzbrechen. Es geht ihm durch Mark und Bein. Wo ist all sein Zorn geblieben, seine berechnende Klugheit, sein Mißtrauen? In alle Winde zerstoben vor der Aufrichtigkeit dieser Tränen. Er kniet neben ihr nieder und nimmt das verweinte Frauenhaupt in seine Arme.

Viele, viele Jahre sind hinübergezogen in das große Meer der Vergangenheit, seit dieser dunkle Kopf zum letztenmal an des Mannes Brust geruht. Sie denken es beide, und durch ihre Seelen geht ein gemeinsamer Wehelaut um die verlorenen Jahre, um das entgangene Glück. Er spricht ihr tröstend zu in seiner liebreichen, milden Art, nur daß der eigene Wille auch und zwar deutlich zur Geltung kommt, daß es heißt: ich will, du mußt, und nicht mehr: wie du wünschest, Linchen. Sie bemerkt es mit geheimer Freude, und sich ein wenig zaghaft, doch innig in seine Arme schmiegend:

„Mein guter, großmütiger Claus! Verzeih' mir! — Es soll — anders werden."

Er küßt sie freudig.

„Abgemacht, mein Herz, und nun sage mir, was die Rosen mit deinen Tränen zu tun haben. Sie sind köstlich, dünkt mir. Und den Geber, oder vielmehr die Geberin —"

„Du weißt?"

„Nun, das ist nicht schwer zu erraten, denn nur Eva Treuberg kennt unseren Wohnungswechsel."

„Sie weiß —?"

Frau Linas Blick senkt sich tief in den ihres Mannes.

„So kennt auch den Grund?"

Claus Steffens kämpft das aufsteigende Unbehagen wacker nieder. Frei schaut er ihr ins Auge.

„Ja, Lina, sie weiß ihn. Das ist nur natürlich. Urlaub mußte ich mir holen und da — in meiner Aufregung — du wirst begreiflich finden — und sie steht sie hoch — ist so klug und gerecht — ach, wenn du doch lernen wolltest, sie zu sehen, wie sie wirklich ist. Sie sprach mir so gut zu. Kein Wort gegen dich, nur mich — mit hat sie eigentlich gescholten, wahrhaftig, sie tat es. Ich hätte dir nie den Mann gezeigt, und gerade das schätzet ihr Frauen am meisten."

Er unterbricht seine Rede, um sich die feuchte Stirn zu trocknen. Der Gedanke, kurz vor dem Einlaufen in den Hafen noch an dieser Klippe zu scheitern, preßt ihm den Schweiß aus. Aber er will nichts beschönigen, er will nicht. Beklommen sucht er ihren Blick. Eine Zentnerlast fällt ihm vom Herzen. Wahrhaftig sie verträgt es, Eva Treuberg loben zu hören, sie schaut sogar aus, als wolle sie selbst mit einstimmen. Wenn ja noch ein Zweifel in seinem Herzen war, diese überraschende Tatsache bringt ihn zum Schweigen.

Er küßt sie mit fast Bräutigamsseligkeit in den guten Augen. Und sie nickt ihm zu und bittet:

„Weiter, Claus, was sagt sie noch? Wiederhole mir alles"

(Fortsetzung folgt.)

Landauer mit vier Pferden und komplettem Geschirr im Werte von 8000 Mark) auf Nr. 25 098; der zweite Hauptgewinn (eine elegante Equipage mit zwei Pferden und komplettem Geschirr im Werte von 3400 Mark) auf Nr. 79 511, ferner als weitere Hauptgewinne Pferde auf die Nummern 88 065, 47 622, 99 228, 33 187, 50 169, 68 011, 38 929, 11 222, 78 638, 79 637, 79 561, 71 266, 21 155. Auf die Nummern 2398, 19 398, 52 411 und 52 540 fielen je eine goldene Herrenuhr; die Nummern 27 036 und 66 450 gewannen je eine goldene Damenuhr. (Ohne Gewähr).

— (Die Schillerbank) ist auch durch die Anbringung der eisernen Stützen für den Aufsatz mit dem Medaillonbild — den man bekanntlich eines Tages am Boden fand — noch nicht genügend montiert, da die Befestigung der Eisenstangen in der Rückwand des Aufsatzes sich als nicht haltbar erwiesen hat. Die dort herumtollende Jugend, die in der Bank ein willkommenes Spiel- und Turngerät erblickt, hat durch das viele Ziehen und Zerren die Eisenstäbe, die kaum 2 Zentimeter tief in den Marmor eingelassen waren, gelockert und schließlich losgerissen. Da mit dem Triebe der Jugend, an allem die Kräfte zu üben, gerechnet werden muß, so wird man sich, zumal nicht nur der Aufsatz, sondern auch die Seitenstücke der Marmorbank bedroht sind, wohl dazu verstehen müssen, eine gründliche Befestigung aller Teile durch eiserne Klammern auf der Rückseite der Bank vorzunehmen, da die Abschließung durch ein Gitter als zweckwidrig nicht gutgeheißen werden kann. Es scheint aber, als wenn wir überhaupt nicht viel Freude an der Bank erleben sollen. Der Marmor zeigt sich schon jetzt so rissig, daß man die Fingernägel einlegen kann. Was soll da erst werden, wenn der nordische Winter über das zarte Material des Südens hergeht? Man wird vielleicht auch hier die Erfahrung machen müssen, daß für unsere klimatischen wie sozialen Verhältnisse die unverwüstliche Bismarcksäule doch der beste Denkmaltyp ist, von Erz abgesehen.

— (Schlesierfest.) Am Sonntag, den 9. d. M. veranstaltet der Schlesierverein, der sich durch das treffliche Arrangement seiner Feste einen Namen gemacht hat, in den Sälen des Schützenhauses eine Kirmesfeier mit Konzert, schlesischem Jahrmarkt und Ball.

— (Baltischer Rasensportverband.) Am Sonntag fand in Bromberg eine Vorstandssitzung des Bezirks 6 im baltischen Rasensportverband unter Leitung des Bezirksvorsitzers Schury-Graudenz statt. Es wurde anstelle des scheidenden Herrn Teege der neue Vorsitzer des Sportklubs Bromberg Herr Oberlehrer Dr. Schlacht in den Bezirksvorstand gewählt. Weiter wurden die Bezirksspiele um die Meisterschaft besprochen und das erste Verbandsspiel Bromberg-Graudenz auf den 23. Oktober in Graudenz festgesetzt. Um an den höheren Schulen des Bezirks den Rasensport zu fördern, soll ein Wanderpreis des Bezirks gestiftet werden. Vom 15. Oktober ab wurde beschlossen, Spielverbot zu verhängen, d. h. daß in Zukunft nur mit Bezirks- bezw. mit Verbandsvereinen Wettspiele ausgefochten werden dürfen, damit die Spielbezirke eine genaue Kontrolle über die Tätigkeit der Vereine haben. Bei dem Wettspiel zwischen Bromberg und Schneidemühl, das ebenfalls in Bromberg stattfand, siegte die Bromberger Mannschaft mit 1 : 0.

— (Zur Spionage-Angelegenheit.) Das hiesige demokratische Blatt, das keine andere Aufgabe zu kennen scheint, als alle behördlichen Einrichtungen, Maßnahmen und Anordnungen zu bemängeln, äußert sich abfällig darüber, daß der junge J. und sein Genosse wegen Spionageverdachts festgenommen wurden, obwohl ihr „Verbrechen“ nur darin bestanden habe, auf einem Umgangswege, ohne dies zu wissen, einander photographiert zu haben. Das Blatt bezeichnet es als „Mißgriff der Militärbehörden“ und fügt hinzu, daß „ein gleicher Mißgriff erst im Juli passiert wäre, der um so peinlicher gewesen, als der unschuldig Verhaftete ein Ausländer war“. Diese kindischen Bemerkungen sind kaum wert, daß man sich damit befaßt. Wenn Leute, die in der Nähe eines Forts photographische Aufnahmen machen oder mit einem photographischen Apparat angetroffen werden, nicht angehalten und zur Untersuchung festgenommen werden sollen — wann meint denn das Blatt, daß eingeschritten werden soll? Das Blatt möge sich doch einmal darüber äußern, wie die Sache gemacht werden soll. Vielleicht besitzt es, wie der bekannte Quellensucher, ein Geheimmittel, immer nur dann nachzuforschen, wenn der Verdächtige wirklich verbotene Aufnahmen bei sich führt. Wie soll der Posten sonst wissen, daß die jungen Leute den langen Weg ausgerechnet bis zum Fort gemacht haben, um dort — sich selbst zu photographieren? Das Blatt, das natürlich sofort die Partei der Spionageverdächtigen gegen die Staatsbehörden ergreift, unterstellt, um einen Mißgriff zu konstruieren, daß die jungen Leute nicht gewußt hätten, sich auf einem Festungswege zu befinden. Woher will das Blatt dies wissen? Von einem in Thorn aufgewachsenen Menschen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er weiß, was ein Festungsweg und ein Fort ist. Was das Blatt hierbei übersieht, ist, daß selbst in dem Falle, wo photographische Aufnahmen von Festungswerken in völliger Harmlosigkeit gemacht werden, die Verhaftung gerechtfertigt wäre, da Gefahr vorliegt, daß die Aufnahmen von dritter Seite in ihrer Bedeutung erkannt und landesverräterische Verwendung finden. „Kaufmannslehrlinge“, wie das Blatt weiter unterstellt, um Stimmung gegen die Behörden zu machen, waren die Verhafteten auch nicht, sondern 19—20jährige Menschen. Aber auch hier übersieht das Blatt, daß auf Spionage ausgehende Personen sehr wohl sich unerfahrener junger Leute als des Werkzeugs, ungefährdet in den Besitz gewünschter Aufnahmen zu gelangen, bedienen. Die Behörden müssen daher selbstverständlich zugreifen, sobald etwas verdächtig erscheint; ein Mißgriff wäre hier nur das Nichtzugreifen, denn der Mangel an Vorsicht könnte uns teuer zu stehen kommen, nämlich einen Umbau der Forts nötig machen. Oder will das Blatt die Kosten bezahlen? Das Blatt möge also angeben, wie es zu machen ist, daß nur solche Verdächtige angehalten und untersucht werden, die wirklich verbotene Aufnahmen und Zeichnungen in der Tasche haben. Bis dahin muß ihr Vorwurf als leeres Gerede, als Mißgriff der Schriftleitung bezeichnet werden.

— (Eisenbahnfrevel.) In letzter Zeit ist es wieder häufiger vorgekommen, daß Betriebseinrichtungen der Eisenbahn beschädigt und Steine oder andere Gegenstände auf die Fahrschinen gelegt worden sind, die geeignet waren, Eisenbahnzüge zu gefährden. Für die Ermittelung der Täter solcher Frevel hat die königl. Eisenbahndirektion zu Danzig angemessene Belohnungen ausgesetzt.

— (Schwurgericht.) In der gestern verhandelten Strafsache wegen versuchten Raubes hielt die Staatsanwaltschaft die Angeklagten durch das Ergebnis der Beweisaufnahme für überführt. Sie beantragte bei den Geschworenen die Bejahung der Schuldfrage in diesem Sinne. Die Verteidiger dagegen plädierten auf Verneinung der Schuldfrage nach versuchtem Raube und stellten schlimmstenfalls anheim, die Angeklagten der einfachen Körperverletzung für schuldig zu erklären. Nach längerer Beratung verkündete der Obmann der Geschworenen den Spruch dahin, daß die Angeklagten zwar nicht des versuchten Raubes, wohl aber der gemeinschaftlichen Körperverletzung schuldig seien. Während sie dem Erstangeklagten mildernde Umstände versagten, billigten sie den beiden Mitangeklagten solche zu. Demgemäß wurden der Arbeiter Bernhard Kulakowski aus Löbau zu einem Jahr Gefängnis, der Arbeiter Josef Sapolski daher zu 3 Monat Gefängnis und der Arbeiter Josef Piontek daher zu 4 Monat Gefängnis verurteilt. Einem jeden von ihnen wurden auf die erkannte Strafe 2 Monat, als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, angerechnet.

Podgorz, 3. Oktober. (Verschiedenes.) Am 16. d. Mts. feiert der vaterländische Frauenverein im „Kronprinz“ wieder ein Wohltätigkeitsfest, mit welchem eine Verlosung verbunden ist. Zu dieser hat Ihre Majestät die Kaiserin ein Bild, die Königin Luise darstellend, gestiftet. — Der Schulamtskandidat Walter Nitz-Podgorz ist nach Schmolln, Kreis Thorn, einberufen worden. — Unsere Nachbargemeinde Piask erstrahlte am Sonnabend Abend zum erstenmale in tadelloser Beleuchtung in Podgorzer Gaslicht. — Einen Deserteur, in Gestalt eines Pferdes, hat ein Besitzer in Ober-Nessau in Diensten. Vor einigen Tagen waren sämtliche Pferde auf der Weide, plötzlich wurde ein Pferd, das blind ist, scheu und raste in die Weichsel hinein, durchschwamm den Fluß und flüchtete bis nach Alt-Thorn, von wo es dann wieder seinem Besitzer, den man inzwischen gesucht und gefunden hatte, zugestellt wurde.

Briefkasten.

L. in Thorn. Der Mieter ist verpflichtet, nach erfolgter Kündigung die Wohnung besichtigen zu lassen, doch ist ihm, wenn im Mietvertrag hierüber nichts bestimmt ist, überlassen, die Stunden, in denen er die Besichtigung gestatten will — in der Regel zwischen 10 und 4 Uhr — festzusetzen. Ein Ortsstatut zur Regelung dieser Angelegenheit ist nicht erlassen; das B. G.-B. befaßt sich mit dieser Sache nicht.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Für die Mitglieder des **internationalen Kongresses** zur Bekämpfung der **Krebskrankheit** fand am Dienstag Nachmittag im **Pariser** Rathause ein **Empfang** statt, bei welchem der Vorsitzer des Kongresses, Professor Czerny, der Präsident des Munizipalrates Bellan, der Seinepräfekt de Selves und der Polizeipräfekt Lépine Ansprachen hielten. Lépine gedachte in seiner Rede seiner Studienzeit in Heidelberg, wo er vor nunmehr bald einem halben Jahrhundert ein Schüler Helmholtz' gewesen sei, und begrüßte darauf in der Person Czernys einen der hervorragendsten Nachfolger jenes großen Gelehrten.

Luftschiffahrt.

Unter dem Ehrenvorsitz des Prinzen Albert von Schleswig-Holstein hat sich ein Ausschuß zur Errichtung eines **Denkmals für Otto Lilienthal,** den Vater der Aviatik, gebildet. Dem Ausschuß gehören u. a. Graf Zeppelin, Major Groß, von Parseval, von Tschudi, die Staatssekretäre Kraetke und von Lindequist und andere hervorragende Persönlichkeiten an.

Auf einem **Militärdoppeldecker** unternahm **Oberst von Falkenhayn,** Chef des Generalstabes des 16. Armeekorps, Montag Nachmittag in Metz mit Jeannin einen Überlandflug. Der Flug ging in einer Höhe von etwa 200 Metern vonstatten und erstreckte sich über die in der Umgegend von Metz gelegenen Forts.

Das **englische Kriegsministerium** kündigt eine Reorganisation und Erweiterung der militärischen **Luftschifferschule in Farnborough** zur intensiveren Ausbildung in der Flugtechnik an. Geplant ist auch die Bildung eines besonderen Fliegerkorps.

Zum Todessturz des Aviatikers Haas.

Die Flugwoche von Trier hat kurz vor ihrem Ende ein Menschenopfer gekostet. Der Aviatiker Heinrich Haas stieg am Nachmittag des 1. Oktober in Trier auf, um nach Metz zu fliegen. Er gelangte glücklich über Igel hinaus; als er aber in der Höhe von 150 Meer über das Dorf Wellen hinwegflog, geriet sein Wright-Doppeldecker ins Schwanken, und der unglückliche Flieger stürzte hinab. Die Bewohner Wellens zogen die Leiche des Verunglückten unter den Trümmern seiner Maschine hervor. — Der Wrightpilot Ingenieur Heinrich Haas war ein Schüler des Kapitäns Engelhardt. Er legte erst am 5. September 1910 auf dem Flugplatz in Johannisthal die Pilotenprüfung ab, zeichnete sich aber schon eine Woche darauf durch einen glänzenden Überlandflug von Johannisthal über Rudow, Schönfeld, Bohnsdorf, Grünau und Adlershof aus. In diesem dritten deutschen Flieger, der in diesem Jahre tödlich verunglückte, verliert die deutsche Aviatik eine ihrer Hoffnungen.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord eines Großindustriellen.) In seiner Wohnung in der Bendlerstraße in Berlin schoß sich der 51jährige Kaufmann Julius F. aus einer Browningpistole eine Kugel in die rechte Schläfe. Ein von Angehörigen herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Bedeutende Geldverluste hatten ihn zu dem letzten Schritt getrieben. Der Mann, um den es sich hier handelt, war eine Persönlichkeit, die in dem industriellen Leben Berlins und weit darüber hinaus eine recht bedeutende Rolle spielte; sein Name ist Julius Freudenstein. Er starb in der von ihm und seiner Familie allein bewohnten Villa im vornehmsten, alten Westen Berlins, Bendlerstraße 4. Freudenstein war vor Jahren Gesellschafter bei der weltbekannten Feldbahnenfirma Orenstein & Koppell. Hier schied er aus, um ein ähnliches Unternehmen unter der Firma Stahlbahnwerke Freudenstein mit dem Sitze in Berlin zu gründen. Das Geschäft florierte nicht, und so sah sich Freudenstein gezwungen, sein Unternehmen aufzugeben, und es wurde der erstgenannten Firma einverleibt. Nun versuchte es Freudenstein mit großen Terrainspekulationsgeschäften; aber auch hier war ihm das Glück nicht hold. Enorme Verluste richteten den Mann finanziell und physisch vollkommen zugrunde, und so griff er jetzt zum letzten Mittel, indem er seinem Leben ein vorzeitiges Ende bereitet.

(1000 Mark Belohnung) sind auf die Ermittelung des Oberprimaners Ernst Josephssohn ausgesetzt worden, der seit dem 8. Juni dieses Jahres aus Barmen spurlos verschwunden ist. Der junge Mann ist an jenem Tage gegen 7¾ Uhr abends in der Wörtherstraße zu Barmen zuletzt gesehen worden. Seine Angehörigen nehmen an, daß er irgendwie verunglückt sei. Der Vermißte ist etwa 1,75 Meter groß und schlank, hat ein ovales, blasses Gesicht und blondes Haar. Er trug, als er die Wohnung verließ, einen grauschwarzen karrierten Joppenanzug, eine hellrote seidene Mütze (Stürmer) und Schnürschuhe.

(Todesurteil.) Der Arbeiter Basner, der vm 8. Dezember 1909 den Tagelöhner Karl Kröger ermordet und beraubt hatte, ist vom Kieler Schwurgericht zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden.

(Freispruch.) Am Montag hat vor dem Leipziger Schwurgericht die Verhandlung gegen den Fabrikdirektor Dr. Ferdinand Kohl aus Nürnberg stattgefunden, der im März in einem Restaurant im Verlaufe eines Streites den Studenten August Zimmermann aus Petersburg durch Revolverschüsse schwer verletzt hat. Die Anklage lautete auf versuchten Totschlag. Dr. Kohl behauptete, in der Notwehr gehandelt zu haben, da Zimmermann mit einem anderen Studenten ihn tätlich angegriffen habe. Die Geschworenen verneinten nach langer Sitzung die Schuldfrage. Der Angeklagte Dr. Kohl wurde freigesprochen.

(Ein ungetreuer Beamter.) Der Kassierer des Katholischen Begräbnisvereins in München, Buchhändler Bartenhauser, hat mehrere Jahre hindurch Vereinsgelder unterschlagen. Die Höhe der veruntreuten Summe steht noch nicht fest. Am 18. Oktober findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Vereins statt. Bartenhauser liegt augenblicklich schwer krank darnieder.

(Tödlicher Absturz.) Beim Besteigen des Ilsesteins bei Ilsenburg glitt Sonntag Nachmittag der Leiter einer Berliner Verlagsanstalt Dr. Dietze aus, stürzte in die Hexenküche und brach das Genick.

(Fürstliche Pfandobjekte in alter Zeit.) Die Kundschaft der Pfandhäuser rekrutiert sich noch heute zumteil aus vornehmen Kreisen; aber die Höchstgestellten der Erde brauchen in unserer Zeit doch wohl nur noch in äußerst seltenen Fällen ihre Zuflucht zu ihnen zu nehmen, wenn sie mit unzähligen gewöhnlichen Sterblichen einmal in die Verlegenheit kommen, mehr Geld nötig zu haben, als sie gerade besitzen. In früheren Jahrhunderten blieb auch für gekrönte Häupter in solcher Lage zuweilen kein anderer Ausweg übrig, als ihr Hab und Gut, unbewegliches wie bewegliches, zu verpfänden. König Ludwig der Lange von Frankreich hielt es im Jahre 1371 nicht für unter seiner Würde, einen Teil seines Küchengeschirrs für 1833 Francs und zweihundert Stück Tischdecken für 3000 Francs zu versetzen. Ein Herzog von Lothringen und ein Graf von Provence gaben ganze Festungen als Pfand gegen Darlehen hin, die in keinem Verhältnis zu dem Wert der Pfandobjekte standen. Im 16. Jahrhundert wurde einmal die goldene, edelsteingeschmückte päpstliche Tiara um 40 000 Dukaten verpfändet, als der heilige Stuhl sich in arger Geldnot befand. Häufig genug wird von Verpfändungen, zuweilen auch von Wiedereinlösung fürstlichen Schmuckes und königlicher Kronen berichtet. So löste Hakon von Dänemark von zwei Edelleuten seine Krone im Jahre 1372 wieder ein, dazu den mit kostbaren Steinen verzierten Gürtel und den Fürspan. Auch Elisabeth, die Gemahlin des deutschen Königs Albrecht II., sah sich im Jahre 1440 als Witwe genötigt, für 2500 Goldgulden ihre Kleinodien: die Krone, drei Halsbänder, ein Armband und dreißig „Heftlein“, worunter nicht nur Broschen, sondern auch Anhänger verstanden werden, zu verpfänden. Der letzte König von Polen, Stanislaus Poniatowski, der ein unverbesserlicher Verschwender auf dem Throne war, verpfändete einmal seine ganze Juwelensammlung mit Einschluß der Diamanten des Schwarzen Adlerordens und des Andreasordens; aber die Gerechtigkeit verlangt es, hinzuzufügen, daß er den Erlös nicht zur Tilgung von Schulden, mit denen er fast immer bis zum Erdrücken überhäuft war, sondern zur Förderung eines gemeinnützigen Zweckes verwendete.

(Mikroskopische Untersuchung von Nutzholz.) Noch vor nicht allzu langer Zeit geschah die Auswahl von Nutzholz ausschließlich nach seinem Aussehen. Durchmesser und Länge des Stammes, Glätte der Maser, in manchen Fällen auch das Gewicht, — diese Momente genügten zur Festsetzung seines Verwendbarkeitsbereiches. Weil damals der Transport meist nicht so leicht war, wie jetzt, bediente man sich der Hölzer aus benachbarten Wäldern, ohne Rücksicht auf ihre Eigenschaften. Gegenwärtig liegt diese Sache wesentlich anders. Der Holzverbrauch ist gestiegen, und die lokale Produktion hat nachgelassen. Darum muß jetzt Nutzholz verschiedenster Art von vielen mehr oder minder entfernten Ursprungsorten hergeholt und transportiert werden. Überdies beanspruchen die mannigfachen Industrien der Jetztzeit eine ebenso große Mannigfaltigkeit des von ihnen verwendeten Holzes. Für einen bestimmten Zweck wird Härte erfordert, für einen anderen Elastizität, ein dritter wiederum verlangt leichte Bearbeitungsfähigkeit. Es ist klar, daß man für einen Schirmgriff nicht die gleiche Holzart und Qualität anwenden kann, wie für eine Faßdaube oder ein Billardquee. Zuerst bediente man sich zu genauer Prüfung der Holzstruktur einer Lupe, die sich aber bald als unzulänglich erwies. Jetzt wendet man das Mikroskop an, um eine Holzprobe in Längs- und Querschnitten genau zu untersuchen und ihre Eignung für bestimmte Zwecke einwandfrei festzustellen. Für Bauholz z. B. sind feinkörnige, dickwandige Zellen ihrer Festigkeit und Widerstandsfähigkeit wegen dringend erforderlich, während Holz mit stark stärkemehlhaltigen, dünnwandigen Zellen anderen Zwecken zugeführt werden muß.

Kth.

Humoristisches.

(Die junge Hausfrau.) Gatte (in der Küche zuschauend): „Das scheint wohl eine Mayonnaise zu werden, Liebste?“ — Frau (bang): „Der Himmel geb's!“

(Sächsisch.) Als der vierte Junge ankommt, weiß man nicht, wie er genannt werden soll. Da meint der Vater: „Da kehn mer nachs Alphabede: Der erschte heeßt Arnst, der zweite Baul, der dritte Cottlieb. Da nenn' mer diesen Deodor.“

Gedankensplitter.

Daß gewisse Verhandlungen zu nichts führen werden — schon an ihrer Gründlichkeit erkennt man es.

Genieße still zufrieden
Den sonnig heitern Tag!
Du weißt nicht, was hienieden
Ein gleicher bringen mag.

Es gibt so trübe Zeiten,
Da wird das Herz uns schwer;
Dann wogt von allen Seiten
Um uns ein Nebelmeer.

Da wüchse tief im Innern
Die Finsternis mit Macht,
Ging nicht ein süß' Erinnern
Als Mondlicht durch die Nacht.

Jul. Sturm.

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland war in der letzten Septemberwoche ebenso stark wie Ende August, da jetzt eine große Anzahl durch die Hochwasserwelle aufgehaltene Trasten über die Grenze kamen. Vom 22. bis 30. September passierten die Grenze bei Schillno 80 Trasten mit zusammen 202 063 Stück Hölzern, während in der dritten Septemberwoche nur 34 Trasten mit 112 391 Stück Hölzern eingeflößt wurden. Die 80 Trasten der letzten Berichtswoche enthielten von Laubrundhölzern 5306 Elsen, 253 Eschen, 46 Birken, 54 Weißbuchen und 4 Linden, von tannenen Hölzern 7512 Rundtannen und 3674 Balken und Mauerlatten, von eichenen Hölzern 23 306 Stück, darunter 1201 Rundeichen, 420 Plancons, 12 616 Rundklobenschwellen und 9060 einfache und doppelte Schwellen. In kiefernen Hölzern bestand die Zufuhr in 28 919 Rundkiefern, 46 476 Balken, Mauerlatten und Timbern, 25 629 Sleepern, 30 995 einfachen und doppelten Schwellen und 29 889 Riegelhölzern, zusammen 161 908 Stück.

Standesamt Thorn.

Vom 25. September bis einschl. 1. Oktober 1910 sind gemeldet:

Geburten: 1. Fabrikinspektor Rudolf Orlovius, T. 2. Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 61 Herbert Kühtz, S. 3. Arbeiter Joseph Golinski, T. 4 unehel. S. 5 unehel. S. 6. unehel. S. 7. Maurergeselle Felix Dombrowski, S. 8. Arbeiter Jakob Riedel, T. 9. Kreisassistent Hermann Sandau, T.

Aufgebote: a) hiesige: 1. Arbeiter Friedrich Reinholz und Emma Harke. 2. Postassistent Erich Sprung-Podgorz und Elsa Dietrich 3. Kaufmann Paul Grätzer und Witwe Marie Grandpré, geb. Pommer. 4. Eigentümer Valentinus Sojkowski-Blottgarten und Witwe Anna Bensel, geb. Dylewski. 5. Arbeiter Wladislaus Zdrojewski und Anna Czarnetzki 6. Schriftsetzer Gustav Magendanz und Gertrud Dobslaff. 7. Eisenbahndienst-Anfänger Walter Lamprecht-Podgorz und Martha Schidrowski. 8. Sanitäts-Vizefeldwebel im Ulanen-Regiment von Schmidt Johann Gringel und Anna Zelichowski. b) auswärtige: 9. Schlosser Michael Piszorra und Leokadia Szatkowski-Culmsee. 10. Leutnant im Infanterie-Regiment 176 Wilhelm Grunau und Elisabeth Bötticher-Boblowitz. 11. Maurer Julius Tieke und Anna Frantz, beide in Rixdorf. 12. Sergeant und Hornist im Pionier-Bat. 17 Axel Trun und Ida Koslowski-Treugenkohl. 13. Sergeant im Pionier-Bat. 17 Johann Barke und Theresia Wölke-Piwnitz. 14. Sergeant im Inf.-Regt. 176 Eugen Hentschel und Amanda Heise-Mlynietz. 15. Lazarettinspektor Friedrich Igney und Witwe Pauline Frentel, geb. Westphal-Tilsit. 15. Sergeant und Hilfshoboist Hermann Pilgrimm und Minna Mielenz-Letschin. 17. Bergmann Albert Kieseier und Auguste Anhold, beide in Methlev. 18. Sergeant im Infanterie-Regiment 61 Paul Paetzel und Martha Samulewitz-Culmsee. 19. Berufsfeuerwehrmann Stephan Gumowski und Pauline-Nalaskowski-Biskupitz.

Eheschließungen: 1. Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur Friedrich Wascher-Schöneberg mit Elsa Weiß. 2 Molkereiverwalter Johann Borczanowski mit Marta Pokorny, beide in Berlin. 3. Maurergeselle Edmund Schwirski mit Bronislawa Kulakowski. 4. Schornsteinfegergehilfe Paul Zuschneid mit Josephine Bialynski. 5. Bäckergeselle Wilhelm Roloff-Schönwalde mit Gertrud Schildhauer. 6. Arbeiter Stanislaus Sasadzki-Thorn-Mocker mit Ludwika Kubica.

Sterbefälle: 1. Brettschneiderfrau Marianna Feld, geb. Jaworski, 72 3/4 J. 2. Technikerfrau Marie Überlein, geb. Deskau, 21 3/4 J. 3. Wilhelm Knoche, 1 3/4 J. 4. Kaufmann Izek Spinadel aus Nieszawa, 72 1/2 J. 5. Martha Geldarski, 5 M. 6. Stellmacherwitwe Maria Dombrowski, geb. Janischewski, 66 3/4 J. 7. Adam Dombrowski, 8 1/2 St. 8. pensionierter Gendarm Albert Sechting, 75 1/4 J. 9. Friedrich Beyer, 2 M. 10. Holzwächterfrau Kathariana Strzelecki, geb. Manikowski, 70 3/4 J. 11. Lehrerwitwe Julie Thiede, geb. Sich, 78 1/2 J.

Carl Mallon,

Thorn, Altstädtischer Markt 23,

Tuchhandlung.

Neueste Herren-Moden.

Elegante und solide Ausführung.

Grosse Auswahl von Stoffen

für Anzüge, Paletots, Hosen, Westen.

Zivile Preise. **Zivile Preise.**

I. Tarif.

Rock- und Uniform-Schneider

sucht a. Werkstatt u. a. d. Hause
Heinrich Kreibich.

Lehrling

verlangt **Rokicki,** Drechslermstr., Mauerstr. 36.

Sohn achtbarer Eltern,

der gewillt ist, die Bäckerei u. Konditorei zu erlernen, kann sich melden.
Lipinski, Thorn III, Schulstr. 16.

Zu einer einzelnen Dame wird ein

einfaches Fräulein

aus anständiger Familie gesucht, die gut kochen kann und die häuslichen Arbeiten übernimmt.
Gefl. Angebote unter **G. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Empfehle zum 15. Oktober für Thorn **Stubenmädchen** die nähen können. Eine, die gut russisch und polnisch spricht.
L. Neuhoff, Stellenvermittler, Schönsee.

Büfettfräulein, auch zum Bedienen, **Hausdiener,** sowie **sämtl. andere Personal** sucht jeder Zeit
Carl Arendt, Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13, Telephon 544.

Zuverlässig. Kindermädchen

sucht
Frau Kaufmann Heidenreich, Mellienstr. 72, 1.

Fabrikmädchen

stellt ein

Gustav Weese,
Honigkuchenfabrik.

Zu kaufen gesucht

Gute Fahrräder

kauft zu höchsten Preisen
Thorner Leihhaus, Brückenstr. 14, 2. Et.

Arbeitswagen,

ein- bezw. zweispännig, gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preisangabe unter **E. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Ein fast neuer
Kinderwagen u. 1 Kaffeekasten
mit Glaswand ist billig zu verkaufen
Heiligegeiststr. 13.

Fuchsstute,

12jährig, als leichtes Wagenpferd geeignet,
zu verkaufen.
Angebote unter **O. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Frdl. möbl. Zimmer (sep. Eing.) v. sof. billig z. verm. **Bäckerstr. 3, pt.**

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten **Altstädtischer Markt 12, 2.**

1—2 möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten **Gerstenstraße 9 a, 1.**

Freundl. möbl. Zimmer vom 1. 10. zu vermiet. **Tuchmacherstraße 5, 1, r.**

Zwei gut möbl. Zimmer
zu vermieten **Strobandstraße 1.**

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu haben **Brückenstr. 16, 1 Tr., r.**

Gut möbl. Zim. mit Pens. vom 1. 10. zu vermieten **Windstraße 5, 2, r.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten **Katharinenstraße 5, 3.**

M. Z. v. sogl. b. z. vm. Altst. Markt 9, 3.

Zwei möbl. Vorderzim., hochp. (auch unmöbl.), Burschenstube evtl. Stall, nahe der Pionier-Kaserne, zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Gut möbl. Zimmer m. Pension sofort zu verm. **Bäckerstr. 47, 1.**

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer,
Bad, Burschenkammer, ev. Stall, sofort **Schulstraße 22,** zu vermieten.

Geräumiges, freundl. Zimmer,
hochparterre, mit bequemem Eingang, auch für Kontor oder Bureau geeignet, billig **zu vermieten.** Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Laden,

für jede Branche passend, in dem seit einer Reihe von Jahren ein Seiler-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.
A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Gute Schlafstellen zu haben Brückenst. 14, h. I. 1.

Große Gardinen-Ausstellung

in nur
aparten und geschmackvollen Mustern zu außerordentlich **billigen Preisen!**

Als besonders vorteilhaftes Angebot
kommen

Donnerstag, 6., Freitag, 7. und Sonnabend, 8. Oktober

große Posten

Gardinen-Reste, einzelne Stores und Rouleaux, einzelne abgefaßte Fenster - Gardinen und Portièren

:: :: :: in **Leinen** und **türkischen** Mustern :: :: ::
zu **staunend billigen Preisen** zum Verkauf.

Hedwig Strellnauer, Inh.: **Julius Leyser,**

Breitestrasse 30.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner hochgeschätzten Kundschaft hiermit zur Kenntnis, daß ich mein Geschäftslokal nach meinem neu ausgebauten Hause

6 Breitestr. 6

verlegt habe, und **Montag den 3. Oktober** eröffne.

Ich bitte das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch dahin zu übertragen, und sichere nach wie vor reelle Bedienung zu billigsten Preisen zu.

Indem ich die verehrte Kundschaft zur Besichtigung meiner Geschäftsräume höflichst einlade, zeichne

hochachtungsvoll

Gustav Heyer,

Glas- und Porzellanhandlung.

Thorner Ziegelei-Vereinigung,
G. m. b. H.

Geschäftszimmer: Thorn, Breitestraße 37, 1 Treppe.

Fernsprecher 155. Empfiehlt Fernsprecher 155.

Hintermauerungsziegel,
sowie zur
Verblendung geeignete Steine
zu billigsten Preisen.
Verladegleise in Gramtschen u. Leibitsch.

Kinematograph-Theater „Metropol"

dauernd in **Thorn, Friedrichstr. 7,**
nächste Nähe des Stadtbahnhofes.
400 Sitzplätze.
Darstellung hervorragender Tagesereignisse, Opern, Dramen, Schauspiele, singende, sprechende und lebende Bilder,
Täglich Anfang 4 Uhr.
Sonntags: Kassenöffnung 2 Uhr.
Entree: Reservierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Jeden Sonnabend: Neues Programm.

Achtung!

Das bekannte große u. reelle **Schuhwarenhaus** von

H. Penner

befindet sich jetzt
Culmerstr. 10, zum „Goldenen Stiefel".
Das Lager ist vom einfachsten bis zum elegantesten Genre ausgestattet.
Größte Auswahl in Pelz-, Tuch- und Kamelhaarschuhen,
sowie **echt russischen Gummischuhen.**
Vom Ausverkauf ist noch ein großer Posten Schuhe aller Art, die ich, um damit zu räumen, verkaufe.
Damen-Gummischuhe von 1,55 M. an, Herren-Gummischuhe von 2 M. an.
Bestellungen sowie Reparaturen sauber und billig.
Achtungsvoll **H. Penner.**

Die Pfaff-Nähmaschinen

sind mit den neuesten Verbesserungen versehen, für Familiengebrauch, zum Sticken und Stopfen, wie auch für gewerbliche Zwecke in vorzüglichster Weise geeignet.
Panther-Fahrräder u. Spezial-Räder, gut und billig, sowie **Ersatzteile** für alle Systeme.
Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern werden sachgemäß, gut und billig ausgeführt.

A. Renné, Thorn, Bäckerstr. 39.

Gut möbl. Zimmer im neuen Hause zu vermieten Wilhelmstr. 11, 3, r., am Bahnhofshotel.

Möbl. Zimm. zu verm. Bäckerstr. 11, 1.

Möbl. Zim. zu verm. Araberstr. 5, 3 Treppen, l.

Möbl. Zimmer zu vermieten **Hohestr. 1, 3.**

Ein neu ausgebauter

Laden

ca. 65 qm Flächenraum, **Coppernikusstraße 14** gelegen, ist von sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Dreizimmer-Wohnung

mit Zubehör für 350 Mk. sof. zu verm.
Waldstraße 74.

Suche von sofort eine

Wohnung

v. 2 Zimmern, Küche, Hofraum u. Stall, in Mocker oder Culmer Vorstadt gelegen. Angebote mit Preisangabe abzugeben
Strobandstraße 3, part.

---

2 Vorderzimmer,

hochpart., auch für Kontor 2c. geeignet, eventl. gut möbl. mit Burschengelaß, von sofort zu vermieten.
Gottlieb Riefflin Nachf.,
Seglerstr. 3.

Herrschaftliche Wohnung,

6—7 Zimmer, reichlich Zubehör, Pferdestall und Burschengelaß vom 1. Oktober zu vermieten **Mellienstraße 90.**

Wohnung zu vermieten:

6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon und Küchenloggia, Gartenland, Burschengelaß und Pferdestall, **Mellienstraße 109, 1,** per sofort.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn, Mellienstr. 109.

3-, 4- u. 5-Zimmerwohnung

mit Badeeinrichtung und allem Zubehör von sofort billig zu vermieten.
Wilhelm Franke,
Lindenstraße 58.

6-Zimmer-Wohnung,

mit Badeeinrichtung und Gas, von sofort zu vermieten.
Thorn-Mocker, Lindenstr. 13.

---

2 leere Stuben

sind an ruhige Mieter Neustädt. Markt zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Keller,

zum Geschäft oder Lager, von gleich oder später zu vermieten. Näheres bei
Frau **Steinke,** Zentralmolkerei, Brückenstr.

Bürger-Keller.

Jeden Tag
Flaki und Eisbein
sowie
bürgerl. Mittagstisch
zu soliden Preisen.

Möbl. Zimmer mit Pension für zwei junge Leute. Daselbst **kräftigen Mittagstisch.** **Brückenstraße 26, 1.**

---

1 großer Laden

mit 3 Zimmer-Wohnung, sowie eine 2 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör sofort zu vermieten.
J. Lucht, Konditstr. 29.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Gas, Badestube und Entree, auf Wunsch auch Pferdestall, von sogleich oder 1. 10. zu verm. **Zühlke,** Ulanenstr. 6.

Wohnung, 4. Etage, zwei Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.
Bliske, Waldstraße 31.

Frdl. Wohnung, 3 oder 4 Zimmer, Mädchenstube, Gas, Bad, Balkon, reichl. Zubeh., sof. zu vm. **Neubau Bergstr. 26, Thorn-Mocker.**

Wohnungen

v. 4—7 Zimm., zumt. mit Pferdestall, zu verm. **R. Uebrick,** Brombergerstr.

---

1 Wohnung, 3 Zim., Gas, Entree u. aller Zubehör, von sofort zu vermieten. **Thorn-Mocker, Sedanstr. 5a.**

Parterre-Wohnung

vom 1. Oktober oder später zu vermieten **Brückenstraße 4.**

Freundl. Wohnungen

von 3 und 4 Zimmern, Küche und Zubehör zu verm. **Mocker, Bergstr. 46,** neben der evangelischen Kirche.

Stube und Küche
Araberstr. 9.
zu vermieten

Wohnung u. Pferdestall

(durch Versetzung des Herrn Major v. Zietzewitz) ist vom 1. Oktober oder später zu verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Umständeh. **Wohnung,** 2 helle, renov. freundliche Zim., Küche u. Zubeh., nach vorn, sof. preisw. zu verm. **Coppernikusstraße 24.**

Brombergerstr. 60:

5 Zimmer-Wohnung mit Badestube und Zubehör, 3. Etage, vom 1. 10. d. Js. zu vermieten. Näheres Portier **Dudek.**

Fortzugshalber eine Wohnung

von 3—4 Zimmer zu vermieten. Näheres **Elisabethstraße 9, 1.**

---

20 jähr. blonde Wienerin, mit port. 50 000 Mk. Mitgift, spät. bedeut. Erbe, einzige Tochter eines Großindustriellen, fesch u. schön, wünscht **Neigungsheirat.** Nur ernste Bewerber, wenn auch ohne Vermögen, wollen schreiben an
L. Schlesinger, Berlin 18.

M. Zim. sof. bill. z. v. Bäckerstraße 6, 2.

Gut möbl. Zim. zu v. Bäckerstr. 26, pt.

Wohnung,

1. Etage, 2 Stuben und Küche, vom 1. 1. 10. zu verm. Strobandstr. 12, Laden.

Zwei hocherrschaftl. Wohnungen,

7 und 6 Zimmer, versetzungshalber sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
Gehrz, Mellienstraße 85.

5- u. 6-Zimmer-Wohng.

per 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen in meinem Bureau, **Waldstraße 43.**
M. Bartel.

Eine Parterrewohnung,

5 Zimmer, Gas und sämtlichem Zubehör, sowie Garten vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Radmann,** Bromberger Vorstadt, Ulanenstraße.

Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zbh., sof. zu vm. **Paulinerstr. 2.**

Nr. 234. Thorn, Donnerstag den 6. Oktober 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt).

35. Jahresversammlung des Provinzialvereins für innere Mission in Westpreußen.

Graudenz, 4. Oktober.

Die 35. Jahresversammlung wurde unter zahlreicher Beteiligung heute durch eine geschlossene Konferenz der Synodalvertreter für innere Mission im Deutschen Gemeindehause eröffnet. Über das Thema: „Ein evangelischer Preßverband für die Provinz Westpreußen" referierten die Herren Pastor Scheffen-Langfuhr und Direktor W. Spiecker-Berlin. Nachmittags um 5 Uhr wurde in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst abgehalten. Die Predigt hielt Herr Superintendent Waltz-Dt.-Eylau. Der Familienabend im großen Saale des Gemeindehauses erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Er wurde durch Herrn Superintendent Erdmann-Graudenz eröffnet. Herr Dr. med. Seyer-Berlin hielt einen Vortrag über: „Wie gewinnt man das Leben?". Gesänge des Chorgesangvereins Kl.-Tarpen verschönten die Feier.

Der zweite Festtag wird am Mittwoch durch die zweite Konferenz der Synodalvertreter eröffnet werden, in der die Herren Superintendent Erdmann-Graudenz und Pfarrer Semrau-Polbersee über das Thema: „Diözesenpredigt und Vortragsreisen für innere Mission" sprechen werden. Es wird sich dann um 11 Uhr die Hauptversammlung anschließen. Nach dem **Jahresbericht** sind zwei ältere Mitglieder des Vorstandes gestorben, die Herren Superintendent Böhmer-Marienwerder und Kommerzienrat Claaßen-Danzig. Anstelle dieser Herren wurden Herr Kaufmann Gronau-Danzig und Herr Superintendent Erdmann-Graudenz gewählt. In der Reihe der Synodalvertreter für innere Mission trat anstelle des verstorbenen Herrn Pfarrer Jeroschewitz-Barenhof Herr Pfarrer Böttcher-Schönbaum, anstelle des in ein anderes Pfarramt übergegangenen Herrn Pfarrer Collin-Tuchel Herr Pfarrer Schmöckel-Mockrau bei Czersk, der bisherige zweite Vereinsgeistliche des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe in Potsdam anstelle des in ein Seminar-Lehramt eingetretenen Herrn Pfarrer Kunitz-Rahmel vorläufig in Vertretung Herr Superintendent Syring-Neustadt. Die Synodalvertreter sind die Hauptstützen des Provinzialvereins für innere Mission über die ganze Provinz hin. Der im Vorjahre begründete westpreußische Herbergenverband hat sich gut entwickelt. In den westpreußischen Herbergen zur Heimat verkehrten im Jahre 1909 24 521 Personen in 75 797 Nächten. Die Arbeitsvermittelung durch die Herbergen zur Heimat ergibt 2636 besetzte Stellen im Jahre 1909. In gedeihlicher Fortentwickelung befinden sich der westpreußische Provinzialverband der evangelischen Jünglingsvereine und der westpreußische Verband evangelischer Jungfrauenvereine. In Westpreußen bestehen 87 evangelische Jungfrauenvereine. Der Provinzialverband ist als solcher dem Verbande der evangelischen Jungfrauenvereine Deutschlands angeschlossen. Die evangelische Vereinsbuchhandlung in Danzig erzielte in ihrem ersten Geschäftsjahre einen Umsatz von 35 000 Mark. Der Reingewinn betrug 2½ Prozent des eingezahlten Kapitals. Die Überführung von Waisenkindern und Fürsorgezöglingen aus dem Westen nach dem Osten nahm ihren ungestörten Fortgang. Im ganzen sind 185 Kinder in Westpreußen untergebracht. Der Kampf gegen den Alkoholismus gehört in unserer Provinz zu den dringendsten Aufgaben der inneren Mission. In Danzig bildete sich ein Aktionskomitee der im Kampf gegen den Alkoholismus verbundenen Vereine. Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zählt in Westpreußen 9 Zweigvereine. Der geplante Zusammenschluß zu einem Provinzialverband konnte bis jetzt noch nicht verwirklicht werden. Der westpreußische Krüppelfürsorgeverein hat sich unter dem Vorsitz des Herrn Polizeipräsidenten Wessel in Danzig besonders gut entwickelt. Einen neuen Beweis der Zuneigung empfing der Provinzialverein durch seinen Vorsitzer Herrn Konsistorialpräsidenten D. Meyer. Dieser überwies dem Verein eine von sämtlichen Gemeinden dargebrachte Konsistorialpräsident D. Meyer-Stiftung in Höhe von 5000 Mark zur weiteren Verwaltung und Verwendung für Zwecke der Liebestätigkeit in den Gemeinden Westpreußens. Der **Kassenbericht** zeigt eine Einnahme im Etatsjahre 1909/10 von 22 887,34 Mark. Durch Kollekten kamen 18 440,42 Mark ein, die Provinzialsynode hatte 1000 Mark bewilligt. Unter die Ausgaben, einschließlich eines Saldovortrages pro 1910/11 von 22 387,34 Mark, entfallen unter Besoldungen 5753 Mark, unter Bewilligung und zur Verfügung des Vorstandes 5429,03 Mark. Es wurden bewilligt: den Diakonissenstationen und Kleinkinderschulen 800 Mark, den Anstalten 700 Mark, den Vereins- und Gemeindehäusern 1150 Mark, den Arbeiter-, Jünglings- und Jungfrauenvereinen 1180 Mark. Das Vereinsvermögen beträgt 19 657,21 Mark. Für den Bau eines Vereinshauses in Danzig sind 4037,75 Mark verfügbar.

Das westpr. Provinzial-Museum

hat soeben seinen 30. amtlichen **Jahresbericht** über die Verwaltung der naturgeschichtlichen, vorgeschichtlichen und volkskundlichen Sammlungen herausgegeben, den letzten, der den Namen „Conwentz" trägt. Über Einzelheiten daraus, die Abschiedsworte des scheidenden Direktors und das Vorkommen des Wolfes in Westpreußen, hatten wir bereits Gelegenheit, unsere Leser zu unterrichten. Der kürzere „allgemeine Teil" des Berichts gibt einen Überblick über die Verwaltung des Museums, die ausgeführten Bereisungen, den Besuch und die Benutzung der Sammlungen, den Zuwachs an Büchern, Karten und Bildern, die Veröffentlichungen des Museums. Im „speziellen Teil" werden die sämtlichen Eingänge an die Sammlungen und die einzelnen im Berichtsjahre angestellten Untersuchungen aufgeführt. Es verbietet sich von selbst, auf diese nach vielen Hunderten zählenden Einzelfälle einzugehen. Hervorgehoben sei aber das Resultat eines Rundschreibens der Museumsverwaltung über **Schlangen-Fauna** der Provinz Westpreußen. Das Rundschreiben hatte den Eingang von einer Haselnatter und 53 Kreuzottern zufolge. Besondere Erwähnung verdient ein von Herrn Lehrer Meusel in Ferdinandshöhe, Kreis Marienwerder, in der Nähe des Udschitz-Sees, Kreis Schwetz, im Februar 1909 aufgefundenes Winterlager von etwa 80 Kreuzottern, von denen das Museum eine größere Zahl erwarb. Diese erstaunliche Menge von Exemplaren wurde überwinternd in der unterirdischen Aushöhlung eines alten dicken Stubbens beim Roden zu einem einzigen großen Knäuel zusammengeballt gefunden. Die Temperatur in der Stubbenhöhlung betrug nach Angabe des Herrn Meusel zirka 3—4 Grad über Null, draußen lag Schnee. Die Schlangen waren erstarrt, hart wie Stöcke und zeigten auch im warmen Zimmer erst nach 3—4 Stunden ganz schwache, matte Bewegungen. Die Fundstelle ist eine moorige, im Sommer feuchte Wiese. In diesem Knäuel überwinternder Schlangen befanden sich Exemplare aller möglichen Färbungen und beider Geschlechter in verschiedenen Altersstadien bunt durcheinander gemengt: normale Ottern mit schön ausgeprägtem Zickzackbande, Kupferottern, Höllennattern und Zwischenfärbungen. Interessant an diesem Funde ist einmal die Menge, in der sich die Tiere in einem und demselben Schlupfwinkel zur Überwinterung verkrochen haben. In „Dürigen, Deutschlands Amphibien und Reptilien", werden 25—30 Stück für ein Winterquartier angegeben, und hier sind es nicht weniger als 80! Der Fund gibt auch ein anschauliches Bild von der Häufigkeit der Kreuzotter in manchen Teilen der Provinz. Ganz besondere Hervorhebung verdient aber das gleichzeitige Vorkommen von Vertretern so vieler verschiedener Spielarten innerhalb eines verhältnismäßig kleinen Bezirks. Man wird annehmen können, daß alle Schlangen dieses Winterlagers in der näheren Umgebung der Moorwiese oder auf dieser selbst zuhause waren. Ist aber wirklich ein so enges Gebiet imstande, so viele verschiedene Farbenvarietäten hervorzubringen, so können die Entstehungsursachen für Farbenvarietäten bei Vivera berus L. doch wohl kaum in lokalen Eigentümlichkeiten des Geburts- und Aufenthaltsortes nach Bewuchs, Belichtung, Bodenbeschaffenheit usw. zu suchen sein, wie man das gelegentlich gemeint hat. — Der Bericht enthält neben manchem anderen Interessanten wertvolle Aufschlüsse über **vorgeschichtliche Pfahlbauten** im Neustädter Kreise und eine gesonderte Abhandlung über **Vorkommen und Verbreitung der Sumpfschildkröte** in Westpreußen und im Nachbargebiet.

20. Hauptversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer.

2. Tag.

Gotha, 4. Oktober.

Auf der heutigen **zweiten Hauptversammlung** des Bundes deutscher Bodenreformer stand die **Reichswertzuwachssteuer** zur Beratung. Der Bundesvorsitzer Adolf Damaschke teilte zunächst mit, daß die am Montag Abend vorgenommenen **Vorstandswahlen** das Resultat gehabt haben, daß er als Vorsitzer, Professor Pohlmann-Hohenaspe als zweiter und der Herausgeber der „Deutschen Uhrmacherzeitung" Carl Marfels-Berlin als dritter Vorsitzer wiedergewählt seien. Sämtliche übrigen Ausschußmitglieder seien ebenfalls wiedergewählt. mit Ausnahme des früheren Abgeordneten Schack. — Ferner teilte der Vorsitzer mit, daß eine der Bodenreform freundlich gegenüberstehende Persönlichkeit 1000 Mark gestiftet habe. (Lebh. Beifall.) Friedrich der Große habe einmal gesagt: „Die Finanzen sind der Nerv des Landes. Wenn Sie eine richtige Finanzpolitik verstehen, wird alles andere von selbst in Ordnung gehen." Das gilt auch heute noch für uns und wir können garnichts Besseres tun, als durch die Wertzuwachssteuer dafür einzutreten, daß die Reichsfinanzen wieder in Ordnung kommen. Diesem wichtigen Punkte gilt unsere heutige Tagesordnung. An erster Stelle sprach darauf Arbeitersekretär Behrens-Essen über **die Stellung der deutschen Arbeiter zur Reichswertzuwachssteuer.** Der Redner meint, daß die Reichsfinanzreform trotz mancher Mängel ein Werk von unermeßlicher Tragweite sei. Die Mängel hätten zu einer Verärgerung des Volkes geführt, die den Vaterlandsfreund tief betrüben müssen. Und dennoch seien die Mängel der Reichsfinanzreform vom Standpunkt der Bodenreformer zu einer Quelle geworden, aus der in Form der Reichswertzuwachssteuer und der damit verbundenen Reformideen ein großer Segen für Volk und Vaterland entstehen kann. Die Reichswertzuwachssteuer sei eine wirtschaftliche, soziale und kulturelle Tat, nicht nur eine finanzielle. Es gelte von Reichswegen den ersten Schwertstreich gegen die Zuwachsrente zu führen. Hoffentlich finde die Stunde im Reichstage kein kleines Geschlecht. Es gibt kaum eine Angelegenheit, die die Arbeiterschaft mehr angeht als die Bodenreform. Jede Lohnerhöhung werde in ihrem Löwenanteil von der Zuwachsrente direkt oder indirekt wieder aufgezehrt. Da die Zuwachssteuer nicht abwälzbar sei, werde die Arbeiterschaft von ihr wenig oder nur minimal getroffen. Die Zuwachssteuer repräsentiere sich als eine ideale Besitzsteuer, sie sei ein wichtiges Mittel zur Gesundung der Grund- und Bodenverhältnisse und müsse daher von der Arbeiterschaft mit aller Schärfe gefordert werden. Während die Ausgaben für Nahrung und andere Bedürfnisse sich nach den Einnahmen richten, oft leider richten müssen, bleibt die hohe Mietsrate auch für die elendeste Wohnung unbeugsam, ein sich langsam aber sicher steigernder Faktor, wie die Statistik erweist. Aus allen diesen Gründen fordert die aufgeklärte Arbeiterschaft die Annahme der Reichszuwachssteuer als den Anfang großzügiger Bodenreform von Reichswegen. (Lebhafter Beifall.)

Für den aus Gesundheitsrücksichten verhinderten Geh. Rat Adolf Wagner-Berlin sprach Prof. Dr. Koeppe-Hamburg über **„Die Stellung der deutschen Wissenschaft zur Reichswertzuwachssteuer".** Der Redner bedauert einleitend, daß der Altmeister aus Gesundheitsrücksichten nicht selbst den Vortrag halten könne. Die Wertzuwachssteuer ist ein Produkt der Wissenschaft. Der Gedanke, im Wege der Besteuerung den ohne Verdienst des Bodeneigentümers entstandenen Wertzuwachs für dieselbe Allgemeinheit, die ihn geschaffen hat, nutzbar zu machen, stammt aus England, wo ihm zuerst die logische und praktische Schlußfolgerung gegeben worden ist. Der größte Nationalökonom des 19. Jahrhunderts Lißt hat diesem Gedanken sehr begeisterte Zustimmung gezollt. Die Gemeinden haben dann den ersten Schritt getan und konnten die Furcht ihrer friedlichen Eroberung in Anspruch nehmen. Aber niemals hätten die Gemeinden diese Kulturarbeit verrichten können, wenn nicht das neugegründete Reich in kraftvoller, politischer, wirtschaftlicher und allgemeiner kultureller Betätigung die starken Grundlagen dafür geschaffen hätte. Das Reich kann bei seiner chronischen Finanznot verlangen, daß es nicht nur anderen gestattet, Steuern zu erheben, sondern daß es für seine Finanzen selbst auch etwas zu erheben hat. Eine vernünftige Reichswertzuwachssteuer wird nicht nur dem Reiche, sondern auch den Gemeinden und den Einzelstaaten reichliche Mittel zuführen. Die allgemeine Aufmerksamkeit konzentriert sich zurzeit nicht so sehr auf die literarischen Debatten über die Zuwachssteuer, sondern auf die gesetzliche Regelung der wichtigen Materie. Ich meine, in der von der Kommission beschlossenen Fassung ist die Steuer ein Schlag ins Wasser. Wir müssen entschieden Verwahrung dagegen einlegen, daß die Steuer, wie sie in der Kommission gestaltet worden ist, die bodenreformerische Zuwachssteuer ist. (Lebhaftes Sehr richtig!). Das Gesetz hat zu viele Vergünstigungen und läßt zu viele Ausnahmen zu. Man käme da schließlich dazu, den Grundstücksspekulanten noch eine Liebesgabe zu geben. Die Kommission hat eine Kapitalzuwachssteuer beschlossen, nicht eine Zuwachssteuer des Bodenwertes, wir wollen den Zuwachs am Boden besteuern. Das finanzielle Ergebnis der Steuer würde kläglich bleiben, es würde eine allgemeine Enttäuschung entstehen, und ein Sturm von Vorwürfen gegen uns Bodenreformer toben, daß unsere Zuwachssteuer sich schlecht bewährt hat. Wir müssen ein gesundes Reichswertzuwachssteuer-Gesetz fordern und wir hoffen, daß künftig einmal unser Volk auf freiem Boden wird leben können. (Lebhafter Beifall.) Prof. Dr. Adolf Wagner-Berlin fügte den Ausführungen des Vorredners noch folgendes an:

Genossen.

Von Franz Farga-Paris.

(Nachdruck verboten.)

Robert Helmer sprang vom Wagen ab und bahnte sich einen Weg durch die Menge. Aber dann hörte er, daß der Zug verspätet komme; eine halbe Stunde mindestens hatte er noch Zeit. Da konnte er noch ganz gut einen Schwarzen trinken.

Er ging hinüber in die Restauration. Ein wirres Summen schlug ihm entgegen, ein vielstimmiges Plaudern und Lachen, das seinen überreizten Nerven wohltat. Da hatte er Ruhe vor seinen eigenen Gedanken.

Robert fuhr zu seiner Braut. Aber seine Stimmung war keine rosige, trotz des prachtvollen Kamelienstraußes, den er in einer Hülle von Seidenpapier sorgfältig trug.

Die Hand der reichen Fabrikantentochter Olga Weininger bedeutete für ihn den einzigen Ausweg aus seiner Schuldenwirrnis. Und er hatte nach dieser Hilfe gegriffen, wie der Ertrinkende nach dem Strohhalm.

Nun ward er unfrei. Seine Schulden hatte der zukünftige Schwiegervater in der generösesten Weise beglichen. In einigen Wochen wird die feierliche Komödie stattfinden, die seiner Freiheit ein aschfarbenes Ende bereitet. Aber zurück konnte er nicht mehr. Die verfehlte Spekulation mit dem Vorstadtgründen hatte ihn hineingerissen. Und ein Baumeister ohne Geld — lieber Steine klopfen!

Verdrossen sah er sich um. So viele waren da, denen die Festfreude aus den Augen leuchtete. Studenten standen in lärmenden Gruppen zusammen, Soldaten rückten im Laufschritt an, rote Bündel mit dem zusammengesparten Kommistabak unterm Arm. Nervöse Reisende harrten auf die Abfahrt des Zuges, in zerknitterten Kleidern, mit angerußten Hemdkragen und schlecht gewaschenen Gesichtern.

Die Lichter waren schon angezündet worden und brannten trübe über den dicken Rauchwolken, die den Raum erfüllten, während draußen der frühe Abend schattete.

„Servus, Helmer!" rief ihn eine bekannte Stimme an.

Robert wandte sich unmutig um. Der hatte ihm noch gefehlt!

„Blümlein traut, o sprecht für mich!" fuhr der andere mit harmlosem Spotte fort. „Aber deiner mutmaßlichen inneren Seligkeit entspricht die Miene nicht, die du da aufgesetzt hast. Oder bangt dir vielleicht gar vor der Schwiegermutter?"

„Daß für euch Ehekrüppel das höchste Schrecknis doch stets die Schwiegermutter bleibt!" Insgeheim dachte Helmer, daß ihm seine Schwiegermutter eigentlich besser gefiel, als Olga selbst. „Sind sie denn gar so fürchterlich, diese Weiber? Ich stelle mir das nicht so schlimm vor!"

„Warte nur ab, mein Lieber!" lachte der andere. „Du wirst es bald am eigenen Leibe spüren. Meine Schwiegermutter zum Beispiel — eigentlich ist es nicht schön von mir, wenn ich sie nicht gebührend zu schätzen weiß — es ist rührend, wie sie an uns hängt. Sie näht und schneidert für die ganze Familie, trotzdem wir es eigentlich nicht nötig haben. — Ich hole sie eben ab — — —"

„Na also!"

„Ja, siehst du, — ich bin aber wieder auf den Tod froh, wenn sie abreist. Der Kuckuck mag wissen, woher das kommt! Es muß doch irgendwie einen Haken haben! Wieviel Flüche, wieviel Stoßseufzer, wieviel bange Gebete braver Schwiegersöhne mögen tagtäglich diesen würdevollen Damen nachgesandt werden! Und so etwas schadet der ganzen Kouleur!"

Eine junge Dame hatte sich amüsiert nach dem Sprecher umgesehen. Robert erblickte flüchtig ein überaus schönes Gesicht von kraftvoller Blässe. Dann entschwand sie ihm im Gedränge. Erst auf dem Perron sah er sie genauer. Ein lichtes Antlitz, von lose gewordenen, braunen Haarsträhnen umflattert, seltsam große, dunkle Augen. Über der straffen Gestalt lag es wie ein Hauch ungebändigter Kraft. Sie schnellte sich leichtfüßig auf die Plattform des Waggons, in den sich bereits die ganze Studentenschar gedrängt hatte.

Robert ließ sein Billett zweiter Klasse imstich und stieg ebenfalls ein.

Mit einem Anflug seiner alten Keckheit setzte er sich ihr gegenüber, lächelte sie an und murmelte etwas, das sie als eine Vorstellung nehmen konnte. Dann fragte er: „Kann ich hoffen, mein Fräulein, daß ich recht lange das Vergnügen haben werde?"

Sie war im ersten Moment betreten, faßte sich aber rasch und sagte errötend:

„Bis Absdorf! Dort steige ich nach Krems um. Vielleicht ist dies Ihnen lange genug!"

Er machte bedauernd: „Oh" — Doch ein großes Gelächter, das die Studenten erhoben, hinderte ihn am Fortfahren. Ein kleiner Dicker war auf die Bank gestiegen und ahmte mit vielen Grimassen und komischen Geberden irgend einen Schultyrannen nach; denn die anderen johlten vor Vergnügen und schrien durcheinander: „Bravo, Zumpfe! Der ganze Direx — wie er leibt und lebt! Nur die Brille fehlt noch — mach's noch einmal!"

Und der komische Zumpfe rückte die Brille, die ihm ein Kamerad gereicht hatte, auf die Nasenspitze, strich die Haare gegen die Schläfen, verdrehte die Augen und krächzte, während er die Brauen lächerlich in die Höhe zog: „Herrgott, Zumpfe, kommen Sie heraus! Das Begleiten von Damen ist auf das strengste untersagt. — Leugnen Sie nicht, — Sie sind gesehen worden, — was, Ihre Kostfrau war's, sagen Sie? Kommen Sie doch nicht mit solch lachhaften Ausreden! So wahr, als Sie sich heute auf den Xenophon vorbereitet haben? — Faule Witze! — Sie haben eine Woche Hausarrest, und ich werde Ihren bedauernswerten Eltern schreiben!"

Sie sahen mit belustigter Aufmerksamkeit zu, die aber nur erheuchelt war. Insgeheim waren sie dem Intermezzo dankbar, das ihnen über die ersten erregten Augenblicke hinweghalf.

Als sie sich dann wieder einander zuwandten, geschah dies wie auf Kommando, mit einer Pünktlichkeit, daß sie beide darüber in ein fröhliches Lachen ausbrachen.

„Ich muß an meinen Bruder denken," sagte sie, „der trieb zuhause auch immer solche Dummheiten. Die Studenten scheinen nicht viel Verehrung für ihre Professoren zu haben."

„Allerdings! Die Professoren sind aber auch meist danach. Eine Art von besseren Gefangenenaufsehern! Da kann man sich dann nicht wundern, und gerade die Jugend rebelliert gegen alles Schulmeisterliche am heftigsten."

Er stand auf und rückte seinen Blumenstrauß im Gepäcknetz zurecht, da er zwischen die Kartons geraten war.

„Und dann dies eine," begann er wieder, „diese Fahrt in die Freiheit hinaus, wenn auch nur auf einige Tage. Der Tretmühle entronnen, keinen Klassenvorstand fürchten zu müssen, heim zur Mutter, die Aussicht auf gute Bissen und ordentliches Ausschlafen, das ist schon etwas, um übermütig zu werden."

Sie sah ihn lächelnd an.

„Das sind gewiß eigene Erinnerungen, die Sie da so beredt schildern!"

„Ja," erwiderte er, „mir wird jetzt noch das Herz weit, wenn ich daran denke. Besonders freuten wir uns auf Weihnachten. Da war es unsere größte Sorge, ob auch tüchtiges Frostwetter komme, wegen der Eisbahn, auf der wir unsere ersten Gehversuche in der Liebe machten. Aber auch Ostern und Pfingsten waren schön. Waldausflüge

Die ganze Angelegenheit der Stellung der deutschen Wissenschaft zu der Frage des Wertzuwachses und seiner Besteuerung ist auch noch durchaus nicht in einheitlichen Sinne von der Wissenschaft entschieden worden. Wollte man darauf warten, daß die deutsche Wissenschaft sich einigt, dt könnte man langen warten. (Heiterkeit.) Von einigen Seiten wird nicht gegen eine Wertzuwtchssteuer an sich Front gemacht, tber gegen eine Reichswertzuwachssteuer. Als ich vor 2 Jahren inStuttgart sprach,war von einer Reichssteuer noch nicht die Rede. Ich habe dort erst den Gedanken lanziert. Er fand Anhänger aber auch Gegner. So machte der Vertreter der preußischen Regierung Front dagegen, was vom Standpunkt des einzelstaatlichen Haushalts verständlich ist. Jetzt ist man ja oben anderer Meinung. Wenn eine solche Wertzuwachssteuer richtig ist, so muß der größte öffentliche Körper in erster Linie darauf Anspruch haben. Bei uns in Deutschland, wo wir nun einmal die Bundesverfassung haben, müssen wir entscheiden, wer in erster Linie Anspruch auf diese Steuer hat, und das ist doch das Reich. Dem Reich verdanken wir den wirtschaftlichen Aufschwung, das Reich ist die erste Quelle von Recht und Sicherheit im Innern und nach außen, das Reich hat eine einheitliche Wirtschaftspolitik geschaffen, aufgrund deren die gewerblichen, merkantilen und wirtschaftlichen Entwicklungen eintreten konnten. Wir müssen auf diesem Gebiete auch, soweit es geht, eine einheitliche Gesetzgebung haben. Was eine Versplitterung bedeutet, können wir ja gerade hier in dem Restgebiet deutscher Kleinstaaten, hier in Thüringen, sehen. Die Wertsteigerungen in Berlin sind dem ganzen deutschen Volke, wenn man so sagen will, zu verdanken. Man kann aber auch sagen, das ganze Volk ist gewissermaßen der Mitschuldige bei der Steigerung der Berliner und Hamburger Böden. Der Einwand, daß nicht das Reich, sondern eventuell Stadt und Gemeinde Kompetenten wären, ist nicht zutreffend. Ich gebe das große Interesse der Gemeinden zu, ich gebe auch zu, daß sie mitbeteiligt sein müssen, aber es kann kein Zweifel sein, die Gemeinde ist nicht die alleinige Trägerin in der wirtschaftlichen Entwicklung, das ist die bedeutendere Tätigkeit der Staaten und die noch größere Tätigkeit des Reiches. Es steht zu wünschen, daß der Gedanke der Reichswertzuwachssteuer sich mehr und mehr verbreitet. Die Wissenschaft wird bei ihm gewiß zu einer größeren Einigkeit kommen, zur völligen, das setze ich nicht voraus. Für mich sind die Gründe für eine Reichszuwachssteuer überwiegend. Es fragt sich, ob die ganze Idee der Wertzuwachssteuer Anerkennung verdient. Auch darüber herrschen in der Wissenschaft noch Zweifel. Viele bemängeln, daß man zunächst nur eine Zuwachssteuer für das Immobiliar plant, das Mobiliar aber frei läßt. Man sagt mit Recht, daß auch das Mobiliar mannigfach teilnimmt an der Vermehrung des Wohlstandes. Sehen Sie doch z. B. die Steigerung des Wertes aller Kunstgegenstände, z. B. der Bilder, die von den Milliardären Amerikas hier für Millionen gekauft werden. Davon einen Teil der Öffentlichkeit zu übergeben, wäre sehr erwünscht, ist aber außerordentlich schwer. Wenn wir eine Immobiliarwertzuwachssteuer einmal haben werden, so wird sich ja wohl auch eine Ergänzung schaffen lassen. Es müssen Besitzsteuern auf alle Werte gelegt werden. Der Wertzuwachs zeigt sich überall, auch bei der Montan- und Forstwirtschaft. Am wesentlichsten sind ja die Wertsteigerungen durch reale Arbeit herbeigeführt, nicht aber bei dem Grund und Boden. Ein leider kürzlich in der Schweiz verunglückter Gelehrter hat seinerzeit berechnet, daß der Erwerb des Kurfürstendammviertels in Berlin damals 50 000 Mark kostete. Vor 15 Jahren betrug der Wert schon 50 Millionen; das ist eine Steigerung um das Tausendfache. Ist denn diese Entwicklung irgendwie durch die Bauspekulation herbeigeführt worden? Nein, durch die Entwicklung Berlins und des deutschen Reiches. Heute ist der Wert sicherlich noch ein größerer als vor 15 Jahren. Daß an diesem Gewinn die Allgemeinheit partizipieren will durch Steuern in geringem Umfange, das soll ungerecht sein? Nein, im Gegenteil. Das ist ein mißverstandener sozialer Standpunkt, das ist der Punkt, wo die Kritik der Sozitldemokratie als berechtigt anerkannt werden muß. Und wir können nicht jede sozialpolitische Kritik ohne weiteres ablehnen. In diesem Punkte müssen wir Änderung schaffen, um der Sozialdemokratie den Wind aus den Segeln zu nehmen. Wir können natürlich nicht den Boden einfach den Eigentümern abnehmen und verstaatlichen, aber sehr wohl können wir den Gewinnanteil für den Staat bezw. die Gemeinde fordern, indem der Staat und die Gemeinde für sich wieder zu erlangen suchen, was die allgemeine Entwickelung an Wertzuwachs herbeigeführt hat. So komme ich zu dem Schluß, daß die Reichswertzuwachssteuer von segensreicher Wirkung sein wird. Das ist noch jüngst bestritten worden. Man sagt, die Bodenreformer irrten darin, daß die Wertzuwachssteuer etwas anderes sei als finanzpolitisches Experiment. Sie ist auch ein sozialpolitisches Experiment, da durch sie andere Steuern ermäßigt werden können. Sie bedeutet auch einen sozialen Gewinn. Auch wenn man mit den Mitteln, die sie aufbringt, nur andere Aufgaben erfüllen oder unsympathischer Steuern beseitigen kann, so ist das doch ein Vorteil. Der Streit tobt noch in Deutschland, auch in der Wissenschaft. Die deutschen Professoren unter einen Hut zu bringen, wird freilich selbst unserem Herrgott nicht gelingen. Wahrscheinlich wird aber die Wertzuwachssteuer mehr Vorteile als Nachteile bringen. Ich kann mir sehr wohl denken, daß die Männer, die jetzt längst schon die kühle Erde deckt, so ein Lißt und andere, wenn sie noch lebten, auch bei den Anschauungen der Bodenreformer angelangt sein würden, ob in voller Einigkeit, das weiß ich nicht, aber in vielen Gedankengängen würden sie wohl mit Ihnen übereinstimmen. Wenn es darum ein erfreuliches Zeichen ist, daß die Wissenschaft das eine große Ziel der Auffindung der relativen Wahrheiten nicht aus dem Auge läßt, namentlich nicht derjenigen Wahrheiten, die zur praktischen Arbeit führen, und wenn so zwischen Freihändlern und Kathedersozialisten die alte Fehde begraben wird und man sieht, daß wir alle von demselben Gedanken ausgegangen sind. Wahrheit zu schaffen für das Wohl des Reiches, so darf die Wissenschaft noch immer einigermaßen mit Recht die Führung beanspruchen. (Anhaltender, donnernder Beifall.) Der Vorsitzer Damaschke dankt dem Redner. Sie alle werden mit mir darin einig sein, daß es ein Stück Geschichte der deutschen Nationalökonomie ist, wenn man hier sieht, daß der Führer des deutschen Staatssozialismus seinen Frieden macht mit den Vertretern des Freihandels und mit dem Freihändler, der vor 52 Jahren an dieser Stätte sein Banner entfaltete, zusammengeht. Wenn Wagner sagt, selbst der Herrgott werde die Wissenschaft nicht unter einen Hut bringen, so kann ich sagen: die Bodenreformer vermögen manches, sie vermochten, auch Wagner und Emminghaus unter einen Hut zu bringen. Professor Emminghaus-Gotha: Ntchdem zwei Redner eine Fülle von Gold über die Versammgung gestreut haben, kann ich nur einige Kupferstiche bringen, von denen ich nicht einmal weiß, ob sie numismatischen oder archiologischen Wert haben. Ich wollte hier heute bekunden, daß eine Wissenschaft, die in früherer Zeit als Wissenschaft der Nationalökonomie galt, in den wenigen Säulen, die heute noch da sind, vollkommen übereinstimmt mit der inzwischen aufgekommenen neuen Richtung, die der Vorredner selbst als Kathedersozialismus bezeichnet hat. Es hat eigentlich niemals einen Zwiespalt in unseren Anschauungen über die Ist-Wissenschaft bestanden, nur über die Soll-Wissenschaft. Über das, was werden soll, bestehen allerdings heute noch wesentliche Differenzen. Wir Freihändler denken nicht mehr daran, mit dem Kopfe durch die Wand gehen zu wollen und die ganze Zollgesetzgebung einfach über den Haufen zu rennen. Aber wir sind wohl der Meinung, daß wir auf handelspolitischem Gebiete mehr Frieden halten sollten, daß die Völker sich nicht voneinander abschließen sollen, damit nicht ein ewiger wirtschaftlicher Kampf besteht. Wir sind im Gegensatz zu den Kathedersozialisten der Meinung, daß die Verteuerung der Lebensmittel durch die Zölle nicht nötig ist. Aber auf dem vorliegenden Gebiete kann zwischen uns kein Zwiespalt bestehen. Ich wüßte nicht, warum der Freihändler, auch wenn er den Boden als Kapital betrachtet, nicht Ihren Forderungen zustimmen sollte. Wir haben ebenso wie die Kathedersozialisten stets auf die ungeheure Bedeutung des unverdienten Wertzuwachses hingewiesen. Ich bin aber auch der Meinung, daß auch dann ein Wertzuwachs zu konstatieren ist, wenn zum Beispiel der Großgrundbesitzer eine gute Ernte gehabt hat und trotzdem infolge der allgemeinen Weltlage mit dem Preise aufschlagen kann. Das ist doch sicher auch ein unverdienter Wertzuwachs. (Zustimmung.) Im übrigen stehe ich auf dem Standpunkte, daß der Staat nicht die einzige Macht sein kann, die über das Wohlergehen des einzelnen Bürgers zu wachen hat, sondern daß wir auch noch eine höhere Instanz haben müssen. Aber das sind Fragen, die heute noch keine Bedeutung haben. Ich kann jedenfalls sagen, daß ich mit großer Freude die Worte von Exzellenz Wagner angehört habe, und ihm und allen Gesinnungsgenossen von Herzen die Hand drücke. (Lebhafter Beifall.)

Mannigfaltiges.

(Überfall auf den englischen Vizekonsul in Hamburg.) Der englische Vizekonsul in Hamburg Oliver wurde Montag Nachmittag, als er mit einem Neger wegen Höhe der Heuer Auseinandersetzungen hatte, von diesem mit einem Holzhammer überfallen. Er büßte dabei mehrere Zähne ein und erlitt Wunden im Gesicht. Der Täter wurde verhaftet.

(Eine Rächerin ihrer Ehre.) In Avellino wurde der verheiratete Maurer Nardelli durch fünf Revolverschüsse von einem jungen Mann getötet. Der Mörder wurde verhaftet. Das Erstaunen der Polizei war groß, als sich der vermutliche junge Mann als Mädchen entpuppte, das einer angesehenen Familie der Stadt angehörte. Ihm war von dem Maurer, als dieser im Vaterhause des Mädchens arbeitete, Gewalt angetan worden.

(Verhaftung eines Hochstaplerpaares.) Der Mailänder Polizei ist es gelungen, ein internationales Hochstaplerpaar in dem Spanier Jose Oehoo und seiner Maitresse zu verhaften. Beide werden der französischen Behörde ausgeliefert, um sich wegen eines Gelddeiebstahls von 200 000 Franken in Cannes zu verantworten. Ein englischer Bankier war dabei ihr Opfer. Frankreich wird das Diebespaar dann an Deutschland ausliefern, wo es in Baden-Baden dem Schwiegersohn Rothschilds, Herrn Ephrussy 200 000 Mark gestohlen hat.

(Feuersbrunst in Montevideo.) Eine Feuersbrunst hat in Montevideo die neuen großen Zollspeicher vernichtet und bedroht die Kaianlagen; die Dampfer wurden in Sicherheit gebracht. Alle aus Europa eingetroffenen Waren wurden vernichtet, der Schaden wird auf 2 Millionen Frank geschätzt.

(Uhren für Tag und Nacht.) Uhren, die nur am Tage „gehen", waren beispielsweise die Sonnenuhren, wie auch die Sanduhr und ähnliche einfache Vorrichtungen zum Messen der Zeit, die eine öfters wiederholte Umstellung erforderte, und die daher wohl hauptsächlich am Tage zur Anwendung kamen, nachts aber ruhten. Die Uhren von heute hingegen funktionieren — von altersschwachen Ausnahmen und dergleichen abgesehen — Tag und Nacht. Die fortschreitende Technik will aber nicht nur, daß die Uhren Tag und Nacht gehen, sondern auch, daß man Tag und Nacht die Zeit ablesen kann, ohne neben der Uhr sich noch anderer Hilfsmittel bedienen zu müssen. Am Tage ist das leicht genug, nachts aber braucht man dazu noch Licht, und das ist entschieden eine Unbequemlichkeit. Um dem abzuhelfen, bringt jetzt eine französische Fabrik Taschenuhren auf den Markt, deren Zeiger bei Nacht leuchten, und deren Stundenziffern durch ebenfalls leuchtende Sterne markiert sind. Die Fabrikanten behaupten, dieses Leuchten sei auf radiumhaltige Salze zurückzuführen, mit denen die Zeiger und die Stundensternchen behandelt seien. Wie immer die Leuchtwirkung auch bewerkstelligt sein mag (der hohe Radiumpreis läßt die Angabe zweifelhaft erscheinen, — allerdings ist die Ausgiebigkeit der Radiumsubstanz so unglaublich groß, daß alle Unwahrscheinlichkeit dadurch aufgehoben wird), die Vorrichtung erfüllt tatsächlich den angegebenen Zweck, und die Kulturmenschheit kann sich des neuen Fortschritts freuen. Aber halt! — So gar neu ist die Sache doch nicht. Vor Jahren bereits gab es wenigstens Weckeruhren zu kaufen, deren Zifferblatt mit einem phosphoreszierenden Material behandelt war, sodaß man sie nur tagsüber dem Licht auszusetzen hatte, damit sie nachts leuchteten. Und nach Schotts Erwähnung in seinem Werke „Mirabilia chronometrica" hat das Problem der nachts leuchtenden Uhren schon vor 240 Jahren die Uhrmacher beschäftigt und bereits eine primitive Lösung gefunden, die nur wieder in Vergessenheit geraten ist. Von den Sternen — nicht kleinen, künstlichen aus Radiumsalz, sondern den großen am Himmelszelt —, von denen wollen wir hier garnicht reden, obwohl hunderte von Generationen kein anderes Mittel zur nächtlichen Zeitbestimmung gekannt haben, als dieses. Diese Sternenuhr hatte ja auch — bei allen sonstigen Vorzügen (z. B. dem der Billigkeit und des Wegfalls aller Reparaturkosten) — den Nachteil, daß sie nur nachts die Zeit angab, und auch dann nur bei klarem Himmel, und daß sie eine Sachkenntnis voraussetzte, die nicht gerade Allgemeingut der damaligen Menschen gewesen ist. dt.

Bromberg, 4. Oktober. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., Weizen, weißer 130 Pfd holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 140 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 138 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 127—130 Mk., Brauware 142—152 Mk., — Futtererbsen 152—158 Mk. — Hafer, alter 135—145 Mk., neuer 125—140 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 4. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,75—9,80. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: fteitig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 4. Oktober. Rüböl ruhig, verzollt 58,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0.800° loko schwach. 6,00. Wetter: bewölkt.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 5. Oktober 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in den letzten 24 Stunden	Barometerstand v. Abend
Borkum	771,0	NNW	bedeckt	15	1	771
Hamburg	769,1	NNW	wolkenlos	12	4	767
Swinemünde	765,1	NNW	wolkig	12	7	763
Neufahrwasser	761,5	NO	halbbedeckt	12	1	760
Memel	763,2	NO	wolkenlos	8	3	760
Hannover	769,3	WNW	Regen	13	2	765
Berlin	765,6	NW	bedeckt	10	5	769
Dresden	766,1	NW	wolkig	11	6	767
Breslau	762,2	NW	bedeckt	8	4	762
Bromberg	760,0	N	bedeckt	9	0	775
Metz	773,3	SW	wolkig	11	0	772
Frankfurt (Main)	770,3	SW	Nebel	14	0	774
Karlsruhe (Baden)	772,5	SW	bedeckt	11	0	775
München	771,9	W	Regen	9	2	539
Zugspitze	536,7	NNW	heiter	— 4		—
Scilly	—	—	—	12	9	769
Aberdeen	771,1	WSW	heiter	13	0	775
Ile d'Aix	773,4	NO	halbbedeckt	13	0	774
Paris	774,0	—	bedeckt	14	0	776
Vlissingen	773,8	NW	wolkig	—	—	—
Christiansund	—	—	—	—	—	—
Skagen	—	—	—	10	1	762
Kopenhagen	767,2	NW	wolkenlos	4	1	760
Stockholm	762,7	SW	Nebel	7	2	762
Haparanda	757,0	S	Nebel	— 5	0	768
Archangel	768,1	S	heiter	0	3	765
St. Petersburg	766,4	O	wolkenlos	7	—	761
Riga	763,0	NNO	Nebel	—	5	771
Warschau	—	—	—	16	—	—
Wien	764,0	W	wolkig	—	—	—
Rom	—	—	—	—	—	—

Hamburg, 5. Oktober, 9[57] Uhr vormittags. Hochdruckgebiet über 778 mm südlich von Irland, bis Schottland, Südskandinavien und den Alpen ausgebreitet; südwärts verlagerte Depression über Osteuropa mit einem Minimum über 759 mm über Polen und flacher Depression über dem Nordmeer. Witterung in Deutschland: ziemlich trübe, meistliche, bis nördliche Winde, im Osten kühler, sonst wärmer, Nordwesten und Osten hatten Regenfälle.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	5.	0,82	4.	0,70
	Zawichost	—	—	2.	1,28
	Warschau	3.	1,11	2.	1,75
	Chwalowice	3.	1,78	—	—
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 6 Oktober: Anfangs leicht aufheiternd, Frostgefahr, später Bewölkung und Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 5. Oktober, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 8 Grad Cels.
Wetter: Regen. Wind: Westen.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 4. morgens bis 5. morgens höchste Temperatur + 15 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Cels.

---

und Maibowle — wer könnte das vergessen? Und die großen Vakanzen erst —"

Er sah dabei unverwandt in ihr Antlitz. Ihr Mund, leuchtend wie eine seltsame, glührote Blume, faszinierte ihn. Jetzt erst, ihr so nahe, empfand er, wie hinreißend schön sie war. Sie erschien ihm wie eine lockende Verkörperung des ungebundenen, freien Lebens, dem er jetzt schnöde den Rücken drehen sollte, und seine Phantasie spielte ihm einen widrigen Streich und rückte ihm das Bild seiner Verlobten vor Augen, die dürftige Gestalt und das säuerliche Lächeln der angehenden alten Jungfer. Ein lähmender Mißmut beschlich ihn.

Das Mädchen hatte den Umschlag seiner Stimmung gefühlt und sah betreten zum Fenster hinaus.

„Warum übrigens die Vergangenheit heraufbeschwören, da die Gegenwart so schön ist!"

Er nahm sich zusammen, aber seine Stimme klang gepreßt. „Ein Dichter würde sicherlich schon einige Verse verbrochen haben, führe er, so wie ich, dem Glücke entgegen!"

Und da ihn das Mädchen fragend anblickte, setzte er hinzu: „Es ist nämlich eine Brautfahrt, auf der ich mich befinde, müssen Sie wissen."

In demselben Augenblick hielt er verwirrt inne. Welcher Teufel ritt ihn doch, ihr dies zu sagen! Denn eigentlich hatte ihm eine Schmeichelei auf der Zunge gelegen.

Doch das Mädchen zeigte keine Spur von Überraschung, nur ein leises, fast mütterliches Lächeln.

„Das hätte ich schon an Ihrem schönen Blumenstrauß erraten sollen, — und sind Sie auch recht glücklich?"

„O ja, recht glücklich!" Es war ein höhnisches Lachen, mit dem er dies sagte. „Meine Braut ist sehr reich. Das webt einen Goldschimmer um ihr dünnes Haar und läßt ihre etwas schiefe Schulter ebenmäßig erscheinen. Ich heirate ihr Geld und sie meine Stellung; darüber haben wir uns ohne beschönigende Phrasen ausgesprochen. Die Vorbedingungen zu einer glücklichen Verstandsehe sind also gegeben!"

Sie war etwas blaß geworden und lehnte sich wortlos zurück.

„So jämmerlich ist das Leben!" fuhr er fort. „Vor vier Jahren, als ich als Architekt begann, wie lag da alles sonnig vor mir! Ich wähnte, daß es nur einiger größerer Bauten bedürfe, um mich vorwärtszubringen. Ja, prost die Mahlzeit! Die Arbeiten bekam ich schon; aber mir fehlte das Geld, um meine Chancen zu nützen, die Schmutzkonkurrenz zu besiegen, Protektoren zu erkaufen. Denn so gemein geht es bei unserem Metier zu! Und so wuchsen mir denn bald die Schulden über den Kopf — — —"

Es schien fast, als hätte er vergessen, wer ihm gegenübersaß. Er starrte zum Fenster hinaus, mit gekniffenen Lippen und zuckender Braue. Gut, daß er's vom Herzen hatte!

„Und es gab keine andere Hilfe für Sie?"

„Nein! — Die Eltern sind schon lange tot, und meine Freunde sind so arm wie ich. Ich sah keinen anderen Ausweg, als diese Heirat, oder eine Kugel vor den Kopf —"

„Nicht, daß ich vor dem letzteren zurückgeschreckt wäre," begann er wieder, „ich bin nicht feig. Aber für eine größere Feigheit würde ich es halten, aus dem Dasein zu gehen, ohne etwas Nennenswertes geleistet zu haben. Aber nun kann ich meine Ideen, meine Pläne ausführen. Auch das ist Leben — und wenn auch am häuslichen Herde frostiges Unbehagen herrscht — es müssen ja viele so leben!"

„Da haben Sie recht, — es müssen ja viele so leben —"

Die Stimme des Mädchens klang so sonderbar, daß er stutzte. Aus dem tieferen Dunkel, das jetzt im Koupee schattete, sah ihr weißes Gesicht. Er beugte sich zu ihr.

„So eigen ist das," hörte er sie müde sagen, „wir sind uns fremd, und doch geht uns das Herz über, als müßten wir uns alles gestehen. Ist es eine Ahnung desselben Schicksals, die unsere Lippen entsiegelt? Denn auch ich bin in demselben Falle wie Sie, — ich werde binnen kurzem die Frau eines Mannes, dem mich nichts anderes verbindet als der Gedanke, daß er mir eine gesicherte Stellung gewährt!"

Er verharrte ohne Antwort. Also auch dieses schlanke, frische Geschöpf verkauft sich, tauscht Jugend und Schönheit gegen die primitiven Reizungen behaglicher Lebensführung!

Wie seltsam doch der Zufall die Menschen durcheinanderwürfelt! Und er hatte sie beneidet, hatte sich doppelt unglücklich gefühlt bei ihrem Anblick. Auch ihren Lebenspfad wird eine bleiche, entnervte Wintersonne erhellen. —

„Ein reicher Alter — und häßlich, nicht wahr?" fragte er rauh.

„Er ist ein jüngerer Freund unseres verstorbenen Vaters," entgegnete sie leise. „Es geht uns jetzt so schlecht. Die kleine Pension der Mutter, zwei Brüder studieren, — halbe Nächte sitzen wir auf und arbeiten für ein Wiener Geschäft; aber es langt von einem Monat zum anderen nicht. Und das tote Leben in unserem kleinen Orte — mein Bräutigam nimmt uns alle mit nach Wien —"

Sie schwiegen und horchten dem Dröhnen des Zuges zu. Dann gellte ein langer Pfiff.

Das Mädchen erhob sich und griff nach der Handtasche. Auch er stand auf, müde und wie betäubt, und folgte ihr zur Tür. Mechanisch hatte er dabei aus dem Blumenstrauß eine Handvoll Kamelien gerissen, daß ihm der spitze Draht die Finger stach.

Sie standen allein in dem engen Abteil. Drinnen hatten die Studenten ein Lied angestimmt:

„Nach Sünden nun sich lenken
Die Vöglein allzumal —"

Sie hatte die Blumen schweigend genommen. Auch er, mit übervollem Herzen, wußte nichts zu sagen. Der Zug lief langsam ein, mit rollendem Gekreisch.

Neigte sie sich ihm, mit geschlossenen Augen? — Einen Augenblick lang hatte er seinen Mund auf ihre zuckenden Lippen gepreßt. Dann riß der Schaffner die Türe auf.

Unter der Perronlampe sah er sie noch etwas verweilen. Und mit einer zögernden Bewegung hob sich die Hand mit den weißen Blüten an den Mund. Dann fuhr der Schnellzug ein und entzog sie seinem Blicke.

Still ging er zurück und setzte sich in die Ecke, während ihn die Töne des Studentenliedes wie höhnend umbrausten:

„Qui sedes post fornacem
Et habeat bonam pacem —"

Berliner Börse, 4. Okt. 1910

Die Rubrik in Cursivschrift giebt die Zinstermine an. Es bedeutet: *1* 1.Jan. 1.Apr. 1.Juli 1.Oct. | *2* 1.Fbr. 1.Mai 1.Aug. 1.Nov. | *3* 1.Mrz. 1.Juni 1.Spt. 1.Dez. | *4* 1.Apr. | *5* 1.Mai | *6* 1.Juni | *7* 1.Juli | *8* 1.Aug. | *9* 1.Spt. | *O* 1.Oct. | *N* 1.Nov. | *D* 1.Dez. | *a* 1.1.7. | *b* 1.2.8. | *c* 1.3.9. | *d* 1.4.10. | *e* 1.5.11. | *f* 1.6.12. | *g* 15.3.9. | *h* 15.4.10. | *i* 15.5.11. | *k* 15.6.12. | *l* 1.6.12. | *v* versch. | q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. | q_2 do. 1.2.5.8.11. | q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½ M. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3.20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3⅞%.

Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch	d	4	100.00B
do. 1.4.12	d	4	100.10b
do. 1.7.12	a	4	100.00B
Pr.Schatz12	a	4	100.00B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	92.10bG
do. do.	v	4	102.00bG
do. do.	v	3	82.80bG
Prss.cs.Anl.	v	3½	92.20bG
do. do.	v	3	82.80bG
do. do.	v	4	102.20bG
do. St.Anl.	a	4	100.10bG
Bayer. Anl.	e	4	101.25b
do. uk. 15	e	4	101.25b
do. do.	v	3½	91.40G
Brem.Anl.99	v	3½	89.80G
do. 96	d	3	80.00G
Cassel Ldcr.	c	3½	92.75G
Hambg.St.R.	b	3½	92.25G
do. 1907	d	4	101.20B
do.1908-18	c	4	101.20G
do.am.1900	a	4	—.—
de.do.87/04	v	3½	91.90bG
do.do.86/02	v	3	81.00G
Sächs.Stert.	v	3	82.90B
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.25G
do. do.	a	3½	90.00B
Pomm.PrAnl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	90.40B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	101.00bG
do.XXII XXIII	d	3¾	97.00bG
XXIV-XXVII	v	3½	91.20bG
do. IX.XI.XIX	d	3	86.20G
Westf. Prov.	d	4	100.60b
do.u.15.16	v	4	101.30bG
do. uk. 09	d	3¾	97.30G
do. II. III.IV	d	3½	90.90b
do. uk. 15	d	3½	91.60bG
do. II.	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	—.—

Stadt-, Kreis-etc. Anleih.

Altona	v	3½	92.25G
Barmen 01	c	3½	—.—
de.1908-18	b	4	100.00bG
Berlin 04 II.	a	4	101.00bB
do. 76/78	a	3½	99.00bG
do. 82/98	v	3½	93.30bG
do. 1904 I.	d	3½	—.—
do.St.Syn.I.	a	4	100.00G
do.do. 1902	a	3½	89.20G
Breslau 91	v	3½	91.30b
Bromberg02	d	4	100.20G
do. 99	d	3½	92.00G
Charl.89/99	v	4	100.20bG
do.95 uk.11	d	4	130.00G
do.07 uk.17	d	4	101.00b
do. 1908	a	4	101.00bG
do 95/99.02	v	3½	—.—
Düssd88/03	v	3½	100.10b
Elberf. 99 I.	a	4	100.00bG
Essen79/01	v	3½	97.50G
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	—.—
Hannover 9b	a	3½	—.—
Hohensalz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	94.90G
do. 1904	a	4	90.40G
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	94.75G
do.91 uk.10	a	4	100.40G
do.06 uk.11	a	4	140.00G
Mainz.07 16	c	4	99.90G
Neumünster	a	4	125.00G
Posen 1900	a	4	100.00G
do.05 u. 12	a	4	100.00B
do. 94, 03	a	3½	90.30b
Potsdam 02	d	3½	95.25G
Schöneb. 96	d	3½	92.50G
do. 07	d	4	100.10G
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	91.00G
Stettin04/09	d	3½	90.70G
Teltow.Kreis	d	4	100.10b
do. do.	d	3½	90.00b
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.50G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	117.50G
do. do.	a	4½	105.25b
do. do.	a	4	102.10G
do. do.	a	3½	98.30G
do. neue	a	4	100.50bB
do. do.	a	3½	90.30b
do. do.	a	3	80.80b
Landsch.Ctr	a	3½	90.00bG
Kur-u.Neum.	a	3½	94.00G
do. alte	a	3½	99.00G
do.Komm.O.	d	3½	91.60G
do. do.	d	4	100.80bG
Ostpreuss.	a	4	100.50b
do.	a	3½	90.20bG
do.	a	3	80.30G
Pommersch.	a	3½	90.10bG
do.	a	3	80.25bG
do. neuld.	a	3½	89.70b
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	—.—
do. XI-XVII	a	3½	91.25G
do. Lit. D.	a	4	100.00B
do. Lit. A.	a	3	81.20G
do. Lit. E.	a	4	100.00B
do. Lit. B.	a	3	81.20G
do. Lit. C.	a	3½	91.10G
Sächsische	a	4	100.00G
do.	a	3½	89.60G
do.	a	3	80.20bG
do. neue	a	4	100.30bG
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.70B
do. do. do.	a	3½	92.30G
do. do. do.	a	3	83.20G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	89.70b
Westf. Land	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	89.70b
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III.Folge	a	4	100.00B
Westpr.rit.I.	a	3½	90 25G
do. IB.	a	3½	89 75G
do. II.	a	3½	88.90G
do. I.	a	3	—.—
do. II.	a	3	—.—
do. neuld.	a	3½	88.50bG
do. do.	a	3	—.—

Renten-Briefe

Kur-u.Neum.	d	4	100.50b
do.	v	3½	90.00G
Pommersch.	d	4	100.30G
do.	v	3½	90.00b
Posensche	d	4	100.70G
do.	v	3½	—.—
Preussische	d	4	100.80bB
do.	v	3½	90.00G
Rhein-Westf	d	4	100.60G
do.	v	3½	90.00bG
Sächsische	d	4	100.40b
Schlesische	d	4	100.40b
do.	v	3½	—.—
Schlsw.Holst	d	4	100.50bB
do.	v	3½	90.10G

Deutsche Lose

Augsbg.7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	212.50b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.40b
Hamb.50T.L	3	3	—.—
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein.7GldL.	—	frc.	—.—
Oldenb40TL	2	3	124.25b
D.Ostaf Schv	a	3½	93.10G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb.90	a	5	102 00bG
do. Anl.v.87	a	5	—.—
Arg.in Gld07	k	5	102.00bG
do. E.1000P	a	5	—.—
do. 4000M	c	4½	100.10G
do 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L	d	4½	90.90bG
doGs.8.8.97	d	4	91.00bG
BuenAirPr08	d	5	101.50G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.50B
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	94.00bG
Chin.Anl.v95	a	6	—
do. v. 96	d	5	102.40b
do.Tients.-P	d	5	101.90bG
do. v. 98	c	4½	99.30bG
GrchA81/84	a	1,6	48.70b
do.cs.Goldr.	d	1,3	37.25b
do. Monopol	a	1½	—.—
do. kleine	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	97.30bG
JapA.10.1.7	a	4½	92.80bG
do.	a	4	—.—
Italien Rent.	a	3½	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q_1	5	100.10bG
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	98.40bB
do. Kronenr.	c	4	94.60B
do.einh.cv.R	v	4	93.25B
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	97.30bG
do. Pap.Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	102.50b
do. 89	a	4	—
do. 90	a	4	95.00B
do. 91	a	4	91.10b
do. 94	a	4	91.00b
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	91.30b
RssEnglA.59	i	3	—.—
Russ.c.A. 80	e	4	92.25b
do GoldA.89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	84.90G
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.c.EBA.I.II	q_1	4	93.60b
do. do. 02	a	4	92.60bG
do. do. 05	a	4½	100.30bB
do. Staatsrt.	q_3	4	94.40bG
do.conv.Obl.	a	3,8	90.50G
do.Prm.A.64	a	5	476.50bG
do. de. 66	c	5	—.—
do. Bodencr.	a	5	113.75b
SaoPaulo GA	a	5	100.90B
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	83.50bG
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.00bG
do. unifiz.03	c	4	94.75b
do. de. 05	c	4	84.90bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	180.00bB
Ung. Goldrnt	a	4	93.75b
do. Kronenrt	f	4	91.60b
do.Staatsrnt	a	3½	81.20B
do.GrndentO	e	4	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	a	4½	96.50bG
do. Pes.	a	6	103.50B
do. 1908	d	5	100.40b
do. 1909	a	5	100.50G
Lissab. St.A.	a	4	81.10b
Sofia Gold	e	5	100.25b
WienCommA	e	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	95.70G
Jütl.Kr.V.Obl	l	4	94.10b
Poln.Pf3000	d	4½	95.10bG
1000-100R	a	4½	—.—
UngBodcr.Pf	d	3½	84 30G
do.BdReg.Pf	d	4	92.25G
do.Sp.C.I.II.	a	4	92.25G

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	85.50b
do. Genuss.	—	frc.	91.50G
Bröltal.Eisb	1	4	84.75B
Frkf.Güterb.	1	1½	—.—
HalbBlank.	1	2	98.75G
KgsbCranz.	4	6½	132.75bG
Liegn. Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8	—.—
Meckl.FrWlh	4	4½	108.75bG
Niederlaus.	4	3½	41.25bG
Nordh.Wern.	4	3½	74.25bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Rein Liebnw.	4	4	94.00G
Buschtehrd.	1	10½	—.—
Oest.Staats.	1	6⅔	—.—
Orient. Eisb.	1	6½	—.—
Raab Oedenb.	1	½	30.75bG
Südöst.(Lb.)	1	0	22.30b
Warsch.-W.	1	7½	200.40b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	116.60b
Baltim. Ohio	7	6	108.40B
Canada Pac.	7	7	195.20b
Schantung	1	6	139.60bG
West-Sizil.	1	4	77.00G

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	7½	144.00bG
Braunschw.	1	6	123.50G
Bresl.El.Str.	1	6	126.50B
do. Strssb	1	6½	121.75B
Danz.ElktStr	1	6½	130.75G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	111.00bG
Elekt.Hochb.	1	5	121.40b
Gr. Berl. Str.	1	8½	185.10bG
do.Cass.do.	O	4½	103.00G
Hamb Strssb	1	10	188.00G
Hann.St.V.A.	1	3	95.00b
Magdeb.Str.	1	8½	177.60G
Posen. Strb.	1	9	179.00B
Stettiner	1	7½	158.25G
do. Vorz.A.	1	7½	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	— —

Schiffahrts-Aktien

Argo,Dampf.	1	4½	100.25G
Hmb.Am.Pck	1	6	141.60bG
Hansa Dmpf.	1	10	175.40bB
Nordd.Lloyd	1	0	107.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	3	68.00bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr. Pr.	a	5	—.—
Oest.U.St.o5	c	3	—.—
do. Gold	e	4	97.20G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	57.00B
do. Obl.Gold	a	5	99.40B
Kursk-Ch. B.	a	4	90.25G
do. von1889	d	4	90.30G
MoscSml.ab	e	4	90.40b
Nicolai Bahn	e	4	92.00G
Transkauk.	k	3	75.50b
Kursk-Kiew.	b	4	91.10G
Mosco-Kas.	a	4	90.40G
do.KiewWor.	d	4	90.70bG
do.Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	90.30bG
Rybinsk gar.	f	4	90 40bG
Rjäs. Uralsk	c	4	90.30bG
Süd-Ost 98	e	4	90.50G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI.	d	4	91.90b
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	5	99.20bG
do. kleine	d	5	99.40bG
do.Erg.-Netz	d	5	99.20bG
do. kleine	d	5	99.20bG
Macedon. B.	a	3	66.40B
Tehuant. G.A	a	5	101.70G

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.50bG
do.I. II u.14	v	4	99.00bG
XIII XIV u.19	v	4	100.50bG
do.KOb.Iu18	v	4	101.20G
BayrHyp.u.W.	v	3½	92.90G
BrHXVI.XVIII	v	4	99.25bG
do. X. XI	v	3½	95.40bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.20bB
do. do. cv.	d	4	—.—
doVII X XIXII	v	4	99.25bG
do. XIII.u.13	v	3½	93.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.80bG
Goth.Grdc. I.	a	3½	—.—
do. II.	a	3½	116.00b
do. III. IV.	a	3½	101.30G
do. VI. VII.	a	4	99.70G
do. IX u. IXa	d	4	99.60G
do. X u. XII	v	4	99.60bG
do. XIV u. 16	d	4	99.70bG
do. XI u. 13	d	3½	90.25G
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.00bG
do. unk. 13	d	4	99.50bG
do. unk. 16	b	4	100.00G
do. S. 1-190	v	3½	90.50bG
Mekl.Str.HPf	a	4	97.25G
do. do.	a	3½	90.90bG
MnHpBVI VII	v	4	99.50bB
do.XII.uk.17	a	4	100.10bG
do. konv.	v	3½	91.10G
do. X. uk. 13	a	3½	92.00b
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdcr			
III IV u. V	a	4	99.00G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	—.—
XIII.XIV.XVII	v	4	99.00bG
do. XVIII.	v	4	99.00bG
do. XIX.	d	4	99.00bG
do. XXI.	d	4	99.00G
do.XX.uk.13	a	3¾	93.30G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	99.60G
do.v.99uk09	a	4	99.50G
do.v.03uk12	a	4	99.50G
do.v.06uk16	a	4	100.00bG
do.v.07uk17	a	4	100 00G
do. v. 86. 89	v	3½	90 30bG
do. v. 94. 96	v	3½	90 25b
do.v.04uk13	a	3½	91.00bB
do.C.-O.v.01	a	4	100.40G
Pr. Hyp.A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.30G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	119.60G
do. do.	v	4	97.40bG
do. do.	v	3½	89 90bG
do. uk. 1913	a	4	99.00bG
do. uk. 1914	v	4	99.00bG
do. uk. 1917	v	4	99.70G
do. uk. 1919	v	4	100 50bG
do Komm.Ob	a	4	100.60bG
do. do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.20G
do. do.	v	3½	93.60bG
PrPfbrB.XXII	a	4	99.00bG
do. XVIII-XXI	v	4	99 80bG
do. XXV.(14)	d	4	99.70bG
do XXVII(15)	d	4	99.60B
XXVIII(17)	d	4	100.00bB
do.XXIX(19)	a	4	100.50bG
do.XXIII(12)	d	3¾	93 60bG
do.XXVI(14)	a	3¾	93.30bG
do.XVIII(08)	v	3½	90.25bG
do.XXIV(12)	a	3½	91.00G
do.KlbOb.08	a	4	98.30bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KOVI(17)	a	4	100.60G
do. IX. (20)	a	4	101.00bG
do. IV. (12)	a	3½	96.50bG
do. I	a	3½	91.75G
do. III. (12)	d	3½	91.10G
do. V. (17)	a	3½	92.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.-G.Mont. 2	d	4	95.50G
Allg.Elekt.G.	d	4	98.40bB
Brl.El W.u12	a	4	94.25b
do.unk 1907	a	*4½	102.00bB
Bismarckh 2	a	*4	99.50G
Bochum.Bgw	a	*4	93.50G
Dess.GasG 5	a	4½	105.00B
do. 05 5	d	4	100.00G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	96.75G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.90b
Donnersmkh	d	*3½	96.00B
Drtm Un.100	d	*5	—.—
do. 100	a	*4	99.10G
do. u. 14 3	a	*4½	102.20bB
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	104.00b
Gelsenk Bgw	d	*4	100.00B
GermSchff 2	d	*4	100.30bG
Gs.f.el Untr3	a	4½	103.00bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.10G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	99.40B
KnMarienh 5	a	*4½	100.00B
Krupp-Oblig	a	*4	99.10b
Laurahütte	a	*4	98.30G
do.	c	*3½	91.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.00bB
Ldw.Löwe&C	d	4	100.40bB
Mannesmr.5	a	4½	104.00G
Ndrlaus. K. 2	d	*4½	101.30bG
ObschlEisb3	a	*4	102.25bG
do. Eis.-Ind.	a	*4	95.00G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	101.00G
Siem. El.B. 3	d	4½	104.20b
SiemHalsk.3	d	4	—.—
do. 3	b	4	100.10bG
SiemSchck3	a	4½	103.00bG
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	104.20bG

Bank-Aktien

Berg.Märk.B	1	8½	163.50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	165.50b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	127.80bG
BraunschwB	1	5½	116.00G
do.Hann Hyp	1	8	171.00bB
Bresl.Disc.B	1	6	111.90G
Com.uDisc.B	1	6	112.30bG
Danz.Priv.B.	1	7½	129.50B
Darmst. Mk.	1	6½	131.00b
Dt. Asiat. Bk.	1	8	147.00G
Dt. Ansiedlb.	1	9	150 00G
DeutscheBk.	1	12½	255.75b
do. Effekt. B.	1	5	107.00G
do. HypothB.	1	8	158.75bG
do.Nation.B.	1	7½	114.00bG
do. Uebers.	1	9	171 60bG
Disc. Comm.	1	9½	188.75B
DresdnerBk.	1	8½	161.10b
Gotha Grdcr.	1	8	163.75bG
do. Privatbk.	1	7	134.00bG
Hamb Hyp.B.	1	9	184.40b
HannovBank	1	7½	146.00bG
Königsb.VrB	1	7	131.60bG
Landbank	1	6	109.25bB
MärkischeB.	1	6	105.00bG
Magdeb.B.V.	1	4½	115.50bG
MecklbBk40	1	8	124.10G
Meining. do.	1	7	145.10b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6½	126.00bG
Nordd CredA	1	7	124.00bG
do. Grndcr.B	1	6	119.10G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	127.40bG
Preuss.BdCr	1	8	164.20b
do.Centr.B C	1	9	187.50B
do.Hyp.A.-B.	1	5½	122.75bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	158.90b
Reichsb.Ant.	1	5,83	142.60b
Rh.Wstf Disc	1	7	127.50bG
Russ.B.f.aH.	1	10	164.90b
Sächs. Bank	1	8	157.00bG
SchaaffhBkv	1	7½	143.00bG
Landb.Obl. 3	a	4½	101.30b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl.Unionsbr	O	1	87.75G
Bock, cv.u.n.	O	4	114.00bB
Böhm. Brauh	O	0	112.30bG
Friedrichsh.	O	1½	89.25bG
Germania	O	0	62.50bG
Nilsebein.	O	0	46.30bG
Königstadt	O	4	96 00bG
LandréWssb	O	0	101.25bG
MünchBrauh	O	4	109 00bG
Patzenhofer	O	11	237.25b
Pfefferberg	O	7½	160.75G
SchönebSch	O	8	199.25bG
Schultheiss	9	14	254.00bG
SpandauerB	O	4	132.25bG
Vereinsb.cv.	O	10	214.50bG
do. St.-Pr.	O	12	236.50bG
Victoria	O	3	98.60bG

Auswärtige

Boch.Victor.	8	7	111.25G
BriegerSt.Br	9	4½	104.00G
Dortmunder	O	20	322.00G
do. Unionsbr	O	20	334.00G
do. Victoria	O	5	—.—
Dssld Höfelb	O	7	—.—
Germn Drtm.	O	8	133.50bG
Glückauf	O	8	131.50G
Herkul Cass.	O	9	159.00G
Holsten	O	11	184 10G
Hugger Pos.	O	8½	140.75bG
Kiel.Schloss	O	7	137.00B
KönigB.Beek	O	7½	139.00G
LeipzRiebek	O	8½	183.00G
Lindbr.Unna	O	4	68.00B
Lindener	O	12	227.50G
LöwenbrDtm	O	10	181.00G
Oberschles.	1	4	96.10bG
Oppelner	O	0	80.00G
Paulshöhe	O	5	103.00B
Schlegel	O	9	151.50G
SchwabenBr	O	7	141.00G
Sinner	1	12	236.50bG
vTucherschs	7	14	239.90b
Wickl. Küpp.	N	7	151 00B

Accum. Fab	1	12½	213.60bG
do.BoeseVA.	1	0	16.40b
A.G.f.Anilinf.	1	18	370.75bG
do.f.Bauausf	1	5	115.00b
do.f.Mnt.Ind	4	0	68.50G
AdlerCem.ev	1	3	125.00bB
Adler Fahrr.	N	25	440 10bG
AllgBerlOmn	1	0	156.75bG
Allg Elekt.Gs	7	14	280.50b
Anhalt. Kohl.	1	5	142.25b
do. V.-A.	1	6	115.25bG
Annen. Guss	7	3	90 10bG
Aplerb. Brgb	1	10	162.50bG
Archimedes	7	3	122.00bB
Arenbrg.Bgb	1	13½	411.75b
ArnsdorfPap	O	5½	146.00bB
Baer&St. M	1	25	391 50bG
Bk.f.Spr.u.Pr	O	25	340.00bG
Bartz&Co Sp	1	8	136.50G
Baug BNeust	—	frc.	52.00G
do.KaisWStr	O	2	61 00b
BendixHolzb	5	3	83.25G
Berg.Märk.I.	1	4	96.25bG
Brl.AnhMsch	1	12	205.10b
do.Elekt.-W.	7	11	174.20b
do. do.	7	4½	103.10b
do.Eispalast	1	10	116.00b
do.Gub.Hutf.	1	13	226.50G
do.Hlz-Cmpt	1	3	77.00bG
do.Maschin.	7	16	235.50b
do.SpedV.cv	1	30	177.50G
do. do. V.A.	1	31	157.00bG
BertholdSch	1	12	235 25b
BerzeliusBw	1	0	98.75G
Bismarckhtt	7	9	189.00bG
Bochum Bgw	1	0	76.25bG
do. Gussst.	7	12	232.50bG
BdgSchönhA	—	frc.	90.00G
Böhler & Co.	1	16	215.00bB
Bösperd.Ww	7	0	113.00bG
BrnschwKhl.	1	13	220.00G
do. Jute	7	12	201.00G
BredowZckf.	7	0	85 00bG
Breitenb.Cm	1	4	105.00bG
Brem. Wollk.	1	16	262.75G
Bresl.Spritf.	O	20	298.00bG
do.WgfLinke	1	25	526 00bG
Buderus Eis.	1	5	110.10b
Butzke Met.	1	6½	106.00G
CartLeschw	7	22	374.00G
do. do.	7	12	213.00b
CasselFedst	1	12	220.10G
Charl. Wass.	O	14	263.00B
Chem. Fab. Buckau	1	12	196.90b
do. St.-P.	1	12	197.50G
MilchPes.	N	12	227.50G
Oranienb.	1	8	162.00G
Cöln. Bergw.	1	27½	487.25b
Cöln-Müsen.	7	0	92.50B
Concord Bgb	1	6	283.10bG
do Spinnerei	1	7½	168.10bG
Cent. Wassw	1	8	153.00G
Delmnh.Lin	1	13	235.10b
Dessau. Gas	1	9	173.50G
Dt.Atlt.Teleg	1	7	126.00G
do. Lux.Bw.V	7	11	202 90b
do.Nied.Tel.	1	6½	115.70b
do. Oest.Bw.	1	11	227.00bG
do.Uebs.El G	1	10	183.80bG
do.Asph.Ges	1	4½	121.00bG
do. Gasglühl	7	50	639 00bG
do. Kabelw.	1	7	144 25bG
do. Waffenf.	1	22	373.00bG
do. Wasswk.	1	3	90.00bG
Dinnendahl.	7	0	47.90b
Donnersmkh	1	14	305.00bG
Dör.&Lehrm	1	9	163.00bG
do. Vz.-A.	1	6	112.25G
Dortm.Un.C.	7	3	101.60b
do.Vzg.-A D.	7	5	116.20b
Düssd.Wagg	7	20	263.80b
do. Eisen	O	9	170.50bG
do.Maschin.	1	6	119.00bG
Dynam Trust	5	10	179.10b
Eckert M.F.	O	9	150.00G
Egest. Salin.	1	10	166.00G
Eisenw.Kraft	1	11	197.90b
Elberf. Farb.	1	45a	502.00b
do.Papierfb.	7	0	43.50bG
Elekt.Drasd.	4	4½	106.00bG
Engl. Wollw.	1	3½	91.60G
C. Ernst&Co.	1	0	45 50G
Eschw.Brgw	7	8	196.00G
do. Eisenw.	—	frc.	—.—
Essen.StnkB	1	10	183 00b
Faç Eis.Mst	7	12	215 00G
Fein-Jute Sp	1	6	138.00G
Flnsb.Schiff	7	0	139.75bB
Fraust. Zuck	9	16	218.50bG
FreundM.cv.	7	10	340 00B
Friedrchssg	—	frc.	49.60bG
Frist.&Rssm	1	7	129.25bG
Geisw. Eis.	7	6	177.00bG
Gelsenk. Bw.	1	9	219.10bG
do.Gussstl.	8	0	81.00G
GermaniaPC	7	5	89.00b
Gs.f.el Untrn	1	8	165.00bG
Gladb.Spinn	1	8	128.30B
GlasSchalke	1	8	208.60B
Görl.Eisenb.	7	16	303.75b
do.Maschin.	7	4	120.50bG
Groppin.Wk.	1	10	188.75G
GuttsmMsch	1	5	86.50bB
Hagen.Gss.	7	0	49.50G
HallescheM.	1	30	407 90b
Hdlsg.f.Grdb	1	5½	184.00bG
Hst.Belleall.	1	5	110.00bG
Hannov. Bau	1	0	70.50G
Hann.Masch	7	20	315.50b
Harkort Brck	1	9	138.10bG
do.Bw.St.-P.	7	7½	138.50bG
Harpen.Bgb	7	7	189.70b
Hartm.Msch.	7	11	165.75bG
HasperEisen	7	8	173.00b
HeinLehm.a.	1	10	160 10b
Herbrand W.	O	9	156.75bG
Hermannm.	1	12	189.50b
Höchst. Fbw.	1	27	530.75bG
HofmannWg.	1	40	569.00bG
HohenloheW	4	9	219.90bG
HöschE.u.St.	1	18	295.25bG
Howaldwrk.	O	0	51.00b
Humbold M.	7	8	133.00bG
Ilse Bergb.	1	24	443.50G
Jaensch&Co	6	10	129.60b
Jeser.AspVA	1	5	100.50G
Jeser.abgst.	1	8½	133.50bG
Jessenitz K.	1	5	112.00bG
Kahla Porz.	1	12	283.00G
Kali Aschrsl.	1	9	171.00b
Kapler Msch	1	0	93.50G
Kattowitz.Bg	4	12	244.00b
Kg. Wilh. cv.	1	10	267.50b
do. do.Pr.-A.	1	15	348.50b
Kön Marienh	1	6	103.25G
Königsborn.	1	10	200.00bG
Königszelt P	7	6	162.50G
Gbr. Körting	1	7	136.00bG
Kruschw. Z.	7	26	300.25bG
Kyffhäuserh	1	8	182 00bG
Lahmeyer E	4	5	117.80bG
Lapp. Tiefb.	7	0	96.00b
Lauchhamm	7	10	208.50bG
Laurahütte	7	4	170.25b
Leonh. Brnk.	7	7	145.00bG
Leykam Jos.	1	5	117.50G
L.Löwe & Co.	1	16	280.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	30.90b
do.do. St.Pr.	7	1½	58.75G
Lüneb. Wchs	7	8	125.50bB
Luth. Brschw	7	6	107.60bG
MrkWstfBg	7	0	125.75b
Magdeb.Gas	1	5⅔	103.00bG
do. Bergw.	1	33½	525.00G
Marie ks.Bg.	7	4	86.00G
MarienhKotz	4	6	115.50b
M.-F.Kappel	7	30	435.00bG
MArmStrube	1	0	60.50bG
Massen.Bgw	1	5½	117.00bG
MchWbLind.	1	8	167.80b
Mechern.Bw	—	frc.	64.75B
Mix & Genest	1	3	116.00b
MhleRüning	7	18	255.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	190.00bG
NeptunSchf	1	4	88.10G
NeueBd.-A.G	1	10	148.90b
do.Phot.Ges.	1	0	45.25b
do. Westend	—	frc.	192.00b
Niederl. Khl.	4	11	200.00G
Nordd. Eisw.	1	0	54.50G
do. Gummi	1	10	151.50bG
do. Jute L.B.	1	5	88.25G
do.Wollkäm.	1	12	161.10bG
Nords. Fisch	7	0	66.00bG
Obschl.E.B.	1	1½	110.40b
do.Eisenind.	1	0	102.50G
do. Kokswrk.	1	8	174.10bG
do.Prtl.Cem.	1	8	171.00bG
Oppeln. Cem	1	5	142.60bG
Orenst.&Kop	1	13	213.50G
Ottens.Eisen	1	5	93.25b
Panz. Geld.	7	15	185 25b
Pauksch M.	N	0	49.50b
Petersb.El.B	1	7	129.75bG
do. V.-A.	1	10	167.00bB
Petrolw. V.A.	1	0	23.90b
Phönix Lit. A.	7	15	245 90bG
Ravensb Sp	1	9	140.00bG
ReicheltMet.	1	12	212.60bG
Rh. Metallw.	O	0	92.50G
do. Nass.Bw.	1	15	321.00bG
do.Stahlwrk.	7	7	168.50b
do.Wstf. Ind.	1	6	152.50b
RiebeckMtw.	4	12	197.00bB
J. D. Riedel	1	12	217.75bG
Rombch Hütt	7	5	184.00b
Rositz. Brnk.	7	14	196.25G
Rothe Erde	7	7	118.50bG
Rütgers Wk.	1	11	195.00bG
SächsBöhC	1	8	154.00bB
do.Thür.Brk.	1	7	129.90b
Sangerh. M.	O	0	172.00bG
Sarotti	7	12	192.10bG
Schering	1	10	245.00bG
do. V.A.	1	4½	105.25B
Schl El.uGas	1	9½	190.50G
do.Prtl.Cem.	1	5	147.50bG
H.Schneider	1	9	194.75bG
Schomburg	O	7	115.25G
Schoening	5	7	116.25bG
SchuckertEl	8	6	156.50b
SeebeckSch	7	4	89.25G
SiemensGl.I	1	15	261.00bG
Siem.&Hlsk.	8	12	249.00bG
SiemensEl.B	O	6	123 00bG
Simonius Cll	1	6	130.25bG
Spnn Renner	1	9	131.00bG
Stadtberg. H	7	0	74.50bG
Stahl&Nölke	7	8	168.50G
Stassf.Ch.F.	7	7	140.00G
Stett.Vulcan	1	12	216 00bG
Stollwrck.VA	1	6	120 40G
Stolp.Zink-A	1	5	145.60bB
StralsSpielk	7	7½	—.—
Tecklenbrg	1	0	106.00bB
Tel. Berliner	7	11	195.50bG
Teltow-Kan.	—	frc	64 00bG
Tr.Grosssch	a	0	126.25bG
do.N.Schönh	1	3	97.25bG
do. NBotGart	—	frc	126.75b
do BrlNrdost	1	0	247.00bG
do.do. Südw.	—	frc	136.60bG
ThaleEis StP	1	7	192.50bG
do. de. V.A.	1	7	193.25bG
Fr. Thomée	7	5	121.10G
Trachenb. Z.	7	10	134.75bG
UnionBaug.	1	8	126.00B
U.d.Lind. Bv.	1	8	168.40b
Varzin.Pap.	1	8	207.50bG
V.Brl.Frkt.G.	1	9	151.00bB
do.CölnRw.P	1	16	283 60bG
do.Mörtel-W	1	6	138.50bG
do.Metw.Hll.	O	11	175.10bG
do. Nickelw.	4	16	271 00bG
do.Zypen&W	7	10	185.60b
VictoriaFahr	O	5	108.10bG
VogelTel.Dr.	O	2	119.00bG
Vogtl. Masch	7	20	358 00bG
do. V.-A.	7	20	358.00bG
WandererF	O	20	345.25bG
Westeregln.	1	10	239.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	104.25b
Westfal.Cem	1	10	177.50B
Westf.Dr.Ind	7	6	167.40b
do. Kupfer	7	0	103.00b
do. Stahlw.	7	0	60 20bG
Westf.Bd AG	—	frc.	783.00bG
Wiel &Hrdtm	8	4	103.25G
WilkeGasom	4	6	101.50G
do.Gussstl.	7	9	202.00bG
do. Stahlrhr.	7	25	255 00bG
Wrede Mälz.	9	3	74.50bG
ZechauKrb.	1	7½	118.40b
ZeitzerMsch	7	11	231.75G
do. Waldho	1	15	260.50bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.40B
do.	2 M.	4	—.—
Brüss.u.A	8 T.	4½	80.65G
Kopenhag	8 T.	5	112.40B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	4	20.42bG
do.	3 M.	4	20.24bG
Madr.u.B.	14 T.	4½	—.—
New-York	Vista	—	4.20bG
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	81.05bG
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	84.975B
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	4	80.85G
do.	2 M.	4	—.—
Stockhlm	10 T.	4½	112.40B
ItalPlätze	10 T.	5	80.50B
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warscn.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.44B
20-Francs-Stücke	16.215b
N.Russ.Gold p 100R	216.85b
Amerikan. Noten	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	20.45b
Franz.Bankn.100fr.	81.10b
Oest. Noten 100 Kr.	85.05b
Russ. Noten 100 R.	216.70bB
do. Zoll-Coup. kl	323.90bG

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Wäsche wird sauber und billig geplättet und gewaschen. Nowacka, Baderstraße 4, 1.

100 Waggon frische Schnitzel offeriert billigst in Wagenladungen, franko allen Stationen **Emil Dahmer, Bromberg.**

Stellenangebote

Tüchtige Malergehilfen und Lehrlinge stellt ein **L. Zahn.**

Glasergehilfen für dauernde (Winter-) Arbeit stellt sofort ein **E. Schütze,** Glasermeister, Bau- und Kunst-Glaserei, Bachestraße 2.

Einen nüchternen, ehrlichen, durchaus zuverlässigen **Nachtwächter** stellt sofort ein **Friedrich Wiebusch,** Ziegelei Rudak bei Thorn 2.

Ordentlichen jüngeren **Hausdiener** sucht **Schützenhaus Thorn.**

Laufbursche kann sofort eintreten. **Masiotta,** Brückenstraße 26.

Jüngere Buchhalterin mit schöner Handschrift und Kenntnis in Stenographie und Schreibmaschine per bald sucht **J. M. Wendisch Nachf.,** Seifenfabrik.

Suche für ländlichen Haushalt per 10. 10. d. Js. evtl. später 1 tüchtige **Stütze.** Frau Amtsvorsteher **Unglaube,** Wittenburg, Kr. Briesen Westpr.

Ladenmädchen mit guten Schulkenntnissen, der polnischen Sprache mächtig, für Bäckerei von sofort gesucht. **A. Burdecki,** Coppernikusstr. 21.

Älteres, kräftiges **Dienstmädchen** zum 15. gesucht, auch d. Vermittlung. Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. „Presse".

5% Rabatt.

Kaiser's Kakao

garantiert rein und leicht löslich,

billig, nahrhaft,

bekömmlich, wohlschmeckend

Mk. 1.00 bis Mk. 2.40 das Pund.

Kaiser's Kaffee-Geschäft,

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Fabriken in Viersen, Dülken, Spandau, Breslau, Heilbronn, Basel.

Filialen in Thorn:

Breitestr. 12, Mellienstr. 83.

Ueber 1000 Filialen!

Ueber 1000 Filialen!

Bankhaus L. Simonsohn.

Kommanditgesellschaft. Gegründet 1858.

Thorn, Baderstrasse 24.

Verzinsung von Depositen sowie Bargeldern,
Diskontierung von Wechseln,
An- und Verkauf, sowie Beleihung von Effekten und Hypotheken,
Besorgung von Hypothekengeldern (Bank- und Privatgeld),
Vermietung von Stahlfächern unter Mitverschluss der Mieter.

Für Kapitalisten besorge Hypotheken kostenlos.

Diplomiert Bromberg 1868 sind — Diplomiert Königsberg 1875 sind

H. Schneider's künstliche Zähne u. Obturatoren,

Thorn, Neustädt. Markt 22, neben königl. Gouvernement.

Sämtliche

Bürsten-Waren

kaufen Sie am haltbarsten und billigsten in der

Bürstenfabrik von P. Blasejewski,

Elisabethstraße 11.

J. Kassner, Bromberg,

Berlinerstraße 15. — Berlinerstraße 15.

Bureau für

Landschaftsgärtnerei und Gartentechnik.

Um meinen großen Vorrat in bestem,

geräuchertem Speck

fett und mager) zu räumen, verkaufe ab Thorn:
bei Abnahme pro 100 Pfd. 78 Mk.,
„ „ „ 50 „ 40 „
Abnahme pro Pfd. 85 Pf.

Herrmann Rapp, Breitestr. 19.

Malerlehrlinge stellt ein **Max Knopf,** Malermeister, Schuhmacherstr. 14.

Anständ. Aufwartemädchen sucht Frau Lehrer **Mausolf,** Parkstraße 15, 2.

Erfahrenes **Stubenmädchen,** schon in Stellung gewesen, wünscht zu sofort **Frau von Koerber,** Koerberrode, Kreis Graudenz.

Perfekte Stenotypistin sucht von sof. Stellung. Angeb. unter H. 1000 an die Geschäftsst. der „Presse".

Sauberes Mädchen von sofort oder 15. Oktober zu mieten gesucht Mellienstr. 74, 2, l.

Georg Dietrich

Alexander Rittweger Nachfl.,

Elisabethstrasse 7. — Fernsprecher 23.

Stabeisen, Eisenkurzwaren,
Haus- und Küchengeräte,
Waffen, Jagdpatronen, Jagdartikel,
Kohlen, Kalk, Baumaterialien.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehender

„Gebührentarif
der gewerbsmäßigen Stellenvermittler für Schiffsleute

Aufgrund des § 5, Absatz 1 des Stellenvermittlergesetzes vom 2. Juni 1910 — R.-G.-Bl. S. 880 ff — in Verbindung mit dem Erlasse des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 17. Juni 1910 bestimme ich nach Anhörung von Vertretern der Stellenvermittler sowie der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, daß gewerbsmäßige Stellenvermittler für Schiffsleute

a) eine Gebühr von 4 Mk. für die Vermittlung der Stelle eines Bootsmannes oder Schiffsgehilfen,
b) eine Gebühr von 3 Mk. für die Vermittlung der Stelle eines Jahrlöhners oder Schiffslehrlings

erheben dürfen.

Der Gebührentarif tritt mit dem 1. Oktober d. Js. inkraft.

Marienwerder den 29. September 1910.

Der Regierungspräsident.
gez. **Schilling.“**

I. B. 6077. 2.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 3. Oktober 1910.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung,

betreffend die städtische Volksbibliothek nebst Lesehalle im Mittelschulgebäude, Eingang Gerstenstr., Kellergeschoß.

Bücherausgabe: Mittwoch von 5 bis 7 Uhr nachmittags.
Sonntags von 11 bis 1 Uhr.
Lesezeit in der Lesehalle:
Mittwochs von 7 bis 9 Uhr abends,
Sonntags von 4 bis 6 Uhr nachm.
Leihgebühr: Vierteljährlich 0,50 bezw. 0,75 und 1,00 für die Berechtigung zur jedesmaligen Entnahme von 1 bezw. 2 und 3 Werken.
Für Mitglieder des Handwerkervereins unentgeltlich.
Besuch der Lesehalle unentgeltlich.
Die Benutzung beider Einrichtungen wird angelegentlichst empfohlen.
Thorn den 30. August 1910.

Das Kuratorium
der städtischen Volksbibliothek.

Ehe-Leute.

Hygienische Neuheiten!
Bester Frauenschutz der Gegenwart. Belehr., illustr. Katalog gegen Einsendung von 20 Pfg. (in Briefmarken) verschloss. ohne meine Firma.
Hyg. Versandhaus Paris,
F. Gabel. Danzig, Stadtgraben 5.

Zum Küssen

schön ist ein zartes, reines **Gesicht** mit rosigem, jugendfrischem **Aussehen.** Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
Preis à St. 50 Pf., ferner ist der
Lilienmilch-Cream Dada
ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Sommersprossen.** Tube 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Hugo Claass, Anders & Co., Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Anker-Drogerie, Alfred Franke,** Neustädt. Markt sowie in der **Löwen-Apotheke;** in Mocker: **Schwan-Apotheke;** in Schönsee: **Hirsch-Apotheke.**

Gardinen

neuester Art.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Gardinen-Fabrik-Niederlage
Chlebowski,
Breitestr. 11,
Ecke Brückenstr.

Nehme von jetzt ab täglich **Bestellungen** auf
lebende Schleie u. Karpfen
entgegen.
Heinrich Netz,
Telephon 289.

Billige Kachelöfen.

Schnelle Ausführg. v. Reparaturen und Neusetzen.
L. Müller Nachflg., Paul Dietrich,
Töpfermeister, Seglerstraße 6.

L. Puttkammer

Inhaber:
Oskar Stephan

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Gardinen, Tischdecken, Divandecken,
Teppichen, Bettvorlagen, Fellen u. Läufern.

Kokspreise.

Grober Koks kostet bis auf weiteres **1.10 Mk. pro Zentner** ab Fabrikhof, bei Abnahme von mindestens 200 Zentner wird eine **Preisermäßigung von 10 Pfg. pro Zentner** gewährt.

Thorn den 11. September 1910.

Städtische Gaswerke.

Koks

für Zentralheizungen, Heizöfen jeder Art, Trockenöfen und Darren, zur rauchlosen Feuerung von Dampfkesseln, Lokomobilen und Dampfbäckereien sowie zum Betriebe von Kraftgas- (Dowsongas-) und Sauggasmotoren 2c. hat abzugeben

Gaswerk Thorn.

In unserem Verlage ist erschienen und zum Preise von 50 Pf., auch durch die Buchhandlungen zu beziehen:

Festspiel

zur 50-jährigen Jubiläumsfeier des Regiments 61
von A. von Liliencron.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

M. Boden,

Hoflieferant vieler Höfe.
Fürstlich Lippescher Hof-Kürschnermeister,
Breslau, Ring 38.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus.

Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Herren- und Damen-Pelze, Jaketts 2c.
in allen Größen.

Herren-Geh- und Reise-Pelze von 75—90—105 Mk. an,
Pelzreverenden für Geistliche von 90 Mk. an,
Offizierspelze mit Pelzkragen für alle Truppengattungen von 165 Mk. an,
Automobilpelze für Herren und Damen in allen Pelzarten,
Kontor-, Haus- und Jagd-Pelzröcke von 36 Mk. an,
Elegante Damen-Pelzjaketts von Persianer, Breitschwanz, Nerz, Nerzmurmel, Sealbisam, echt Seal 2c. zu billigsten Preisen.
Damen-Pelzjacken von 24 Mk. an.
Elegante Damen-Pelz-Mäntel von 80 Mk. an,
Damen-Pelz-Stolas, -Boas, -Muffen, -Pelzhüte, -Baretts, Herrenmützen 2c. in allen Pelzarten in größter Auswahl,
Livree-Pelze für Kutscher und Diener von 75 Mk. an,
Lange Fußsäcke von 21 Mk. an,
Fußkörbe, Jagd-Muffen von 4.50 Mark an,
Pelzteppiche von 7,50 Mk. an.
Wagen- und Schlitten-Decken in allen Größen.
Federboas in allen Preislagen.

Auswahlsendungen in Pelzen, Jaketts, Decken, Muffen, Baretts 2c. umgehend per Post franko.

Neubezüge von Pelzen, sowie **Modernisierungen** aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen** Werkstatt **am billigsten** und **reellsten** ausgeführt. **Extra-Bestellungen** auf Wunsch **innerhalb 24 Stunden.**

∴ ∴ **Preiskurant, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko.** ∴ ∴

Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen.

Zum bevorstehenden Umzuge

bringe meine große
Gardinen-Wäscherei u. Spannerei
in empfehlende Erinnerung.

Nur Trocken im Freien. — Kein Kulissentrocknen. — Keine Koksöfen.

Dampf-Wäscherei „Edelweiß“ Anna Gründer,
Thorn.

Johannes Neumann,

Kleine Marktstraße 1|3,
empfiehlt:
Lagerbier: **Thorner Brauhaus Schönbusch,**
„ Münchener **Löwenbräu,**
Culmbacher, Grätzer, Porter
in
Flaschenfüllung mittels Isobarometer.

Fernsprecher 164.

Wir vergüten bis auf weiteres für

Depositengelder

mit täglicher Kündigung 3½ % Zinsen.
„ einmonatlicher „ 3¾ % „
„ dreimonatlicher „ 4 % „
„ sechsmonatlicher „ 4¼ % „

Norddeutsche Credit-Anstalt,
Filiale Thorn.

Begr. 1879. — Begr. 1879.

Militär-Mützenfabrik.

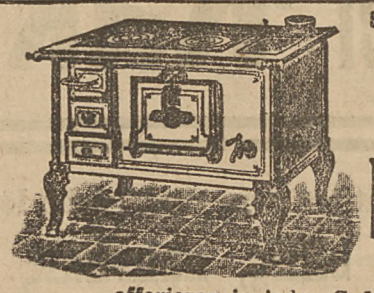
Anfertigung von Uniformen. ◆ Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

C. Kling,

Breitestrasse 7, Ecke. ❋ **Fernsprecher 604.**

Dampfwäscherei R. Matzdorff,

Thorn, Schiesssplatz,
Fernruf 399. Trocknen im Freien, Rasenbleiche, schonendste Behandlung, billigste Preise: Hemd, Beinkleid, 8 Pf. etc. Gardinenwäsche. Abholen und Anliefern kostenlos.
Annahmestellen: Heiligegeistr. 17. Strobandstr. 13.



Schmiedeeiserne ausgemauerte,

Spar-Kochherde,

fix und fertig zum Gebrauch
offerieren in jeder Grösse und Ausführung
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Altstädt. Markt 21.

Thorner Seifenfabrik

J. M. Wendisch Nachfolger,
Altstädt. Markt 33 — Altstädt. Markt 33,
empfiehlt
ihre ganz vorzüglichen, garantiert reinen
Spezial-Fabrikate,
Weichselkönigin-Seife, Warta-Seife, Wachskern-Seife, Elfenbein-Seife, Terpentin-, Salmiak-, Kern-Seife, aromatische Haushalt-Seife.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwillig.-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügl. Empfehlungen aus allen Kreisen. 1909 u. 1910 bisher **bestanden,** meist mit grosser Zeitersparnis,

140 Prüflinge, nämlich 24 Abiturienten

(21 am Gymnasium, 1 am Realgymnasium und 2 an der Oberrealschule), 6 nach O I, 12 nach U I, 6 die Schlussprüfung einer Realschule bezw. eines Progymnasiums, 23 nach O II, 19 Einjährige, 36 nach U II, 12 nach O III und 2 nach U. III.

Herbst 1910 bestanden wieder 7 Abiturienten.

Prospekt.

Wohne vom 1. Oktober:
Gerechtestraße 33, 2 Tr.
Fr. Kropp,
Auktionator und Agentur
Telephon Nr. 368.

Koche auf Vorrat

mit **Original-Weck**
Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
Man verlange Drucksachen oder besichtige meine Ausstellung
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.
Elisabethstraße 7.
Alleinvertreter für Thorn und Umgegend.

Zur Theatersaison:
Operngläser
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Gustav Meyer.

Die
Seiler Pianinos

sind das erstklassigste Fabrikat mit wundervollem weichem Ton und dabei sehr preiswert. Jeder, welcher ein wirklich gutes Instrument besitzen will, kaufe ein
Seiler Pianino.
Kleine Teilzahlungen gestattet.
Alleinvertreter f. Thorn u. Kreis Thorn:
F. A. Goram,
Culmerstr. 13, I. — Magazin Bäckerstr.
Telephon 506.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Freitag
zerlege einen feisten
Hirsch
und gebe jedes beliebige Quantum **Braten** billig ab.
A. Sakriss.

Zu verkaufen

Laden-Glasspind
billig zu verkaufen.
Zentral-Fruchthaus, Elisabethstr. 1.

Moderner, gut erhaltener
Damensattel
preiswert zu verkaufen. Näheres bei Sattlermeister **Wegner,** Breitestraße.

Gangbare Wagenbauerei
mit reichlicher Kundschaft krankheitshalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Halbpony-Stute,
3jährig, schwarz, zugfest und eingeritten, ohne Fehler, ist mit Wagen (Sandschneider schmalspurig) und Geschirr sofort zu verkaufen. Anfragen unter **Nr. 700** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schwarze Teckelhündin
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Verschied. Wurf-, Schiebspeere, Schilde, Paradies-Vögel etc.
(aus Neu-Guinea)
noch zu haben
Breng, Schönwalde, am Chausseehaus.

Mehrere gut erhaltene Bände
Bücher
billig zu verkaufen. Zu erfragen **Neustädtischer Markt 15.**

Zwei junge, hochtragende

Kühe
stehen zum Verkauf.
Katarzynski, Jakobsvorstadt.

Gut abgelagerte
Zement-Ziegel
je 1000 Stück 20 Mark ab Fabrik.
R. Uebrick, Mocker, Eichbergstr.